Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.01.1935 (Nr. 4)

Visual Library

Bremer Zeitung

Nur noch 9 Tage bis zur Saarbefreiung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.50 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 73. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 4 / 1. Vierteljahr — **Freitag, 4. Januar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Kundgebung der deutschen Führerschaft

Ein beispiellos imposantes Bekenntnis der Treue zum Führer und Reichskanzler legt den ausländischen Lügnern das Handwerk / Adolf Hitler spricht

Berlin, 3. Januar.

Die NSK. teilt mit: In feierlichem Rahmen, in der festlich geschmückten preußischen Staatsoper Unter den Linden fand Donnerstag nachmittag eine denkwürdige Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht war zu dieser Stunde in Berlin zusammengekommen, um dem Führer die Gefolgschaftstreue und dem ganzen deutschen Volk und der Welt die unerschütterliche Einigkeit all derer zu bekunden, die zur Führerschaft der deutschen Nation berufen sind.

Diese feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imposantes Bild: Im Parkett und in den Rängen des festlichen Raumes die Führerköpfe sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

In den ersten Reihen neben dem Führer und seinem Stellvertreter die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA., der SS. und des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Amtsleiter der Reichsleitung der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und all der zahlreichen anderen Gliederungen.

Das ganze deutsche Volk war hier in diesem Raum in seiner Führerschaft vor seinem obersten Führer versammelt, um in einer übermächtigen Kundgebung angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung der Lügenhetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Führung entgegenzutreten.

Denn die Skrupellosigkeit dieser Lügenhetze, die von Emigrantenzentralen im Auslande organisiert und von ihnen systematisch genährt wird, ist nicht zu überbieten. Tag für Tag werden Führerkämpfe aller gegen alle, Putschaktionen, Massenhinrichtungen und Revolten angekündigt. Einmal heißt es, Himmler gegen Blomberg, dann Blomberg und Himmler gegen Luße, Göring gegen Goebbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz es gibt nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden würde. Es wird über Deutschland von diesen berufsmäßigen Lügnern das Bild eines Tollhauses zusammenphantasiert.

Die heutige gewaltige Kundgebung der deutschen Führerschaft, diese imponierende Demonstration der Einheit, hat mit einem einzigen Griff das Lügengewebe zerrissen und mit einem einzigen Schlage die Hoffnungen derer zerstört, die in der Lüge gegen Deutschland die Befriedigung ihrer Haßgefühle sehen. Den Erfolg ihrer Kämpfe erhielten sie heute in einer Demonstration der Geschlossenheit, wie wir sie in dieser unerhört wirkungsvollen Form in Deutschland noch nicht gesehen haben.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, unter dessen Leitung die Kundgebung stand, eröffnete sie mit folgender Ansprache: Die Kundgebung der deutschen Führerschaft ist eröffnet. Die Spitzen der Partei und des Staates sind hier versammelt, um gegenüber den im Auslande verbreiteten Lügen und Gerüchten, die wohl nur allem die Saarabstimmung beeinflussen sollen, Ihnen, mein Führer, unsere an sich so selbstverständliche Ergebenheit vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht sind Ihnen der Dank und die Wünsche der hier anwesenden Reichswehr zum Jahreswechsel bereits überbracht worden. Als dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung bringe ich Ihnen den tiefempfundenen Dank ihrer alten politischen Kampftruppe, der NSDAP., und die leidenschaftlichen Wünsche Ihrer alten politischen Mitstreiter.

Möge ihre Arbeitskraft auch im kommenden Jahre in alter Energie zum Segen des jungen Deutschland wirken! Um Sie, mein Führer, sind die Männer versammelt, die nach ihren Willen das neue Deutschland mit aufbauen durften. Insbesondere die Männer, die in der von Ihnen geschaffenen Bewegung die Grundlagen für dieses neue Deutschland erkämpften. Männer, zusammengeschweißt in langen Jahren harten und schweren Ringens um die Macht, verbunden in grenzenloser Liebe und Verehrung zu Ihnen, der Sie uns längst vor der Machtergreifung zum Inbegriff des Führers schlechthin geworden waren. Voller Ergriffenheit sehen wir auf die Verwandlung Deutschlands in den zwei Jahren Ihrer Kanzlerschaft.

Wir stehen zu Ihnen in der inneren Verbundenheit, welche gemeinsam getragenes Leid, gemeinsam erlebte Freude und gemeinsam errungene Erfolge erzeugen — und die Ihnen die Gewißheit gibt, daß ihre Führer in unerschütterlicher Treue auch in der kommenden Zeit für Sie und ihr Werk, d. h. für das neue Deutschland der Ehre und Größe ihre Befehl zu Taten werden lassen.

Zu Ihren alten Getreuen treten als ebenso feste Stützen des Staates die Führer der Wehrmacht. Die Gemeinsamkeit unserer Arbeit für Deutschland und unserer Liebe zu Deutschland — einst schon gemeinsam bewährt in der Front des Weltkrieges, vereint uns alle in gegenseitigem Vertrauen und in treuer Kampfverbundenheit. Und gemeinsam grüßen die Spitzen der Partei und des Staates — Ihre Paladine, Ihre Generale, Ihre Minister — Sie als den Führer Deutschlands in Dankbarkeit und Verehrung. Adolf Hitler Sieg-Heil!

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer erteilte Pg. Rudolf Heß dem preußischen Ministerpräsidenten Pg. Hermann Göring das Wort, der in seiner Eigenschaft als Hausherr den Führer und die Versammelten begrüßte und dem Führer die Neujahrsglückwünsche für die Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Vertreter der Länderregierungen, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Führer des Arbeitsdienstes und des Feldjägerkorps überbrachte.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Dorn

K. T. Wenn rückgratlose und charakterschwache Leute für den selbst gewählten Zickzackkurs ihres Lebens eines schönen Tages den verdienten Lohn empfangen haben und sie merken, daß es an denen, die ihnen ein Dorn im Auge sind, herzlich wenig herumzukritisieren und zu bemängeln gibt, dann greifen sie zu den letzten und verwerflichsten Mitteln: Zu Lüge und Verleumdung. Das kann man im täglichen Leben sehr oft beobachten, und wir alle haben wohl schon selbst solche „Charaktere" kennengelernt. Diese Leute können aber versichert sein: Lügen haben kurze Beine, und fast in jedem Falle hat sich bis heute noch das so bekannte Sprichwort „Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein", bewahrheitet.

Der Nationalsozialismus ist seit seinem Bestehen gewissen Kreisen des In- und Auslandes ein Dorn im Auge gewesen. Erinnern wir uns an die Jahre vor der Machtergreifung, wo Lüge und Verleumdung das einzige politische Kampfmittel unserer Gegner war. Systematisch wurden in der damaligen Zeit Hetzkampagnen über Hetzkampagnen eingeleitet, und es gab gar nicht soviel Kübel, um den ganzen Dreck zu fassen. Das Blaue vom Himmel wurde heruntergelogen, aber zum Entsetzen der Verleumder nahm von Tag zu Tag, ja, von Stunde zu Stunde, der nationalsozialistische Gedanke an Stärke und Größe zu.

Ende dieses Monats feiert nun diese in der gemeinsten Art und Weise bekämpfte nationalsozialistische Bewegung die zweite Wiederkehr des Tages der Machtübernahme. Nun können die Gegner nicht mehr mit den alten Lügen arbeiten, daß der Nationalsozialismus wohl Versprechungen mache, aber nichts davon halte, denn die Erfolge zweijähriger Staatsführung sind eben nicht wegzuleugnen. Die Aufbauarbeit hat den innenpolitischen Gegner verschwinden lassen. Deutschland ist eine einige Nation geworden.

Und jetzt entfachen gewisse Kreise des Auslandes wiederum eine Hetzkampagne gegen das neue Deutschland, die in ihrer skrupellosen Verlogenheit sehr stark den Lügenmeldungen der Kampfzeit ähnelt. Und wie in jener Zeit der Nationalsozialismus an sich dem Marxismus ein Dorn im Auge war, so ist heute für gewisse ausländische Kreise die Einigkeit des deutschen Volkes dieser Dorn. Da treten die blödsinnigsten Erfindungen über Uneinigkeiten zwischen maßgebenden Stellen von Partei und Staat zutage. Ein Teil der Auslandspresse weiß zu berichten, daß Hitler und v. Blomberg in vielen Fragen entgegengesetzter Meinung seien, Göring und Dr. Goebbels sollen sich

Die Politik Südslawiens

Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten Jeftitsch

Belgrad, 3. Januar.

Die neue Regierung Jeftitsch-Zivkowitsch stellte sich am Donnerstagnachmittag der Skupschtina vor. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Ministerpräsident und Außenminister Jeftitsch verlas die Regierungserklärung, die mit Rücksicht auf die außen- und innenpolitischen Vorgänge mit großer Spannung erwartet wurde.

Er führte u. a. aus: Der Schutz Südslawiens, und zwar sowohl der Einheit des südslawischen Volkes als auch der Unversehrtheit des Staates muß das höchste Gesetz für jeden sein. Dieses Gebot stellt auch der Regierung in innen- und außenpolitischer Hinsicht klar umrissene Aufgaben. Südslawien muß die Außenpolitik des verblichenen Königs Alexander, der das Ansehen des Staates gehoben und sich verläßliche Freunde und Verbündete geschaffen hatte, fortsetzen. Entschlossen, eine Politik des Friedens, der Verständigung und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zu verfolgen, wird die Regierung immer bestrebt sein, besonders mit den Nachbarstaaten Beziehungen zu unterhalten, die am besten den Interessen des allgemeinen Friedens dienen. Grund, an ihrem guten Willen zu zweifeln, wird niemand haben. Andererseits muß aber die Regierung auch von den Nachbarn unerbittlich dasselbe Maß von Aufrichtigkeit und Loyalität verlangen.

Terroristische Aktionen und Verschwörungen dürfen keinesfalls ein Mittel der zwischenstaatlichen Politik sein. Südslawien hat infolge solch unerlaubter Unternehmungen schon die schwersten Opfer bringen müssen. Es kann ihm daher niemand übelnehmen, wenn es keine Opfer mehr bringen will.

Indes konnte Südslawien mit Hilfe seiner Verbündeten und Freunde, die unerschütterlich hinter ihm standen, und durch seine mit Beweisen belegte Beschwerde ein Urteil erwirken, das klar und bestimmt lautete. Dieses Urteil läßt keine zweideutige Auslegung zu. Seine wirkungsvolle und bereitwillige Anwendung wird die Vorbedingung für den Frieden und für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen den Völkern schaffen. Das Marseiller Verbrechen muß vollständig geklärt werden. Im Zusammenhang mit den festgestellten Verantwortlichkeiten, müssen Sanktionen erfolgen. Die Regierung wird in dieser Hinsicht alles Notwendige veranlassen.

In der Innenpolitik, so fuhr Jeftitsch fort, wird die Regierung die Richtlinien befolgen, die von König Alexander aufgestellt und in der Verfassung vom Jahre 1931 festgelegt worden sind. Die Verfassung bietet alle Möglichkeiten zur Entfaltung des nationalen und sozialen Lebens.

Auf wirtschaftlichem Gebiete betrachtet die Regierung die Bauernschaft als den wichtigsten Stand. Sie ist bereit, durch die Unterstützung der Genossenschaften der Landwirtschaft so weitgehend als möglich zu helfen. In ihrer Finanzpolitik wird sie bestrebt sein, das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, sowie die Beständigkeit der Währung zu bewahren. Schließlich will die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend zuwenden. Auch das Heer wird Gegenstand ihrer aufmerksamen Sorge sein, daß es der beste Bürge für den Frieden ist. Ein starkes und gutausgerüstetes Heer wird am besten die nationale Ehre und die zwischenstaatlichen Verträge zu verteidigen wissen.

Von urdeutscher Wissenschaft

Jakob Grimm zum 150. Geburtstag am 4. Januar 1935 / Von Theodor Zenker

Von dem unzertrennlichen Brüderpaar Grimm war erst gegen Ende des gerade verklungenen Jahres Verdienst und Würde des Märchen- und Sagenerzählers Wilhelm an seinem 75. Todestag achtungsvoll hervorgehoben worden. Heute nun gilt es des älteren Bruders Jakob in treuer Dankbarkeit zu gedenken. Vor 150 Jahren wurde er in dem hessischen Städtchen Hanau geboren; und was der unermüdlich-eifrige Gelehrte in seinem fast achtzigjährigen Leben geschaffen, geleistet hat, das reicht so bedeutsam und unentbehrlich in unser deutsches Geistesleben, unsere gesamte Deutschwissenschaft, daß wir gerade in unserer bewußten und tätigen Zeit bewundernd dabei verweilen müssen.

Die romantischen Wellen und Strömungen, aus denen in Musik und Dichtung manche Kostbarkeit hervorgegangen ist, waren in ihren Bestrebungen auch für die Wissenschaft sehr anregend und befruchtend, vor allen Dingen für die alle völkischen Belange erfassende Deutschkunde. Was einzelne Geister angeregt (z. B. Lessing, Herder), andere wieder (z. B. L. Tieck, A. W. Schlegel) bruchstückweise und zusammenhanglos begonnen hatten, das hat Jakob Grimm mit aller Vielseitigkeit und ganzer, planvoller Hingabe erfüllt: Die einzelnen Zweige dieser vaterländischen Wissenschaft (Dichtung, Sprache, Recht, Geschichte) zu ihren Ursprüngen und Anfängen hin, ihre Entstehung und Entwicklung erforschend zu verfolgen und zu erhellen, um dadurch reichere und sichere Schritte im Wissen und tieferen Verstehen der Gegenwart wie auch des Zukünftigen vorwärtszugehen.

Auf dem gewaltigen, noch unbebauten Feld konnte es nicht seine Aufgabe sein, ein einzelnes Gebiet vollständig und erschöpfend zu bearbeiten — wozu er als vielberufener Forscher und lebhaft-vielseitiger Gelehrter auch nicht geschaffen war —, sondern durch ernsthafte, zielbewußte Tätigkeit in allen tragenden Teilen des unabgrenzbaren Planes festen Untergrund zu legen, richtenden und führenden Anstoß zu geben und notwendig-hochgestecktes Ziel zu weisen, nach denen die folgenden Geschlechter weiterstreben konnten.

Im Anfang und Ende seiner Wirksamkeit finden wir ihn mit dem geliebten Bruder Wilhelm gemeinsam am Werk. Zu Beginn vereinten sie sich zu den schönsten Märchen- und Sagensammlungen; und zum Beschluß übernahmen sie die wohl unübersehbare Arbeit des „Deutschen Wörterbuches", an dem Jakob der Hauptbeteiligte war, und das nach seinem Tod bis zur endgültigen Vollendung noch an viele tüchtige Männer gehörige Anforderungen stellte. Die Zwischenzeit, in der die selbständigen Werke der Brüder entstanden, sieht sie jedoch mit nur wenigen Ausnahmen in engster persönlicher und beruflicher Gemeinschaft; keiner von beiden konnte ohne den anderen sein: ein herrliches und schöpferisches, menschlich selten-verbundenes und vertiefes Geschwistertum.

Schon die Namen seiner Werke geben auch dem Laien Kenntnis von Jakobs Werken; seine gelehrten Bücher sind zu einem großen Teil nicht nur für Wissenschaftler oder Bewanderte, sondern gerade auch für Nichtfachleute und Unkundige geschrieben, was ihnen breite und nachhaltige Wirkung gab.

Das Hauptfeld seines Bruders — die altdeutsche Dichtung, ihre Erforschung, Wiedererweckung und geschichtliche Ergründung — hat er nur anfänglich und vorübergehend bestellt. Er war in erster Linie Sprachforscher und wandte sich nach der brüderlich-gemeinsamen Wirksamkeit einer sehr wichtigen und umfangreichen Arbeit zu: der „Deutschen Grammatik", deren Erscheinen sich verständlicherweise über viel Jahre erstreckte, leider aber auch unvollendet blieb. — Man muß sich die Zustände und Verhältnisse der damaligen Zeit vergegenwärtigen, um die Schwierigkeit und Bedeutung gerade dieses Werkes zu erkennen: Es ist nicht nur eine umfassende Sprachlehre, sondern zugleich auch eine schöpferische „Geschichte der deutschen Sprache", die damals in eine sprachlich regel- und fast gesetzlose Zeit hineingestellt wurde. Ein Werk dieses Namens zeigt ihn später (1848) als zusammenfassenden und vervollständigenden Führer auf seinem ureigensten Gebiet, der, wie in allen seinen Werken, auch hier den Weg weiterzeigt und deutet, den er anderen tätig zu gehen überlassen muß. Und endlich krönt er als Sprachmeister mit dem schon erwähnten „Deutschen Wörterbuch" sein einzigartiges Lebenswerk: Von Luther bis Goethe den unendlichen Reichtum unserer Sprache, alle Wörter mit ihren Bedeutungen, alle Redensarten und Sprichwörter mit den Quellen in sich zu bergen — das war seine übermenschliche Aufgabe, sein einmaliges, großartiges Ziel!

Nicht minder wertvolle und wichtige Beiträge gab er mit den „Deutschen Rechtsaltertümern" (1828) und mit der „Deutschen Mythologie" (1835). Die erste Schrift, ein Schritt auf das Rechtsgebiet, vor dem die deutschen Altertumsforscher als außerhalb der Grenzen ihrer Wissenschaft liegend zumeist auswichen, war ihm, der in Marburg die Rechtswissenschaften studiert hatte, kein fremder und von der Deutschkunde schlechthin abgetrennter Weg; das zweite Buch handelt von dem Glauben, dem „Mythos", unserer „heidnischen" Vorfahren und geht wie das erste hauptsächlich forschend den geschichtlichen Urzuständen, den ersten unverbildeten, „unschuldigen" Kinderjahren" der gegenwärtigen Gestalt zu. Dieses „Im Anfang war ..." sind und findet nicht allein überall regste Anteilnahme, sondern ist für jede wissenschaftliche Forschung dieser Art von ungeheurer, grundlegender Bedeutung.

Und zu all diesen wissensvollen und bahnbrechenden Werken, die allein ein Menschenleben ausfüllen könnten, gesellen sich noch acht Bände verschiedener kleinerer Schriften: Welch ungeheure Arbeitskraft und -leistung, wo doch neben dem mehr oder weniger privaten Gelehrtentum noch praktisch-berufliche, oft sogar sehr in Anspruch nehmende Pflichten einhergingen.

Nach beschlossenem Universitätsstudium lebte er viele Jahre in Kassel, wo er an der Stadtbibliothek angestellt war und außerdem als Mitglied des hessischen Staatsrates und Legationssekretär in damals allerdings traurigen politischen Diensten stand („napoleonische Zeit!"). Von 1830 bis 1837 war er Professor in Göttingen und wurde als einer der sogenannten „Göttinger Sieben" — ein für die feinerzeitigen vaterländischen Verhältnisse bezeichnender Fall! — seines Amtes entthoben und sogar des Landes verwiesen. Preußen machte unter Friedrich Wilhelm IV. das ihm und seinem Bruder widerfahrene Unrecht wieder gut und berief sie nach Berlin, dem Mittelpunkt und Hochsitz des geistigen deutschen Lebens.

Jede Frucht, die wir auf diesen deutschen Geistesgebieten pflücken und die zum Verständnis und zur Reife von Gegenwart und Zukunft beiträgt, ist zutiefst und unlösbar verbunden mit dem Ursächlichen und Ursprünglichen ihrer Art, die Jakob Grimm meisterhaft erforschte und ist erfüllt von seinem Blut und Geist. Sein Name ist unsterblich, solange es diese deutsche Wissenschaft und Lehre geben und solange der deutschen Menschen Anteilnahme, Liebe und Hingabe zu ihnen leben und wachsen werden.

Worte von Jakob Grimm

Zum 150. Mal jährt sich am heutigen 4. Januar der Geburtstag des Mannes, der — allen Politikern weit voraus — an die Einheit des deutschen Volkes und an die Größe seiner ureigenen Kultur geglaubt hat. Was Jakob Grimm oft gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm, arbeitete — ob sie Deutschlands Sprache, seine Märchen, seine Götterlehre, seine Sagen, seine Gedichte, sein altes Recht sammelten und aufschrieben — es galt dem einzigen Ziel: den deutschen Menschen zur Besinnung auf seine eigene Vergangenheit zu führen ...

Ueber seine Tätigkeit

Alle meine Arbeiten wandten sich auf das Vaterland, von dessen Boden sie auch ihre Kraft entnehmen, mir schwebte unbewußt und bewußt vor, daß es uns am sichersten führe und leite, daß wir ihm zuerst verpflichtet seien. Alle meine Arbeiten haben sich dabei wohl befunden oder sind vielmehr nur daran erstarkt, daß ich ein früher unscheinbares und übersehenes vaterländisches Element hervorzuheben und zu befestigen geflissen gewesen bin. Mögen diese Studien überhaupt manchem unergiebig geschienen haben und noch scheinen; mir sind sie jederzeit vorgekommen als eine würdige, ernste Aufgabe, die sich bestimmt und fest auf unser gemeinsames Vaterland bezieht und die Liebe zu ihm nährt. Weil ich lernte, daß seine Sprache, sein Recht und sein Altertum viel zu niedrig gestellt waren, wollte ich das Vaterland erheben. Vielleicht werden meine Bücher in einer stillen trohen Zeit, die auch wiederkehren wird, mehr vermögen. Sie sollen aber schon der Gegenwart gehören, die ich mir nicht denken kann, ohne daß unsere Vergangenheit auf sie zurückstrahlte und an der Zu-

schon nicht mehr grüßen, zwischen Frick—Göring—Goebbels wäre auch kein gut Kirchenessen mehr usw. Eine Schweizer Zeitung will durch „Privattelegramme aus Berlin" besonders gut informiert sein und glaubt ihren Lesern nicht vorenthalten zu können, daß im Frühjahr dieses Jahres Darré, Baldur von Schirach, Dr. Ley und noch viele andere führende Männer von Partei und Staat ihrer Posten enthoben werden würden. Man geht bei diesen Lügenmeldungen ganz raffiniert vor und nennt als Termin einer angeblich bevorstehenden innerpolitischen Säuberungsaktion den 14. Januar, damit die Entlarvung der Lügen nur ja nicht vor dem Abstimmungstermin möglich ist und den Saarländern die Augen über die Blödheit der verleumderischen Hetzer geöffnet werden.

Lügen haben kurze Beine! Das Wort wird sich wieder einmal bewahrheiten. Der 14. Januar wird kommen und Deutschland wird an diesem Tage nicht im Zeichen einer großen innerpolitischen Säuberungsaktion, sondern im Zeichen des Sieges und der Freude über die Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterlande stehen. Und wenn dann an der Saar das Hakenkreuz und die schwarz-weiß-rote Flagge als Fanal der Freiheit aufgezogen sind, dann werden in diesem Gebiet Leute in die Grube gefallen sein, die sie eigentlich für das deutsche Volk gegraben hatten.

Die grandiose Kundgebung der deutschen Führerschaft gestern in Berlin hat mit einem Schlage diesen ganzen Spuk hinweggefegt und ein Bild der Einheit und Geschlossenheit einerseits zwischen den führenden Männern und andererseits zwischen Führung und Volk gegeben. Die objektive Welt wird die Hirngespinste einer Clique von „Hetzern um jeden Preis" mit einem Hohnlachen quittieren.

Gegen den Status-quo

Erklärungen sämtlicher Dechanten des Saargebietes und der Führerschaft der katholischen Saarjugend

Saarbrücken, 3. Januar.

In der „Saarbrücker Landeszeitung" findet sich eine Erklärung sämtlicher Dechanten des Saargebietes. Sie wendet sich mit entschiedenen und klaren Worten die von den Status-quolern ausgestreute Behauptung, ein großer Teil, ja sogar 80 bis 90 v. H. der Geistlichen stünden hinter der „Neuen Saarpost" und dem Volksbund und würden somit am 13. Januar für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet stimmen. Dies entspreche durchaus nicht den Tatsachen. Gemäß dem Erlaß der Bischöfe von Trier und Speyer vom 12. November 1934 werde von den Geistlichen die Liebe und Treue zu unserem deutschen Volke und Vaterland als sittliche Tugend betrachtet. Danach werde sie pflichtgemäß handeln.

Ferner wird eine Erklärung der Führerschaft der katholischen Saarjugend veröffentlicht, in der u. a. festgestellt wird, daß die Führung der katholischen Jugendverbände weder mit dem Deutschen Volksbund noch mit der „Neuen Saarpost" irgendwelche Beziehungen unterhalten habe. Das gleiche habe sie auch den örtlichen Vereinsleitungen zur Pflicht gemacht. In der Führung der katholischen Jugendverbände im Saargebiet sei der Wille zur Rückkehr zum Vaterlande der gleiche geblieben.

Zwischenfall im Memel-Prozeß

Kowno, 3. Januar.

Der 14. Verhandlungstag im großen Memelländer-Prozeß war mit der Einzelvernehmung der Angeklagten ausgefüllt, ohne daß ein besonderes Interesse für den Verlauf der Gerichtsfindung zu bemerken war. Bisher wurden 20 Angeklagte der Neumann-Partei verhört. Im Laufe der Donnerstag-Verhandlung bestritten alle Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. Bei einem langen Kreuzverhör über die Klärung einzelner Anklagepunkte kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Gerichtsvorsitzenden und einem Verteidiger. Als dieser an einen Angeklagten eine Frage wiederholte, ließ der Vorsitzende die Frage nicht zu mit dem Hinweis, daß sie bereits geklärt sei. Auf wiederholtes Verlangen, die Frage doch zuzulassen, erklärte der Vorsitzende mit erhobener Stimme, daß die Verteidiger nicht mit dem Vorsitzenden zu polemisieren hätten. Bei Wiederholung dieser Vorkommnisse würde er sich gezwungen sehen, solche Verteidiger von der Verhandlung auszuschließen.

„Kameraden auf Leben und Tod"

Der Führer widerlegt die Lügen über die deutsche Uneinigkeit

Nach den Begrüßungsworten des preußischen Ministerpräsidenten nahm der

Führer

das Wort zu einer von mitreißender Kraft und innerer Zuversicht getragenen Rede. Er gab zunächst einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt, auf das Werk und die Leistungen des vergangenen Jahres, auf die wir stolz sein könnten, und einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Saarabstimmung ging der Führer des Näheren auf die Lügenflut ein, die neuerdings wieder gegen das Reich in Szene gesetzt wird. Dieselben Elemente, die die nationalsozialistische Bewegung vierzehn Jahre lang in Deutschland mit Lügen und Verleumdungen verfolgt und überschüttet hätten, kehrten heute draußen im Auslande zu den gleichen Methoden zurück, da ihnen andere Mittel gegen das neue Deutschland nicht zur Verfügung ständen. Der Führer schilderte dann in überaus sarkastischer Weise, wie sie immer wieder nach ihren alten abgegriffenen Rezepten versuchten, durch Lügen den Anschein von Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Führern in Deutschland zu erwecken. Ihre Parole sei: „Die Lügen verbreiten sich immer schneller als die Wahrheit. Darum lüge, lüge immerzu, vielleicht bleibt doch etwas hängen." Es gebe nichts, was so blöde und unverschämt sein könne, daß sie es nicht schrieben. Man spekuliere eben auf die Vergeßlichkeit und Dummheit der Menschen. Dabei verfielen sie allerdings auch immer wieder in die gleichen Fehler. So hätten sie bisher stets zur ihrem eigenen Schaden die Termine des „deutschen Zusammenbruches" zu früh angegeben, um dann durch ihre eigenen Prophezeiungen Lügen gestraft zu werden. Wenn sie jetzt nach diesen Erfahrungen vorsichtiger geworden seien und die nächste Aktion und Katastrophe in Deutschland erst für den 14. Januar voraussagten, damit nicht ihre Lüge noch vor der Abstimmung offenbar werde, so werde eben auch dieses Manöver nicht mehr viel helfen können.

Am 13. Januar sei es notwendig, daß unsere Brüder, die nach 15jährigem tapferen Widerstand in die Heimat zurückwollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehrten. Und der Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Erbübel, das Deutschland immer geschlagen habe, auf unsere Uneinigkeit, dieses Mal vergeblich sei.

„Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteressen der Nation haben sie die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber."

In packenden Worten, immer wieder von Beifallsstürmen des gesamten deutschen Führerkorps unterbrochen, sprach der Führer von der unlösbaren Schicksalsverbundenheit aller, die durch gemeinsame Arbeit im Vertrauen zueinander an der großen Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschlands der Nation und ihrer Zukunft dienen.

Keine Schwierigkeit werde jemals größer sein als unser Wille, unser Glaube, unsere Anständigkeit, unser Zusammenhalt und unsere gemeinschaftliche Arbeit.

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche für das neue Jahr: Ich möchte diese Glückwünsche Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehren:

Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahre uns im grenzenlosen Vertrauen einander die Hände reichen und so wie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch gar nichts erschüttert werden kann.

In einer von tiefer Ergriffenheit getragenen Beifallsdemonstration dankte die versammelte Führerschaft Adolf Hitler für seine Worte und gab in spontaner Weise ihrer Treue und ihrer Verbundenheit Ausdruck. Hier gilt das Wort: Um ihn lauert nicht Verrat, um ihn wacht die Treue.

Im Anschluß an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem preußischen Ministerpräsidenten

Hermann Göring,

der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Führer nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Reichskabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas und ausführte:

Mein Führer!

Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs Letzte und bis ins Tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

„Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Ländergegierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitler-Jugend danken Ihnen für Ihre eindrucksvollen und hinreißenden Worte.

Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz, eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Auslande hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich, durch erfundene sinnlose Lügen und Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimattreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammenden Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie Generale und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, der altbewährten Führer der SA- und SS.-Einheiten, sowie alle anderen anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehenden Männer erklären, alles daranzusetzen, um durch Standhaftigkeit, Aufklärung und Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Der Versuch, uns durch diese raffinierte systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und wird an unseren eisernen Nerven und unserer gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in frieblicher Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit."

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe:

Unserem heißgeliebten Führer ein dreifaches Sieg-Heil!

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Sieg-Heil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Was will Laval in Rom?

Eine Presseerklärung des französischen Außenministers

Paris, 3. Januar.

Außenminister Laval hat der Presse folgende Erklärung übermittelt: Die französisch-italienischen Verhandlungen waren heikel, aber stets von großer Herzlichkeit getragen. Die Aufgabe, die wir mit Mussolini unternehmen, ist aufregend, nicht nur, weil sie unsere beiden Länder betrifft, sondern auch, weil sie auf weit mehr abzielt. Es handelt sich nicht nur darum, etwas ganz Natürliches herzustellen, d. h. die solide Grundlage einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich, sondern auch unsere gemeinsame Freundschaft in den Dienst des Friedens zu stellen. Ich werde die Belange Frankreichs verteidigen, Mussolini wird diejenigen Italiens wahrnehmen. Da wir die gleiche Auffassung von den ernsten Schwierigkeiten der Gegenwart haben, werden wir gemeinsam die Interessen des Friedens verteidigen. Ich bin bestrebt gewesen, nichts zu tun, was mit der Achtung unserer Freundschaften unvereinbar wäre. Ich bin hocherfreut, bei allen Regierungen das gleiche Gefühl für die uns obliegende Verantwortung anzutreffen. Diejenigen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, werden nicht enttäuscht werden. Ich bin überzeugt, daß das von mir mit Mussolini unternommene Werk uns zu einer Annäherung aller derer führen muß, deren Zusammenarbeit für die Rettung des Friedens unerläßlich ist.

Das Programm

Rom, 3. Januar.

Für den Aufenthalt Lavals in Rom, der von seiner Tochter begleitet wird, sind vier Tage vorgesehen. Für Sonnabend und Sonntag sind zahlreiche politische Besprechungen zwischen Mussolini und Laval, dem italienischen Staatssekretär des Aeußeren, Suvich, und den leitenden Beamten anberaumt. Der Montag gilt dem Besuch im Vatikan, der Dienstag der Rückreise.

Paris, 3. Januar.

Die Ankündigung der Reise des französischen Außenministers nach Rom und seine Fühlungnahme nicht nur mit Mussolini, sondern auch mit dem Papst, veranlassen die Pariser Morgenblätter zu recht begeisterten Ausrufen und Beteuerungen der französisch-italienischen Freundschaft. Natürlich wird hervorgehoben, daß zum ersten Male seit dem Kriege ein französischer Außenminister im Amt die Hauptstadt Italiens zu Verhandlungen aufsucht. Es wird auch betont, daß zum ersten Male seit Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Republik und dem Heiligen Stuhl ein französischer Außenminister dem Papst einen Besuch abstattet.

Englische Zweifel

London, 3. Januar.

Die vorläufige italienisch-französische Einigung, unter die der Besuch Lavals in Rom einen Schlußstrich setzen soll, findet die anhaltende Aufmerksamkeit der politisch-interessierten englischen Oeffentlichkeit. Die Haltung der Presse ist keineswegs einheitlich, obwohl es als erwiesen gilt, daß Außenminister Simon einen nicht unerheblichen Anteil an der einstweiligen Lösung des Oesterreich betreffenden Fragenbereiches gehabt hat.

„Evening Standard" ist der Meinung, daß der Erfolg der bevorstehenden Besprechungen zwischen Mussolini und Laval nur beschränkt sein könne. Gewisse französisch-italienische Meinungsverschiedenheiten würden beigelegt werden, aber ein Abkommen, das alle zur Erörterung stehenden Fragen umfasse, werde nicht erreicht werden. Die beiden lateinischen Nationen würden sich niemals versöhnen, da die Herrschaft über das Mittelmeer immer ein Stein des Anstoßes zwischen ihnen bleiben werde. Ein anderes Hindernis sei Ungarn; denn Italien sei durch ein geheimes Militärabkommen gezwungen, die ungarischen Revisionspläne zu unterstützen. Andererseits könne Frankreich seine Hand nicht zu einem revisionistischen Programm bieten, weil es ein geheimes Militärabkommen mit Rumänien habe, mit dessen Interessen es sonst in Widerstreit geraten würde. Nach einer eingehenden Darstellung der kolonialen Streitfrage empfiehlt „Evening Standard" der englischen Politik, sich von diesen Verhandlungen fernzuhalten und Frankreich und Italien die Regelung ihrer Angelegenheiten allein zu überlassen.

Laval nach Rom abgereist

Paris, 4. Januar.

Außenminister Laval ist am Donnerstag, um 20.20 Uhr, mit dem Rom-Expreß nach Italien abgereist. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Anzahl französischer Minister, der apostolische Nuntius und zahlreiche ausländische Vertreter der Frankreich befreundeten Mächte eingefunden. Der italienische Botschafter in Paris begibt sich mit demselben Zuge nach Rom.

Dank des Führers

für die Neujahrsglückwünsche

Berlin, 3. Januar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.

Reichsrechtsamt der NSDAP.

Berlin, 3. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

1. Ab 1. Januar 1935 ist die Amtsbezeichnung der Rechtsabteilung-Reichsleitung: Reichsrechtsamt der NSDAP. Die Post ist zu richten an das Reichsrechtsamt der NSDAP., München, Braunes Haus.

2. Die Amtsbezeichnung der Gau- bzw. Kreisrechtsstellen ist ab 1. Januar 1935 Rechtsamt des Gaues bzw. Rechtsamt des Kreises.

Telegrammwechsel

des Führers mit dem König von Rumänien

Berlin, 3. Januar.

Außer dem bereits bekanntgegebenen Austausch von Neujahrswünschen mit fremden Staatsoberhäuptern hat ein gleicher Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem König von Rumänien, der sich derzeit in Sinaja aufhält, stattgefunden.

Zusammentritt des Faschistischen Rates. Unter dem Vorsitz des Sekretärs der Faschistischen Partei trat in Turin der Faschistische Rat zusammen. Er nahm zwei Entschließungen an, von denen die erste alle im Ausland lebenden faschistischen Italiener begrüßt. In der zweiten Entschließung wird die innere Stärke des korporativen Systems betont.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches und Allgemeines: Heinz Tiesler; für Kulturpolitik, Unterhaltung und Heimatbeilage: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz und Schlußdienst: i. V.: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 1. Oktober 1934 Preisliste Nr. 2. D. A. XI. 34: 31 017. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

„Cromwell" im Staatstheater

Zur Erstaufführung des Schauspiels von Mirko Jelusich

Der Dichter Mirko Jelusich, vom Vater her kroatischer Abstammung, mütterlicherseits aber deutschen Geblüts, wurde 1931 in Deutschland mit einem Schlage durch seinen großen biographischen Caesar-Roman bekannt, mit dem er diesen gewaltigen Staatsmann des Altertums aus dem humanistischen Grabe des de bello Gallico herausholte und als ein Beispiel größten Führertums vor uns hinstellte. (Auflage heute etwa 50 000.) Ihm folgte 1933 in gleicher Größe und Lebendigkeit gezeichnet sein Cromwell, das gewaltige Ringen um die Führung und Gestaltung einer Nation am Beispiel der Vergangenheit aufzeigend. (Auflage ca. 40 000.) Sein bisher letztes großes historisches Werk, der 1934 erschienene Hannibal, vielleicht nicht von gleicher Dichtkraft wie seine Vorgänger, bedingt durch das allzu geringe Quellenmaterial; aber auch dieser Roman ein großer Wurf. Drei Romane, drei Erfolge, wie sie stärker und nachdrücklicher kaum gedacht werden können; alle drei immer wieder den Satz erhärtend: Männer machen Geschichte — Männer formen Staat und Volk!

Gelingt es dem Dichter mühelos, in seinen epischen Werken uns in atemraubender Spannung zu halten, ganz besonders in seinem Cromwell-Roman, so glückt ihm das auf der Bühne nicht in gleicher Weise. Will man den Roman gegen das gleichnamige Bühnenwerk abwägen, wozu man unwillkürlich gezwungen wird, so bedeutete das Nichtvorhandensein dieses gewaltigen Epos einen schwer wieder auszugleichenden Verlust, während man auf das Drama nach dem Satze daß das Bessere stets der Feind des Guten ist, auch verzichten könnte. Es ist ja nicht der erste Versuch, der mit der Dramatisierung eines Romans auf deutschen Bühnen gemacht wird. Litten die Vorgänger meist an allzugroßer epischer Breite, so sind hier die einzelnen Szenen fast zu knapp, zu stizzenhaft geblieben, so daß sie mitunter schon zu Ende sind, ehe der Beschauer recht in ihren Bann geraten ist. Dieses Schauspiel ist eine interessante Bildfolge um Cromwells Leben und Sterben, eine gewiß fesselnde, dramatisierte Biographie geblieben, aber deswegen noch kein Drama geworden. Man hat fast durchweg den Eindruck, die Konzipierung des Romans, seine Disposition vor Augen zu haben.

Wie wenig diese einzelnen Bildausschnitte dramatisch miteinander verknüpft oder durcheinander bedingt sind, wird auch daran deutlich, daß man stellenweise zum Vorteil des Ganzen stark gestrichen hatte und man manches Bild, ohne den Zusammenhang irgendwie zu zerreißen auch ganz fortlassen könnte. Diese Bilderfolge könnte ohne den großen historischen Hintergrund dramatisch überhaupt nicht bestehen! Für die Bühne gelten eben andere Gesetze! Nicht die Ideen, nicht die Weltanschauungen stehen im Vordergrund und kämpfen miteinander, sondern die Menschen auf der Bühne, die Männer, die sie tragen. Darum ist auch das sogenannte Ideendrama, genau genommen, eine Unmöglichkeit, ein Widerspruch in sich. Wohl kann man im Roman in der Biographie, im Geschichtswerk die gedanklichen Hintergründe alles Geschehens unmittelbar aufzeigen und verdeutlichen, aber das gleiche Verfahren im Drama anzuwenden, ist unmöglich. Nicht das Werk interessiert auf der Bühne, sondern der Mensch, der es schafft. Schon beim Lesen ist der starke Einschnitt nach dem 3. Aufzug (Karl I. Verurteilung) unverkennbar. Hier ist auch tatsächlich der dramatische Gedanke — die Auseinandersetzung zwischen Karl und Cromwell — zu Ende geführt. Was nun folgt — die Abrechnung mit dem Parlament — Cromwell auf dem Gipfel seiner Macht — kein Tod — ist wohl für den Epiker, den Biographen wichtig und wesentlich, für den Dramatiker aber Ballast. (Schade, daß der Verfasser nicht den cromwellschen Mut aufgebracht hat, hier durchzuschlagen; schade auch, daß ein Dramatiker sich die wirkungsvolle Szene der historischen Gerichtsverhandlung gegen Karl II., wo sich dieser zum erstenmal, aber zu spät auf sein Volk besinnt und beruft, für die Bühne entgehen läßt.) —

Auch das Interesse an dem Helden des Stückes ist zum großen Teil erlöschen, da es befriedigt ist: denn bis dahin ist er Vollzieher eines höheren Willens und wird auch als solcher so empfunden. Was nun folgt, ist lediglich der dramatisierte Austrag kleinlicher Intrigen und Ränkünen, ist aber für den mit allen Fasern lauschenden Zuschauer nicht mehr notwendig. Oder gäbe es einen unter ihnen, der noch daran zweifelte, daß dieser Mann sich die Macht nicht mehr aus den Händen nehmen läßt? — So kommt das Schauspiel über die Schilderung der einzelnen Lebensstationen Cromwells — als Parlamentarier — als Familienvater — als Heerführer — als Staatsmann — als Sterbender — nicht hinaus. (Das sorgfältig redigierte Programmheft — reich ausgestattet mit zeitgenössischen Stichen und Radierungen — gibt übrigens eine ausgezeichnete Einführung in jene Epoche englischer Geschichte) Denn nicht die werdende englische Nation, über die auch immer nur andeutungsweise gesprochen wird, steht in dieser Bilderreihe zur Debatte sondern immer wieder der Mensch immer wieder Cromwell, Cromwell . . .

Cromwell steht darum auch im Vordergrund der Darstellung. Eine schauspielerische Leistung Herbert Sebaldts, die größte Achtung und Beachtung verdient. Ob als einfacher Landedelmann, als siegreicher General, als Protektor oder als alternder Staatsmann stets eine überzeugende Erscheinung. Man wird diese Gestalt diesen Fanatiker der Wahrheit noch lange im Gedächtnis behalten. (Einem Künstler von seinem Können dürfte auch eine andere als diese Theatergasse — am Altar nach Erhalt des Briefes — zur Verfügung stehen.) Sein Gegenspieler — Heinz Lorscheidt als Karl I. — schlau, ränkevoll der verschlagene Diplomat, voll königlicher Würde. Eva Fiebig war die besonders schwere Rolle

---

kunft jede Zurücksetzung der Vorzeit rächen würde . . .

Aus der deutschen Mythologie (1835)

Aus der Vergleichung der alten und unverschmähten jüngeren Quellen habe ich an anderen Büchern darzutun gestrebt, daß unsere Voreltern bis in das Heidentum hinauf, keine wilde, rauhe, regellose, sondern eine freie, geschmeidige, wohlgefüge Sprache redeten, die sich schon in frühster Zeit zur Poesie hergegeben hatte, und daß unsere Vorfahren nicht in verworrener, ungebändigter Horde lebten, vielmehr eines althergebrachten sinnvollen Rechts in freiem Bunde, kräftig blühender Sitte pflegten. Mit denselben und keinen anderen Mitteln wollte ich jetzt auch zeigen, daß ihre Herzen des Glaubens an Gott und Götter voll waren, daß heitere und großartige, wenngleich auch unvollkommene Vorstellungen von höheren Wesen, Siegesfreude und Todesverachtung ihr Leben beseligten und aufrichteten, daß ihrer Natur ferne stand jenes dumpfbrütende Niederfallen vor Götzen oder Klötzen, das man, in ungereimtem Ausdruck, Fetischismus genannt hat.

Das deutsche Recht

Eine lange, törichte Zeit hatte uns geübt, dasjenige zu verwahrlosen, was mitten bei uns und neben uns geblieben war, woraus die treuen Augen unserer guten ehrlichen Vorfahren hervorblickten und die Frage zu tun schienen: ob wir sie endlich auch wieder grüßen? — Die heimliche, aber ergreifende Stimme der Vergangenheit ruft uns mahnend zu, daß wir durch die Erforschung des alten Rechts uns selbst, unsere Gegenwart und Zukunft besser verstehen werden. Einen solchen Versuch fordert und verdient nunmal unser deutsches Altertum. Wer bereits gleich ihm eine solche Menge, einen so großen Hausrat gesammelter Gesetze und Rechtsbräuche und hätte sie von der Frühe an bis in die Mitte, von seinen Völkerschaften an bis auf einzelne Gemeinden, ja Oerter, in Schrift und Buch aufzuweisen?

Aus der deutschen Grammatik (1819)

Ich bin des festen Glaubens, selbst wenn der Wert unserer vaterländischen Güter, Denkmäler und Sitten weit geringer angenommen werden müßte, als wir ihn gerecht und bescheiden voraussetzen dürfen, daß dennoch die Erkenntnis des Einheimischen die würdigste, die heilsamste und aller ausländischen Wissenschaft vorzuziehen wäre. Von dem Gedanken, eine historische Grammatik der deutschen Sprache zu unternehmen, bin ich lebhaft ergriffen worden. Bei sorgsamer Lehre altdeutscher Quellen entdeckte ich täglich Formen und Vollkommenheiten, um die sonst wir Griechen und Römer zu beneiden pflegten. Kein Volk auf Erden hat eine solche Geschichte für seine Sprache wie das deutsche. Zweitausend Jahre reichen die Quellen zurück in die Vergangenheit, und in diesen zweitausenden ist kein Jahrhundert ohne Zeugnis und Denkmal . . .

Ueber Deutschland

Geschlechter haben sich zu Stämmen, Stämme sich zu Völkern erhoben, nicht sowohl dadurch, daß auf den Vater Söhne und Enkel in unabsehbarer Reihe folgten, als dadurch, daß Brüder und Brudersfinder fest zu dem Stamm hielten. Nicht die Nachkommlinge, erst die Geschwister und Geschwisterkinder sind es, die einen Stamm gründen, nicht auf Sohnschaft doch auf Brüderschaft beruht ein Volk in seiner Breite . . . Aber auch die Glieder eines Volkes müssen nach Dialekt und Mundart zusammentreten oder gesondert bleiben. In unserm widernatürlich gespaltenen Vaterlande kann dies kein fernes, nur ein nahes, kein Zwist, sondern Ruhe und Friede schaffendes Ereignis sein, das unsere Zeit mit leichterer Hand denn irgendeine andere herbeiführen berufen ist. Dann mag was unbefugte Teilung der Fürsten, die ihre Leute gleich fahrender Habe zu vererben wähnten, zerplitterte, wieder verwachsen, und aus vier Stücken ein neues Thüringen, aus zwei Hälften ein starkes Hessen erblühen, jeder Stamm aber, dessen Ehre die Geschichte uns vorhält, dem großen Deutschland freudige Opfer bringen. Mein Blick sucht in lichte Zukunft einzudringen, wenn auch noch über uns schwer ein wolkenbedeckter Himmel steht . . .

Unterweser – Wasserkante

„Januar kalt — hab gefallt"

Der Bauer will den Januar schneereich und kalt haben. Der Januar muß Charakter haben: er muß ein richtiger strenger Wintermonat sein. Das Flausenmachen und das Herumdrucken steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und erfahren es von neuem, wenn wir uns eine kleine Auslese davon ins Gedächtnis rufen:

Januar warm, daß Gott erbarm', sagt schon ein uralter Spruch. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß von Kälte knacken, wenn die Erde gut soll sacken. — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Hauf' Bauer: halt den Sack auf. — Reichlich Schnee im Januar macht Dung für das ganze Jahr. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, dann kommt er im März und April. — Januar kalt, das gefallt. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar. — Eiszapfen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht. — Wenn der Januar naß und lau, wird das Frühjahr sicher rauh. — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee. — Knarrt im Januar unterm Fuß der Schnee, besherts dem Bauern Korn und Klee. — Januarnebel bringt Märzenschnee. — Man könnte noch eine Menge ähnlicher Bauernsprüche anführen, die aus den verschiedensten Gauen und Ländern stammen. Alle aber laufen sie auf dasselbe hinaus. Der Januar muß ein schneereicher, kalter Wintermonat sein, denn nur dann sind die Vorbedingungen für ein gutes Wachsjahr vorhanden.

Delmenhorst

Erbhof- und Anerbengericht. Vom 1. Januar 1935 bis einschließlich 31. Dezember 1935 ist Amtsgerichtsrat Hornbüssel zum Vorsitzenden des Anerbengerichtes Delmenhorst ernannt worden. Als Vorsitzender des Anerbengerichtes Wildeshausen wurde Amtsgerichtsrat Stukenborg in Wildeshausen bestimmt. Für die gleiche Zeit, 1. Januar bis zum 31. Dezember, wurde Amtsgerichtsrat Bakenhus in Delmenhorst zum ständigen Stellvertreter des Vorsitzenden der Anerbengerichte Elsfleth und Delmenhorst ernannt. Amtsgerichtsrat Hornbüssel in Delmenhorst wurde zum ständigen Stellvertreter des Vorsitzenden des Anerbengerichtes Wildeshausen, Amtsgerichtsrat Stukenborg, ernannt.

*

Anpassung der Orts- und Landkrankenkasse. Im Zuge der Verwaltungsreform im Oldenburger Land bleiben ab 1. Januar 1935 für jeden Amtsbezirk nur eine Orts- und eine Landkasse bestehen. Nur in Delmenhorst und in Oldenburg bleibt auch weiterhin die Ortskrankenkasse bestehen. In Delmenhorst bleibt die „Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Delmenhorst in Delmenhorst". Leiter der Kasse ist Geschäftsführer Reinhold. In Fortfall kommen für die nähere Umgebung Delmenhorst folgende Kassenverwaltungen: Allgemeine Ortskrankenkasse für den früheren Amtsbezirk Delmenhorst in Ganderkesee; Landkrankenkasse für den früheren Amtsbezirk Delmenhorst in Ganderkesee; Allgemeine Ortskrankenkasse für den früheren Amtsbezirk Wildeshausen in Wildeshausen; Landkrankenkasse für den früheren Amtsbezirk Wildeshausen. Im ganzen bleiben nach der Anpassung an die oldenburgische Verwaltungsreform ab 1. Januar 1935 im Landesteil Oldenburg 10 Orts- und Landkrankenkassen bestehen.

*

Durchgehendes Gespann: Einem Bauern aus Dötlingen, der vom Delmenhorster Markt kam, ging auf der Wildeshauser Landstraße sein Gespann durch, gerade als der Bauer in einer Wirtschaft eingekehrt war. Das Pferdegespann wurde durch zwei Autos erschreckt. Zum Glück war der Wagen nicht sehr groß. Nach einer Raserei von ungefähr einem Kilometer gelang es beherzten Männern, das Gespann zum Stehen zu bringen.

*

Grober Unfug. Bubenhände, die keine Ehrfurcht kennen, zerstörten die schwere, mit eiserner Rückenlehne versehene Bank des Kriegerdenkmals im „Tiergarten". Mit roher Kraft waren die Fußstützen abgebrochen worden und die Bank auf Steine gelegt. Bedauerlich ist dieser Vorfall auch besonders dadurch, da gerade im verflossenen Jahre der „Tiergarten" von der Stadt vorbildlich gepflegt worden ist, so daß die Spaziergänger gern hier Erholung und Ruhe suchten.

Wildeshausen

Drei Wildiebe gestellt. Nachdem erst kürzlich von einem Jagdgenossenschaftsvorsteher dieser Gegend unter Anwendung von Gewalt gestellt werden konnten, gelang es, zwischen der Aue und Thöllstedt drei weitere Wildiebe auf frischer Tat zu stellen. Das mitgeführte Gewehr wurde beschlagnahmt.

Oldenburg

Die Auflösung der Reichsbahndirektion Oldenburg. Zur Auflösung der Reichsbahndirektion Oldenburg wird uns geschrieben: Mit dem 31. 12. 1934 wurde die Reichsbahndirektion Oldenburg aufgelöst. Die Strecken Bremen-Neustadt — Hude — Blexen und Delmenhorst — Lemwerder gingen an den Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover, die übrigen Strecken an den Bezirk der Reichsbahndirektion Münster (Westf.) über. Für vorbereitende Besprechungen mit den oldenburgischen Regierungsstellen, Behörden und sonstigen öffentlichen Stellen in Eisenbahnangelegenheiten beim Landesteil Oldenburg verbleibt als Verbindungsmann der RDR. Stöver, der bei technischen Fragen den gleichfalls in Oldenburg verbleibenden RDR. Greve beteiligt. Beide Herren sind Mitglieder der Reichsbahndirektion Münster (Westf.). Voraussichtlich verbleiben ferner in Oldenburg: 3 Betriebsämter für die Leitung und Beaufsichtigung des Betriebsdienstes auf den Bahnhöfen und auf den Strecken; 1 neu zu errichtendes Verkehrsamt für die Leitung und Beaufsichtigung des Verkehrsdienstes auf den Dienststellen und für die Pflege der Verkehrsbeziehungen; 1 Maschinenamt für die Durchführung des Zugförderungsdienstes. Die bisherige Gütertarifauskunftsstelle im Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion Oldenburg wurde aufgehoben. Die Auskunftserteilung ging mit dem 1. 1. 1935 auf die Güterauskunftsstelle der Reichsbahndirektion Münster (Westf.) über. Auskünfte werden schriftlich oder fernmündlich (Fernruf 243 31 Münster/Westf., Nebenstelle 919) erteilt. Diese Auskünfte sind im allgemeinen beschränkt auf den Verkehr der Reichsbahn, den Wechselverkehr der Reichsbahn mit den deutschen Privatbahnen und für die Verbandstarife mit den ausländischen Eisenbahnen. Auskünfte in reinen Auslandsverkehren werden zweckmäßig von der „Reichsbahn-Auskunftei für den Güterverkehr, Berlin W 9, Potsdamerstraße 124 II (Fernruf B 1, Kurfürst 9781") eingeholt; diese Stelle kann überhaupt für jegliche Auskunft in Gütertarifangelegenheiten in Anspruch genommen werden. Außerdem erteilen alle Güterabfertigungen Auskunft in Tarif- und Beförderungsangelegenheiten für ihren Bereich. Die Betriebs- und Verkehrsangelegenheiten für die an die Reichsbahndirektion Hannover übergehenden Strecken werden durch das Betriebsamt Bremen 1, das Verkehrsamt Bremen oder durch die Reichsbahndirektion Hannover erledigt.

*

Aufhebung einer Ministerialbekanntmachung. Das oldenburgische Staatsministerium hat seine Bekanntmachung vom 27. Februar 1934 über die Ausübung des Begnadigungsrechtes mit Wirkung vom 1. Januar 1935 aufgehoben. Durch die aufgehobene Bekanntmachung war das vom Reichsstatthalter auf das Staatsministerium weiterdelegierte Begnadigungsrecht vom Staatsministerium auf den Justizminister übertragen worden.

*

13 651 Erbhöfe in Oldenburg. Nach den jüngsten Veröffentlichungen der Reichsstatistik gibt es im Freistaat Oldenburg 13 651 Erbhöfe. Die gesamte Betriebsfläche der Erbhöfe in Oldenburg beträgt 315 329 Hektar; die Größe der eigenen Fläche der Erbhöfe 298 849 Hektar. Landwirtschaftlich genutzt werden davon 251 132 Hektar. Auf einen Erbhof entfallen im Durchschnitt 21,9 Hektar eigene Fläche (Reichsdurchschnitt 20,4 Hektar); auf 1000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche entfallen in Oldenburg 32 Erbhöfe. Das entspricht genau dem Reichsdurchschnitt.

*

Oldenburgs Staatsschulden. Am 30. September 1934 betrug der Schuldenstand des Freistaates Oldenburg 37,2 Mill. RM., davon 8,2 Mill. RM. aus öffentlichen Mitteln. Am 30. Juni 1934 hatte der Schuldenstand des Freistaats 37 Mill. RM., davon 7,8 Mill. RM. aus öffentlichen Mitteln, betragen.

Thedinghausen

„Thedinghäuser Zeitung" mit der „Syke Zeitung" vereint. Die „Thedinghäuser Zeitung", die bisher als selbständige Zeitung im Verlage Lange, Thedinghausen, erschien, ist in den Verlag der „Syke Zeitung" aufgegangen.

Das Winterhilfswerk greift ein

Förderung der Gesundheit der minderbemittelten Volkskreise

„Krankheit in einer erbgesunden Familie gilt als besonderer Notstand und ist daher entsprechend zu berücksichtigen. Die Maßnahmen des Winterhilfswerks müssen darauf hinzielen, auch die erbbiologischen Forderungen des heutigen Staates wirksam zu unterstützen." Mit diesen Worten hat der Reichsbeauftragte des WHW., Pg. Hilgenfeldt, klar und deutlich erklärt, daß das Winterhilfswerk auch für die Volksgesundheit der minderbemittelten Volkskreise eintritt. Deshalb betreut das Winterhilfswerk mit besonderer Sorgfalt alle Volksgenossen, die unter das Kennzeichen eines „besonderen Notstandes" fallen. Um den erbbiologischen Forderungen des Staates gerecht zu werden, ist besonderer Notstand auch gegeben bei kinderreichen Familien mit vier und mehr minderjährigen Kindern ohne eigenes Einkommen. Besonderer Notstand wird aber auch angesehen bei alleinstehenden, alten, hilfsbedürftigen Personen.

Der Prüfer des WHW. stellt insbesondere fest, ob sich der Antragsteller oder Familienangehörige in ärztlicher Behandlung befindet. Ferner macht sich der Prüfer ein Bild vom allgemeinen Gesundheitszustand der Familie. Er stellt auf Grund seiner Beobachtungen fest, ob die Familie im allgemeinen einen gesunden, kräftigen oder unterernährten Eindruck macht. Je nach der Sachlage macht nun der Prüfer seine Vorschläge über die Art der Unterstützung. Gesundheitlich gefährdeten Familien kommen die Zuwendungen des WHW., wie Ernährungsgutscheine, Mittagstische, Lebensmittel, Kleider, Brennstoffe, in erster Linie zugute. Jeder Notstand bedingt eine besondere Art der Unterstützung. So wird bei schlecht heizbaren Wohnungen eine besondere Unterstützung durch Brennstoffe und warme Kleidung gewährt; für unterernährte oder kränkliche Familien kommen Ernährungsgutscheine, Mittagstische und Lebensmittel in Frage.

Der Kreis der Hilfsbedürftigen ist durch das WHW. so weit gezogen, daß die gesundheitliche Betreuung weiter Volksschichten eine große Rolle spielt. Das WHW. berücksichtigt insbesondere, daß langjährige Erwerbslosigkeit am Werk des Volkes zehrt. Besondere Aufmerksamkeit wird auch den Opfern des Krieges und den Kriegerhinterbliebenen zugewandt. Ueberall endlich, wo in feuchten Wohnungen, in Kellern, Dachstuben und Wohnlauben noch arme Volksgenossen wohnen müssen, greifen die Ortsgruppen des WHW. nach bestem Können helfend ein. Die Einrichtung von Schulspeisungen betreut arme Kinder. Die Schulspeisungen werden in engster Zusammenarbeit mit dem NS.-Lehrerbund und den zuständigen Kommunalstellen durchgeführt.

Um die besonderen volksgesundheitlichen Aufgaben des WHW. zu fördern, haben sich das Amt für Volksgesundheit der NSDAP., die NS.-Frauenschaft (Deutsches Frauenwerk) und das Deutsche Rote Kreuz dem WHW. angeschlossen und wirken in der Reichsarbeitsgemeinschaft des WHW. 1934/35 mit.

Bassum

Vier Einbrüche in einer Nacht. Bei dem Bäckermeister Aug. Meyer, Kirchstraße, Gastwirt Laue, Bäckermeister Adolf Meyer, Unter den Linden, und Schuhmacher W. Stubdemann wurde in einer Nacht eingebrochen. Durch Anbohren der Fenster verschafften sich die Diebe Einlaß. Bei Stubdemann wurden die Gauner überrascht, als sie eine Tür aufbrechen wollten, jedoch konnten sie unerkannt flüchten. Den Einbrechern fielen Wechselgeld und sonstige Kleinigkeiten in die Hände.

*

Wassermangel. Seit Jahren herrschte in hiesiger Gegend nicht solcher Wassermangel, als augenblicklich! Trotz der Niederschläge in letzter Zeit ist der Grundwasserstand sehr niedrig! Viele Bauern müssen das Tränkwasser für das Vieh mit dem Wagen herbeischaffen. Diese Arbeit wurde glücklicherweise dadurch erleichtert, daß durch das unnatürliche warme Wetter das Jungvieh bis kurz vor Weihnachten in den Weiden belassen werden konnte.

Eine organisatorische Leistung

Die Kundgebung des deutschen Führerkorps

Berlin, 3. Januar.

Die NSK. meldet: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhört eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps in der preußischen Staatsoper verdient auch in organisatorischer Hinsicht ganz besondere Beachtung, wenn man die Vorgeschichte dieses bedeutsamen nationalen Aktes kennt. Am Neujahrstage trafen in der Reichskanzlei Nachrichten über eine neue Lügenkampagne im Auslande aus Anlaß der bevorstehenden Saarabstimmung ein. Als Gegenmaßnahme wurde die sofortige Zusammenberufung der gesamten Führerschaft von Partei, Staat und Wehrmacht zu dieser Kundgebung beschlossen. Innerhalb von 24 Stunden konnte dieser Entschluß in die Tat umgesetzt werden. Nach 24 Stunden war aus allen Teilen Deutschlands das gesamte Führerkorps des Reiches in Berlin versammelt und jede Maßnahme, die zur Durchführung eines so wichtigen Aktes notwendig ist, getroffen. Eine Leistung, die ihresgleichen sucht! Die Organisation dieser einzigartigen Kundgebung hat funktioniert wie das Räderwerk einer Maschine. Bis ins Einzelne war für alles Vorsorge getroffen. Der Hausherr der preußischen Staatsoper, Ministerpräsident Göring hatte in seiner Eigenschaft als Reichsluftfahrtminister sogar Luftschutzmaßnahmen veranlaßt und Luftsperre über Berlin verhängt! Die ausgezeichnete Durchführung dieser Führerkundgebung war so nicht zuletzt auch eine organisatorische Leistung, auf die wir stolz sein können.

Aufbau der Sozialversicherung

Neue Verordnungen

Berlin, 3. Januar

Durch die Vierte Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 1273) sind die vier bisher bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft bestehenden Sonderanstalten der Invalidenversicherung, die Reichsbahn-Arbeiter-Pensionskassen A, zu einer Reichsbahnversicherungsanstalt vereinigt worden; zugleich ist das Gebiet dieser Anstalt auch auf die Bezirke ausgedehnt worden, in denen die Reichsbahnarbeiter bisher nicht bei einer Sonderanstalt, sondern bei einer Landesversicherungsanstalt versichert waren (Oldenburg, Mecklenburg, Württemberg). Damit ist ein einheitlicher Träger der Invalidenversicherung für die gesamte Arbeiterschaft der Reichsbahn geschaffen.

Gleichzeitig hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine entsprechende Zusammenlegung der Reichsbahnarbeiter-Pensionskasse B, die Zuschußkassen darstellen, verordnet.

Durch die fünfte Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 21. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1. Seite 1274) sind eingehende Vorschriften zur Durchführung des Aufbaugesetzes erlassen und zwar Vorschriften über die Aufsicht in der Reichsversicherung, über die Durchführung des Führergrundsatzes, die Auswahl der Leiter und ihrer Stellvertreter sowie die Zusammensetzung der Beiräte, Bildung von Ausschüssen usw. Ferner enthält die Fünfte Verordnung Vorschriften über die Auflösung der Landesversicherungsämter, die mit dem 1. April 1935 endgültig ihre Tätigkeit einstellen, und über den Ausbau der Gemeindeversicherungsverbände und ihre Eingliederung in den Aufbau der deutschen Sozialversicherung.

Damit sind die wesentlichen Grundlagen für die Weiterführung der Reform der Sozialversicherung geschaffen worden.

Neues Telegramm Abessiniens

Erschwerung der französisch-italienischen Verhandlungen?

Genf, 4. Januar.

Die abessinische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein neues Telegramm gerichtet. Zunächst wird festgestellt, daß die vor Gerlogubi zusammengezogenen italienischen Truppen am 28. Dezember einen Angriff auf die abessinische Garnison verübt haben. Italienische Flugzeuge überfliegen das Gebiet und Tanks hielten sich in der Nähe auf. Die abessinische Regierung verlangt die Anwendung aller Maßnahmen zur Wahrung des Friedens. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Aronol, hat der abessinischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß er die Mitglieder des Rates drahtlich von dem Schritt Abessiniens unterrichtet habe. Der Völkerbundsrat werde am 11. Januar zu seiner ordentlichen Tagung zusammentreten.

Die italienische Regierung hat ebenfalls am Donnerstag dem Völkerbundssekretariat ihre bereits veröffentlichte Note vom 26. Dezember übermittelt, in der sie die abessinischen Angaben vom 24. Dezember zurückweist. Sie stellt fest, daß die italienischen Truppen keinen Angriff verübt hätten und auch nicht weiter vorgerückt seien.

Wie Reuter aus Genf zu berichten weiß, fürchtet man in Völkerbundskreisen, daß der Schritt Abessiniens beim Völkerbund die Verhandlungen zwischen Laval und Mussolini erschweren werde, da zu den zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen auch die des Somali-Landes, Erythreas und Abessiniens gehören.

Smirnow ausgeschlossen

Moskau, 3. Januar.

Im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Opposition wurde Smirnow aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Smirnow war früher Sekretär der Partei und Volkskommissar für Landwirtschaft; er gehörte der rechtsgerichteten Opposition an, wurde seinerzeit nach Frunse (Kirgisien) verbannt und aus der Partei ausgeschlossen. Ihm wurde damals zur Last gelegt, daß er als Volkskommissar der Landwirtschaft die Bekämpfung der Großbauern (Kulaken) sabotierte. Er hatte damals Treue zur Generallinie der Partei erklärt und wurde wieder in Gnaden aufgenommen. Nunmehr ist er zum zweitenmal aus der Partei ausgeschlossen worden.

Strafantrag gegen Bony

Paris, 3. Januar.

Gegen den aus dem Stavisky-Prince-Skandal bekannt gewordenen früheren Polizeiinspektor Bony ist eine neue Klage erhoben worden, die sich diesmal auf Urkundenfälschung bezieht. Im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal war der Leiter eines Versicherungsunternehmens, Paul Guébin, verhaftet worden. Die Verhaftung war auf Grund von polizeilichen Angaben erfolgt, die sich jetzt als unwahr herausgestellt haben sollen. Als Urheber dieser Angaben wird Bony genannt. Die Rechtsbeistände Guébins haben deshalb gegen Bony Strafantrag gestellt.

Die Wahlvorsteher im Saargebiet endgültig ernannt. Die neutralen Wahlvorsteher für die etwa 860 Wahlbüros im Saargebiet sind nunmehr endgültig ernannt. Es sind dafür 364 Holländer, 300 Schweizer, 220 Luxemburger, drei Dänen, vier Engländer, zwei Amerikaner, drei Italiener, ein Schwede und ein Portugiese in Aussicht genommen worden. Die Herren haben als Vorsitzende die gesamte Wahlhandlung am 13. Januar 12 Stunden lang ununterbrochen zu überwachen und für den Abtransport der Urne jedes einzelnen Lokals nach der nächstgelegenen Sammelstelle zu sorgen. Als Entschädigung für ihre hiesige Tätigkeit erhalten sie 1000 französische Franken. Außerdem werden ihnen ihre Reiseunkosten ersetzt.

der Lady Lucy anvertraut. Stets intrigierend und von zweideutiger Haltung gelang es ihr nicht restlos, die Dämonie dieser Vamp-Figur zu verdeutlichen. Um diese Drei ein großes Aufgebot von Nebenfiguren, das zum Teil nur durch Doppelbesetzungen zu meistern war. Der versierten Schauspielkunst und Regie des Staatstheaterensembles gelang es, trotzdem diese Gestalten im Werk fast schemenhaft bleiben, ihnen allen charaktervolles Profil zu geben. Um wenigstens einige zu nennen: die sich in Sorgen verzehrende Frau und Mutter der Senta Esser von Lenetzow, John Pym (Walter Thomas), der Lord Fairland von Carl Rehder, Philipp Orlemann in seiner Doppelrolle als Lord Digby wie Dr. John Hewit, Hans Gerlach als Staatssekretär Thurloe.

Der Intendant Dr. Willi Becker hatte es sich nicht nehmen lassen, dieses Werk mit größter Sorgfalt selbst in Szene zu setzen. Unterstützt durch Bühnenbild und Beleuchtung schuf er eine Bilderfolge von hinreißender Farbigkeit und malerischer Wirkung, noch gesteigert durch kluge Verteilung der Gruppen im Raum, so eine Bewegtheit der Szenen schaffend, die jede Erstarrung vermied. Besonders nachhaltig im Eindruck — Cromwells Abschied von den Seinen — Auf dem Schlachtfeld von Marston Moor — Das Zwiegespräch mit dem König.

Der ausgezeichneten Aufführung war ein entsprechender Erfolg beschert. Das vollbesetzte Haus largte nicht mit Beifall und rief Hauptdarsteller wie Spielleiter immer wieder vor die Rampe. Ein erfreulicher Auftakt für das neue Jahr im Staatstheater. Wieder ein Schritt auf dem Wege zum kommenden großen Drama der Deutschen.

B. S.

Geht Paula Wessely nach Wien? Die Direktion des Wiener Burgtheaters will mit Paula Wessely Verhandlungen aufnehmen zwecks Abschlusses eines langjährigen Vertrages, wonach Paula Wessely die Verpflichtung eingehen soll, auf die Dauer von fünf Jahren im Wiener Burgtheater aufzutreten. Diese Tätigkeit soll sich nur auf einige Monate jährlich erstrecken, da Frau Wessely auch weiterhin ihren Filmverpflichtungen nachkommen will.

Bremer Schauspielhaus

Adolf C. Schmidt: „Hochseefischer"

Daß die Hochseefischerei für literarische Bemühungen verlockend ergiebig ist, war seit Jahrzehnten bekannt: „Die Islandfischer" haben den Dichtern Pierre Loti ihres Verfassers, des 1923 gestorbenen französischen Marine-Leutnants Julien Viaud, so berühmt gemacht, daß schon oder noch Friedrich Nietzsche die Bücher dieses Schriftstellers gelesen, geschätzt und gepriesen hat. Jack Londons „Seeteufel" fegelte auf haushohen Auflagewellen durch die Welt, und zuletzt haben Johann Bojers „Lofotfischer", ein wahrhaft heldischer Seefahrerroman aus skandinavischem Geist, die Leser aller europäischen Kulturstaaten ins Schlepptau genommen. Das eigentliche Element der Hochseefischer war in der Literatur also nicht mehr neu, als sich das Oldenburger Landestheater mit einer für dieses Haus erfolgreichen Uraufführung am 30. Dezember 1933 für A. C. Schmidts ersten Versuch einsetzte, die Hochseefischer auf die Bühne zu bringen.

Der Verfasser schildert, wie verbrecherisch spekulationswütige Außenseiter der Reederei mit Schiffen und Menschenleben umspringen. Es geht sehr stürmisch her in dem Stück, dessen Held, der Bestmann Piet auf dem Fischdampfer „Senator", ein braver Fahrensmann ist; fast zwanzig Jahre steht er unter dem Verdacht, in einer Sturmnacht vor Island einen Steuermann erschlagen und über Bord geworfen zu haben, weil er ihm seine Liebste abgelockt und verführt hatte. Nach schweren Verlusten an Menschenleben glückt dem „Senator" auf der letzten Fahrt ein großer Schlag: er kann einen Stückgutdampfer mit Maschinenhavarie bergen. Von Bord dieses Dampfers werden Hilfsmannschaften übernommen, darunter auch ein Heizer, der zufällig kein anderer sein muß als der einzige Zeuge jener „Mordnacht" vor achtzehn Jahren. Piets Unschuld stellt sich heraus. Nach stürmischer Fahrt, bei der die Wogen des Gemüts wie schwere Brecher über die Landratten im Zuschauerraum zusammenschlagen, führt Piet als Steuermann den „Senator" heim, zuletzt mit „Meeresstille und glücklicher Fahrt" hin zu den lieblichen Gestaden eines allgemeinen happy end.

Seit der Uraufführung hat der Verfasser Stiff und Handlung leicht überholt. Es sind einige Ballons theaterteuflischen Dels auf die in der ersten Fassung allzuhohen Zufallswogen ausgeschüttet, Längen und Breiten mit rauher, aber ehrlicher Seemannshand gekappt worden.

Die Geschehnisse sowie die Beziehungen der Menschen untereinander haben an Dichte gewonnen. Damit war nicht nur der Handlung gedient, die sich nun frischer und durchsichtiger entwickelt, sondern vor allem auch den Gestalten des Stücks, das als Milieustück ja zu gleichen Teilen den Helden draußen auf See und den Helden der schweren Arbeit im Fischereihafen gerecht werden soll. Gewiß ist die Hochseefischerei nicht die Voraussetzung für die dramatische Handlung um den Bestmann Piet. Das Drama der verlorenen zwanzig Jahre eines Menschenlebens ist in jedem anderen Milieu denkbar. Die Gestalten des Stückes sind seine Stärke. Der Verfasser hat ein literarisch unverbildetes Organ für die Männer, die wir alle kennen und ehren als Männer der selbstverständlichen gestenlosen Tat. Sie sprechen eine phrasenlose derbe Sprache, die uns an der Wasserkante ihnen verbindet, ihre Sprache ist uns lieb und vertraut. So werden gerade die vielen Episodenfiguren, mögen sie auch Andeutungen sein, die Welt dieses Stückes.

Und da die Besetzung der Inszenierung Hermann Schultze-Griesheims im Schauspielhaus sorgfältige Charakterstudien getrieben zu haben scheint, werden die Strichzeichnungen des Autors lebendige Prachtkerle: So Hans-A. Kraus' Steuermann von Hoyer, Ernst Altmanns Barmann Franz, die in der Maske erschütternd verwahrlost gezeichnete Charge des Heizers Advokat (Wolf Kersten). In der Hafenkneipe ist Hinnerk Wohlers hervorragend: Justus Ott macht hier aus den wenigen Worten des Textbuches mehr als aus dem ganzen schnurrenden Leerlauf seines Jubiläumsfeier-Hochtouristen. Er hat auf offener Szene Beifall. Leider wissen die Damen der Besetzung mit dem Milieu und den Frauensleuten des Fischereihafens weniger anzufangen. Sie finden sich nicht in Max Geschwinds Bühnenbild, das mit seiner Sofaecke für „bessere Leute", mit dem alten Telephonmöbel und gar mit dem wassergefüllten Spülbecken im Theatertisch so realistisch ist, als hätte der Meininger Theaterherzog seine Hand im Spiel gehabt. Fast ausschließlich gehört der Abend Hermann Menschel. Sein Bestmann Piet ist so sehr sein Erlebnis, daß er an Lebensnähe den Verfasser übertrifft. Er hat selbst in den noch nicht ganz gekappten „bei Seite zu sprechenden Sätzen" keine leere Stelle und hebt mit ein paar feinen Pausen vor den stärksten Sätzen des Buches die Gestalt in die Schwebe über den „Fall Piet" hinaus. Dafür muß ihm der Autor, der der Premiere beiwohnte, dankbar sein, denn der schon nach den ersten Bildern lebhafte Beifall des Publikums ist Menschels starkem Willen zur Darstellung dessen zu verdanken, was in dem Stück echt, bodenständig, ehrlich und gut ist.

—ssß—

Nibelungen Ring-Vorträge im Museum

Am Sonntag, 6., und Sonntag, 13. Januar, vormittags 11.30 Uhr, finden im Museum bei freiem Eintritt 2 Vorträge von Dr. Curt Zimmermann statt, die am Sonntag, 6. in Text und Musik von „Rheingold" und „Walküre" mit Erläuterungen am Flügel, und am Sonntag, 13. Januar, in gleicher Form in Text und Musik von „Siegfried" und „Götterdämmerung" einführen. Die Vorträge stehen jedermann bei freiem Eintritt offen.

„Saar-Kantate" als Reichssendung

Am Sonntag, 6. Januar, um 19.15 Uhr, wird der Reichssender Hamburg Hermann Erdlens „Saar-Kantate" aufführen, die auf alle übrigen Sender übertragen werden soll. Das Werk stellt ein erhebendes Bekenntnis zur deutschen Saar dar. Den Text schuf der Hamburger Arbeiterdichter Alfred Thieme, den musikalischen Kern des Werkes bildet das Saarlied von Hanns Maria Lux.

Prof. Dr. Dettmer †

Im Alter von 66 Jahren starb nach kurzem Krankenlager der Organist der Stadthalle in Hannover, Prof. Dr. Hermann Dettmer. Der Künstler, der weit über die Grenzen Hannovers hinaus Berühmtheit erlangte, war auch in Bremens Musikleben eine bekannte Erscheinung. Niedersachsen und das Reich verlieren in ihm einen ihrer ersten Vertreter deutscher Orgelkunst.

Staatsschauspieler Hartmann kommt nach Berlin

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Verwaltung des Burgtheaters den Vertrag mit dem Burgschauspieler Paul Hartmann in beiderseitigem Einverständnis gelöst. Hartmann, der wie erinnerlich vor einiger Zeit vom Ministerpräsidenten Göring zum Staatsschauspieler ernannt worden ist, geht nach Berlin.

Alexander Sved an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Der Heldenbariton der Königlichen Oper in Budapest, Alexander Sved, wurde von Operndirektor Clemens Krauß vom 1. September 1935 ab für 25 Abende an die Berliner Staatsoper verpflichtet.

Maria Cebotari Kammersängerin. Der Opernsängerin Maria Cebotari wurde vom sächsischen Ministerium für Volksbildung die Dienstbezeichnung Kammersängerin verliehen.

Akademische Berufung. Professor Dr. Hans-Heinrich Berg, der bisher außerordentlicher Professor an der Berliner Universität und Oberarzt der Medizinischen Klinik des Städtischen Krankenhauses in Dortmund war, ist vom 1. Januar 1935 ab zum ordentlichen Professor für Innere Medizin und Direktor der 1. Medizinischen Universitätsklinik an der Universität Hamburg berufen worden.

Bernard Shaw läuft seinen Autogrammen nach. Bernard Shaw, heute ein erklärter Gegner der Autogramme, hat früher oft Verehrern Bücher mit seiner Widmung gegeben, was er heute anscheinend sehr bedauert. Bei vielen Besitzern von Shaw-Autogrammen sind nämlich Käufer aufgetaucht, die im geheimen Auftrage des Dichters die Autogramme zurückzuerwerben suchen, wobei sie den Besitzern große Summen bieten. Da die Aussicht Shaws, seine Autogramme zurückzukaufen, bekannt geworden ist, sind die Widmungen im Preise stark gestiegen, — und Shaw bekommt sie doch nicht zurück.

Regine

ist der Titel des neuen Erich Waschneck-Films der „Europa", der zu den künstlerisch hochwertigen Produktionen des deutschen Films gerechnet werden kann

Regine

Mit diesem Film greift Erich Waschneck auf einen großen Filmerfolg zurück. Die Geschichte der Ehe des welterfahrenen erfolgreichen Ingenieurs Reynold, eines Mannes von hoher Geistigkeit, mit einem einfachen, natürlichen Mädchen wird mit dramatischer Wucht gestaltet. Die Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben zweier so verschiedener Menschen ergeben, die Mißverständnisse, die ihre Harmonie bedrohen und beinahe zerstören, sind so erregend, daß niemand sich der Wirkung dieses Films wird entziehen können. Die Vollendung der schauspielerischen Kunst Luise Ullrichs, die warme und tiefe Herzlichkeit ihres Spiels geben dem Film hohes künstlerisches Niveau. Erich Waschneck, der einer der kultiviertesten Spielleiter des deutschen Films, dessen Regie-Leistungen „Abel mit der Mundharmonika" und „Musik im Blut" noch allen Freunden des guten und künstlerischen Films in bester Erinnerung sind, hat hier ein neues Werk geschaffen, das bestimmt erscheint, dramatisches und künstlerisches Neuland für die Filmkunst zu erobern.

Regine

mit

Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa, H. A. v. Schlettow

Heute Première!

METROPOL

3.30 — Unnumeriert —.70 und —.90
6.00 — Unnumeriert —.75 bis 2.–
8.30 — Numer. Plätze 1.– bis 2.50

Kartenvorverkauf 11–1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Das lustige Volksstück, von dem Bremen spricht!

Grüß' mir die Lore noch einmal

Ein Spiel der Liebe zwischen Gut und Forsthaus mit
Maria Beling, Dina Gralla, Vivigenz Eickstedt, Paul Beckers
● Jugendliche haben Zutritt ●

KAISER 5.00 8.30

Der Heiterkeits-Großerfolg der UFA!
Karin Hardt
Hans Schlenck, Ida Wüst
in dem Biedermeier-Lustspiel

Die Liebe und die erste Eisenbahn

● Jugendliche haben Zutritt ●

PALAST 8.15

! Die letzten 4 Tage!
Der glänzende
Lachschlager der UFA

Prinzessin Turandot

mit Käthe v. Nagy
Willy Fritsch, Paul Kemp
● Jugendliche haben Zutritt ●

APOLLO 8.15

! Die letzten 4 Tage !
! Der Riesen-Erfolg !

Paula Wessely

Willy Forst, Gustaf Gründgens

So endete eine Liebe

● Jugendliche haben Zutritt ●

HANSA 8.15

Sonntag, 6. Januar, 11¼ Uhr
Große Kulturfilm-Matinée
Ein Film, den es nur einmal gibt!

Neu für Bremen!

30 Jahre Weltgeschehen

Ein überwältigendes Dokument der Weltgeschichte, des Weltgeschehens, in einer fieberhaften Zeitepoche

Bilder aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts vom Leben an den europäischen Höfen. Originalaufnahmen von Bismarck, Wilhelm II., Franz Joseph I., Nikolaus II., Georg V., Ferdinand von Bulgarien, Nikolaus von Montenegro, Poincaré, Wilson

Originalaufnahmen aus dem Weltkriege von allen Fronten, zu Wasser, zu Lande, in der Luft, den großen deutschen Führern, Feldherrn und Helden: Hindenburg, Ludendorff, Mackensen, Richthofen und den maßgebenden Männern der Gegenseite: Foch, Pétain, Joffre, Kitchener, Haig, Pershing, Nungesser

Originalaufnahmen berühmter Persönlichkeiten aus der Nachkriegszeit in allen Ländern: Deutschland, Amerika, Rußland, England, Frankreich, Italien, Indien

Ein Film, wie er noch nie gezeigt worden ist, und vielleicht nie wieder hergestellt werden kann

Aufnahmen aus den Archiven aller Länder der Erde! Ein spannender und ergreifender Film, den niemand vergessen wird, der ihn gesehen hat

Eltern, seht Euch mit Euren Söhnen und Töchtern diesen Film an!

Tivoli —.75 bis 2.– Jugendl. 50 u. 75 ₰

Vorverkauf ab heute Tivoli-Kasse 11 bis 1 und ab 4 Uhr

G'schichten aus dem Wienerwald

Ein musikalisches Lustspiel wie es jeder schon gewünscht hat – und das sich viele 2x ansehen werden

In den Hauptrollen:
Magda Schneider • Wolf Albach-Retty
das jüngste Liebespaar des deutschen Films
Leo Slezak, Truus v. Alten, Georg Alexander, Oscar Sabo
Regie: **Georg Jacobi**

Ein Höhepunkt für unsere musikliebenden Besucher:
Das Wiener Philharmonische Orchester
– mitjubilieren möchte man, wenn diese herrlichen Künstler musizieren

5.30 —.75 bis 2.– **TIVOLI** 8.30 1.– bis 2.– Mk.

Karten-Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 5.30 Uhr an der Kasse des Tivoli-Theaters

---

In jedes deutsche Haus das

Saarjahrbuch

1935!

Reichsminister und Reichsbauernführer Walther Darré:

„Die große Aktion für die Saarhilfe wird nun fortgeführt durch das Jahrbuch „Unsere Saar 1935", dessen Reinertrag ausschließlich dem Saar-Winterhilfswerk zugute kommt.

Jeder deutsche Bauer sollte dieses Buch erwerben und lesen und dadurch, wenigstens in bescheidenem Maße, den Kampf unserer Brüder an der Saar unterstützen."

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Der große Erfolg im Europa!
Camilla Horn, Ivan Petrovich

Der letzte Walzer

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Der Riesenerfolg geht weiter!
Hans Albers in

Peer Gynt

SCHAUBURG
4.30 60 u. 80 Pfg. 8.30 75 Pfg. b. 1.50

Weiß Ferdl die Lachkanone
in einer Doppelrolle

Die beiden Seehunde

(Seine Hoheit der Dienstmann)

Modernes Th. 8.15

Karin Hardt • Attila Hörbiger

Zwischen Himmel und Erde

Spannung bis zur letzten Minute

Decla-Lichtsp. 8.15

STAATSTHEATER

Heute, Freitag, 3.30 Uhr, 43. Nachm.-V.
Frau Holle
Heute, 20 Uhr, Fr. Plätzm. Ende ungef. 22.45 Uhr
Polenblut
Sdd., 3.30 Uhr, 44. Nachm.-V.
Letzte Märchen-Vorstellung
Frau Holle
Sdd., 20 Uhr, Sdd. Gr. A
Tiefland

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr: Zum 42. Mal
Brüderchen u. Schwesterchen
Abends 8: Serie G/10
Ein stürmischer Erfolg
Die Hochseefischer
Schauspiel von A. C. Schmidt
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: 4. Sonnabend-Nachmittag
Die Hochseefischer
Abends 8 Uhr:
Der Hochtourist
mit Junus Ott
Sonntag, nachmittags 5 Uhr:
Die Hochseefischer
Abends 8¼: **Der Hochtourist**
Sonntag, nachmittags 1.30 Uhr: Wegen der ungeheuren Nachfrage noch eine unwiderruflich letzte Aufführung
Brüderchen u. Schwesterchen
Man versehe sich sofort mit Karten

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstwg. ● Ecke Gellertstr.
Vom 4. bis 7. Jan. 1935
Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Paul Kemp in
Der Flüchtling aus Chikago
Vom 8. bis 10. Jan. 1935
Bei der blonden Kathrein
mit Liane Haid

ASTORIA

15 große Attraktionen - 15 große Erfolge!

Hedda Hernfeld
die beste Humoristin unserer Zeit

2 Giadios Meister der scharfen Klinge
Volxanos Sensationelle Stirnbalancen
Milly Capell Mensch und Tier im lab. Bildkunst

Die 5 Melodisten
Mimosa y Caballero
Ernst Reinhardt
6 Grit Herweus
Manja Katka
Marietta Lenz
usw.
Als Bühnenschau
und im **Atlantic-Café**
MICHAEL
Schugalté
der große Künstler auf der Geige mit seiner ausgezeichneten Kapelle und der charmant. Konzertsängerin
Thea Ralli

Kammer-

Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105
Heute bis Montag (4.–7. Januar 1935)
Hans Albers
in
Heut kommt's drauf an
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr durchg. Vorst.

WELT THEATER

NORDSTR. 204 (NAHE HANSASTR.)
Die neue Filmbühne des Westens
die man gern besucht
Nur 4 Tage Freitag—Montag
Anfang tägl. 8.25, Sonntag 5.10 u. 8.25
Ein fesselnder Abenteuerfilm aus dem Leben einer schönen Hochstaplerin!
Achtung
wer kennt diese Frau?
In den Rollen: Matthias Wiemann — Hilde v. Stolz — Werner Fütterer u.a.m.
Im Beiprogramm:
„Ein schwerer Junge", „Eine lustige Sache", Der gute Kulturfilm, Die neuesten Wochenberichte. — Billigster Eintrittspreis 50 Pfg.
– – Jugendliche willkommen – –
Sonntag, 2.30 Uhr: **Gr. Jugendvorstellung**
mit „Achtung wer kennt diese Frau" u. d. Beifilme — Eintritt 25 Pfennig.

Unter Ihren Augen

wird der Kaffee bei uns geröstet. Sie können sich selbst davon überzeugen, daß der Kaffee auf modernster Röstmaschine schnell und doch sorgsam geröstet wird. Daß wir nur beste Rohkaffees verwenden, ist jetzt allbekannt. Machen auch Sie einen Versuch im

Bremer Kaffee-Special-Haus
Sögestraße 22-28
Sie werden zufrieden sein!

ALHAMBRA

Gröpelinger Heerstraße 195-97
Heute und folgende Tage
Das Meisterwerk Geza v. Bolvary's
Abschiedswalzer
(Zwei Frauen um Chopin)
mit Wolfgang Liebeneiner, Hanna Waag, Hans Schlenck, Sybille Schmitz u. a.
Dazu: Erstklassiges Beiprogramm, Fox-Woche
Wochentags 6.15, Sonntags ab 2 Uhr
Preise ab 50 Pfg.

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Anny Ondra
Ivan Petrovich in
Polenblut
Die weltbekannte Operette mit dem unerschöpflichen Melodienreichtum

---

Riesenfänge in prima Schellfisch

Von täglich frischen Zufuhren empfehlen wir für

Freitag und Sonnabend

Kochschellfisch mit Kopf und im Anschnitt Pfd. von **25** ₰ an
Seelachs Cabliau im Anschnitt .... Pfd. **20** ₰
Cabliau-Seelachs-Filet ..... Pfd. **35** ₰

Alle anderen Sorten billigst.

Täglich frisch aus dem Rauch:
ff. Seelachs ..... ½ Pfd. **18** ₰
ff. Goldbarsch ... ½ Pfd. **30** ₰

ger. Schellfisch, Makrelen, Forellenstör, Sprotten, Schleibücklinge usw. billigst.

NORDSEE
Huttlerstr. 16, D. 236 04/45
Hl. Allee, Ecke Westerstraße
U. d. Steintor 97,
Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11-13, durchghd.
n. U. Liebfrauenkirchn. 20-21

PREIS-SKAT

Preisskat 8½ Uhr. Mattfeldt, Nordstraße 217
Preisskat 8½ Uhr Riebenbarp, Altenweg 3
Heute, 8½ Uhr: **Großer Geld-Preis-Skat.** B. Kuttius, Osterstraße 2
Heute Freitag **Preis-Skat** Anfang 8½ Uhr, **Ratsens**, Stephanitorswallstraße 1
Preis-Skat 20½ Uhr. Fr. Bockelmann, Westerstr. 118

Tiermarkt

Entlaufen

Schäferhund abzugeben gegen Belohnung. Schmachhauser Heerstraße 301 Tel. 448 08

Für Kleinanzeigen (bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfg. pro mm**

„BREMER ZEITUNG"

Unterricht

Lernt Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben in **Wernickes** Priv.-Handelsschule Ansgarkirchhof 8

Besonders preiswerte Konserven

	1/1 Dd.	2/2 Dd.
Spargel-Abschn.	—.55	—.95
Brechspargel, dünn, m. Köpf.	—.65	1.05
do. stark o. K.	—.60	1.05
do. mittel, m. Köpf.	—.75	1.35
Sellerie, in Scheiben, weiß	—.40	—.60
Rote Beeten, blutrot		—.50
Pfifferlinge	—.75	1.25
Große Bohnen, zart		—.70
Pahlbohnen		—.60
Jg. Brechbohnen ohne Fäden	3 Pfd. —.81	—.55
Jg. Schnittbohnen ohne Fäden	—.75	—.32
Braunkohl, sandfrei	—.65	—.45
Gemüse-Erbsen, zart		—.55
Erbsen, mittelf. (süße)		—.85
Leipz. Allerlei m. Sparg.		—.65
Spinat 1, sandfrei		—.45
Azia-Gurken, süß-sauer		—.60
Erdb.-Apfel-Marm.-Pfd.-E.		—.80
Gewürzgurk. 4-Pfd.-D. nur		1.–

Fachgeschäft für Konserven
Carl Logemann
Molkenstr. 11 :: D 244 84
Laden rechts!

Prof. Rollers
Höhere Privat-Lehranstalt für Mädchen – Am Wall 80
Roland 3026
Lyzeums-Lehrplan
Anmeldungen für Sexta und alle anderen Klassen täglich 11-1 in der Sprechstunde oder telefonisch. Kleine Klassen, gewissenhafte, energische Förderung in Arbeitsunterricht unentgeltlich. Lyz. Schülerinnen, deren Versetzung gefährdet, werden schnellstens auf den Stand der Klasse gebracht. Prospekt gratis
Prof. Roller, Direktor

SA. und PO.

veranstalten in sämtlichen Räumen der
Centralhallen
morgen abend **20** Uhr
einen **Bunten Abend**
„Einzug ins neue Jahr"
Jeder deutsche Volksgenosse willkommen.

Es spielt die SA.-Kapelle
Leitung: **Fredo Niemann**
● Musikzug der Standarte 266 ●
Großes Varieté-Programm
Preisschießen ● Verlosung
Deutscher Tanz
Eintritt RM —.50 ● Familienkarte: 3 Personen RM 1.— ● Ortsgruppe Herdentor

---

Offene Stellen

Drogerie sucht Lehrling mit gut. Schulbildung. Angebote mit Lebenslauf unter Ф 7233

Lehrling

mit guter Schulbildung von bedeutender Bremer internationaler Speditionsfirma per sofort gesucht. Angebote unter R 7238.

Ingenieur

mit Fachschulbildung für die Ausarbeitung von Angeboten und Bearbeitung von Bestellungen von Elektro-Großfirma möglichst zu
sofort gesucht
Bewerber mit Gewandtheit im technischen Schriftverkehr wollen ihre Gesuche mit Lichtbild und Zeugnisabschriften einsenden unter O 7239

Wir suchen Stellung

Kaufmann 25 J., in ungekündigter Stellg., sucht Posten als Reisender. Angeb. u. M 7237

Verloren

Straßenbahnjahreskarte Nr. 731 abzugeben. Hirschbergerstr. 11

Zu vermieten

Fdl. möbl. Zim. Baumstraße 57.
Zum 1. 2. 2 leer. Part.-Zimmer. Panzenberg 4
1 od. 2 gut mbl. Zi., m. od. ohne volle Pens. Bod. und Tel.-Benutz. Zeitgem. Preise. Sielwall 14
2 Zi. u. Küche in Hastedt z. 1. 3. 35. monatl. 28 Mark, an ältere Ehepaar. Angeb. u. J 7234
Spitzenkiel 8, 2. Etage, Näheres unten im Laden.
Gr. leer. od. mbl. Zim. Doventorssteinweg 102 prt.
G. mbl. Zi. m. Ztg. Am Deich 77, 1. Xtl.
Bess. mbl. ruh. Zi. Domshof 11 II

Mietgesuche

Wohnung 3-4 Zi., Bad, abg., evtl. Hztg., von jg. Ehepaar zum 1. 4. 35 ges. Ang. m. Pr. u. C 7230
Ehepaar sucht 1 Etage oder Parterre, 3–4 Zi., Bad, z. 1. 4. 35, in gutem Hause, bis 70.– Mk. Angeb. u. K 7235

Kauf

Kl. gebr. Herd, gebr. Polst.-Matr. Pr.-Ang. O 7232
Kaufe alte **Möbel** gefl. Herren- u. D.-Garder., Bücher, Ferngläser etc. **Rol. 8834. Klimek, Faulenstraße 154**

Möbl. Zi., Woche 4 Mk. Mehenburgerstr. 43 (Erdg.)

Verkauf

Möbel
Stühle, Tische billig Landwehrstr. 21.
Chaisel. 9. Couch 23, gradl. Sofa. Oberstraße 37.
Eßzim., Schlafzi., Küch., Flurgard., Polstermöbl. usw. **Düßmann** Lahnstr. 92 u. 37/39
Neue Chaisel. von 16 Mk. an, Couch, Sofa, billig. Hankenstraße 9
Chaiselongue Landwehrstr. 21

Kleidung
Anzüge Mäntel neu u. gebr., billig **R. Nilson** Hankenstraße 28

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4081
Jacobistraße 16

Musik
Naturgetreu Allkontempt. beste Platten Grammola 50% Rat. Verkaufspl. Liebhaber. H. Kagmeier, Musik, St. Magnistr. 21

Allgemeines
Gutes Heu Pastorenweg 32

Sonstiges
Uhren u. Schmuck repariert billig **Ehrhardt** Osterstraßenweg 58 b. Schausprießlaus

---

Die neue Nummer

Niederdeutsche Post

ist ab heute nachmittag an allen Kiosken für 15 Pfennig zu haben.

Rund um den Roland

Nach dem Feste

Verstummt sind froher Feste Lieder;
frisch ging man an die Arbeit wieder.

Vorbei ist auch der Kinder Traum,
entkleidet liegt der Tannenbaum
im Hofe oder steht im Garten,
und muß dort auf Erlösung warten.

Als letzte Herrlichkeit vom Feste
sind noch vorhanden süße Reste.
Doch wenn auch diese aufgegessen,
dann wird ein jeder erst ermessen,
wie prächtig, schön und wunderbar
für uns das letzte Christfest war!

Erloschen ist der Festzeit Licht.
Wieder ist Arbeit höchste Pflicht!

Fritz Münnich.

Wer ist der Verunglückte?

Schwerer Verkehrsunfall in der Waller Heerstraße

Gestern abend gegen 5.30 Uhr ereignete sich in der Waller Heerstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, etwa 50 bis 55 Jahre alt, wurde beim Ueberqueren der Fahrstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er ist im bewußtlosen Zustande ins Diakonissenhaus eingeliefert worden.

Die Personalien des Verunglückten sind nicht bekannt. Im Trauring befinden sich die Buchstaben M. L. 1899. Angaben über den Verunglückten werden erbeten im Polizeihaus Unfallbezernat, Zimmer 333, oder an einer Polizeiwache.

*

Unfall eines Radfahrers. Auf der Hastedter Heerstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Radfahrer mußte der Krankenanstalt zugeführt werden.

Die Deutsche Turnerschaft wirbt. Ein Werbewagen der Deutschen Turnerschaft, der auf einer Weltreise begriffen ist, traf gestern in Bremen ein und nahm auf der Domsheide, gegenüber dem Postgebäude, Aufstellung. „Dein Weg in die Deutsche Turnerschaft ist Dein Lebensweg", Deutschland braucht gesunde Menschen", diese und mehrere andere Sprüche weisen auf den Zweck der Reise hin. Den Lebensunterhalt verdienen sich die Werber durch Verkauf von Postkarten. Der Wagen ist mit vielen bunten Bildern geschmückt.

Mit Sack und Pack zurück zum Dienst

Der braune Arbeitssoldat nahm Abschied von Bremen — Heimkehr von Muttern ins Lager

In diesen Tagen fuhren die Arbeitsdienstmänner, die ihren Weihnachtsurlaub in Bremen verbrachten, wieder in ihre Arbeitslager zurück. Mancher Bremer war Zeuge des herzlichen Abschieds der Jungen von ihren Eltern, von der Mutter, die noch manche Liebesgabe bereit hielt für ihren Sohn, der zurückeilte an die Stätte der Arbeit. Einer von ihnen ließ uns nachstehende Schilderung der Abreise zukommen.

„So, min Jung", sagte Frau Müller zu ihrem Sohn, der in der schmucken Uniform des Arbeitsdienstes am Türrahmen der Küchentür gelehnt steht und dem Einpacken zuschaut, „nun ist sie ja vorbei die schöne Zeit, jetzt gehr's wieder an die Arbeit. Hoffentlich lebst du dich recht schnell wieder ein."

„Och, Mudder! Das wird schon klappen, zuerst wird's ja ein bißchen schwer fallen, weißt du, wenn's morgens losgeht „Raustreten zum Frühsport!" und so, dann wird sich mancher von uns noch umgucken und an die schönen Tage zu Hause zurückdenken. Aber bald ist auch das überwunden, dann sind wir alle richtig wieder drin in der Arbeit und im Dienst, dann macht es wieder Spaß und jeder freut sich, daß er ein Arbeitsdienstler ist."

„So ist's richtig, min Jung", sagt Frau Müller, „und sieh', hier pack ich dir die Wurst ein und hier den Schinken. Laß es dir man gut schmecken, sowas Gutes wirst du bei euch wohl so leicht nicht kriegen."

„Oh, Mudder, das sag' nich', unser Verwalter, der is auf'm Draht, der bemüht sich immer für die 79 Pfg., die pro Tag und pro Kopf für Verpflegung ausgegeben werden dürfen, etwas Gutes herauszuschinden, und unser Koch, das is'n fien Kerl, der setzt dir manchmal so'n paar Sachen auf'n Tisch, da wird ein' ordentlich anders."

„So," sagt Frau Müller, „dann ist euer Essen also prima, Karl?"

„Na, prima, is wohl'n bißchen üppig gesagt, sagen wir mal so lala, mal was gutes, mal was mieses, immer so richtig verteilt, und die Hauptsache is, wir bringen von der Arbeit immer einen Bärenhunger mit, und das ist auch bei uns im Arbeitsdienst immer noch der beste Koch.

*

An der Lloydhalle am Bahnhof ist großer Betrieb. Ein ganzer Schwung Bremer Jungens, die weit hinten in Pommern, dicht an der Grenze im Arbeitsdienst sind, fahren wieder los. Hinein in die Arbeit, hinein in den Alltag. Sie fahren die weite Strecke mit einem Omnibus der Reichspost.

„Feine Sache," sagt mir einer von den strammen Kerls, duert jo'n beten lange, aber dat mokt nicks, wi hebbt von usen Rest ut dor achtern, keene Verbindung mit de Bohn un dor mot dat eben so goh'n."

Um uns herum das Durcheinander eines Abschieds.

Neben mir sagt eine Mutter zu ihrem Jungen: „Du, Heinz, paß' aber op, dat du de Eier, die ick dir inpackt hess, nich tweiquetscht!"

Da ist auch wieder die Frau Müller mit ihrem Karl.

„Du, Karl, und dann schreibst du mir mal, wie ihr angekommen seid und wie die Fahrt war."

„Ja, ja, das mach ich' schon, Mudder" erwidert Karl.

„Na, ich kenn' dich doch; wenn man es dir nicht hundertmal sagt, dann denkst du nachher doch nicht mehr dran und schreibst erst wieder nach vier Wochen."

„Nee Mudder, diesmal kriegst du sofort deinen Brief."

„Wirklich? Aber nich so'n kurzen, wie sonst immer."

„Nee, nee Mudder, diesmal wirds's 'n ganz dicker."

*

„So Erich, und dann paß mi jo up dine Mandoline op, dat de de nich laputt mokst."

„Och wat, Vadder, dor bin ick ganz Oege, dat wer so'n Ding, wenn de Kasten in de Binsen geiht, wat wöt mi denn moken, wenn wi Freizeit hebbt, dat buten op usen öden Kaff. Denn, wenn wi mol Langeweile hebbt, dann sett wi us alle to jammen. Ener mit'n Schifferklavier, 'nen poor mit 'er Mundharmonika un ick mit 'er Mandoline und dann geibt dat los. Paß' mol op, so."

Erich setzt sich in Positur und deklamiert „Gefangen in pommerscher Wüste!"

Ein Pfiff des Transportführers zerreißt das Durcheinander.

„In Linie zu vier Gliedern angetreten. — Marsch, marsch!"

Alles spritzt an seinen Platz. Die Namen werden verlesen. „Meier!" Hier! „Müller" Hier! „Sanders" Hier!"

*

Anschließend wird Einsteigen befohlen. Ein letzter Kuß. Ein herzliches „Auf Wiedersehn".

Karl Müller ruft aus dem Wagenfenster seiner Mutter nach zu: „Kopf hoch, Mudder, noch 12 Wochen, dann ist meine Zeit rum, dann bin ich wieder da"! Und schon setzen sich die Wagen in Bewegung. Von Ferne hört man noch das Lied „Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus" verklingen....

Eine Schar strammer Werksoldaten zieht wieder ihrer Arbeitsstelle entgegen, jeder an seinen Platz, an den er gestellt ist und jeder in dem Bewußtsein, daß er mitarbeitet an dem großen Werk unseres Führers....

Die Eßzimmereinrichtung

Frau Erika war zum verheiratet, verfügte über eine Anzahl weiblicher Tugenden, nur hatte sie ein winziges, kleines Geheimnis, das sie streng vor aller Welt hütete. Dieses Geheimnis lag in der Frühe eines sonnigen Morgens auf dem Toilettentisch der jungen Frau, als ihr kleiner Neffe, mit dem Kosenamen „Bobbi", sie beim Ankleiden in der Stille ihres Schlafgemaches bereits besuchte. Bobbi war sieben Jahre alt, ein Ausbund jugendlicher Tücke und trug trotz seines jugendlichen Alters schon den Schalk im Nacken.

Bobbi sah das kleine, winzige Geheimnis.

„Was ist das, Tante Erika...?"

Die junge Frau errötete merklich und log:

„Ach... Junge, ...das ist Onkel Willis Eßzimmereinrichtung...!"

„Eßzimmereinrichtung...?" wiederholte er reichlich ungläubig.

„So... was macht er damit, Tante Erika...?"

„Damit speist er... das sind seine Zähne...!"

„Dann hat er also keine...?"

„Doch.... nur nicht alle, Junge... nun laß das Fragen und hole dir die Tafel Schokolade vorn aus dem Zimmer!"

Damit glaubte Frau Erika den Jungen am leichtesten über die nicht so ganz unberechtigte Frage hinwegzutäuschen. Seine Neugierde war immerhin verständlich. Bobbi ging und holte die Schokolade, jedoch in seinem kleinen Gehirn nahm die Eßzimmereinrichtung besondere Formen und Gestalten an.

Einige Tage später stieß Bobbi, neugierig wie er nun einmal war, wieder auf das Geheimnis Tante Erikas.

„O... Tante Erika... Onkel Willi kann gar nicht essen... er hat seine Einrichtung liegen lassen...!"

Tante Erika schalt sich ihrer Nachlässigkeit und beschwichtigte Bobbis Sorge mit den möglichen und unmöglichen Tatsachen, die Onkel Willi das Essen doch erlaubten, bis sich das stürmende Meer einer naiven Kinderseele geglättet hatte. Trotzdem ließ ihm das geheimnisvolle Instrument keine Ruhe. In seinem Innern tobte es weiter. Bobbi konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie Onkel Willi ohne Zähne essen mochte. Eigentlich müßte er den Onkel selbst darum befragen, denn Tante Erika schwindelte ihm doch nur etwas vor.

So kam Onkel Willis Geburtstag, der mit allem Pomp und entsprechenden Einladungen gefeiert werden sollte. Die Festtafel prangte in ihrem Schmuck. Nach einem rauschenden Toast nahm man Platz zum Essen. Bobbi war auch anwesend. Er saß an dem unteren Ende der Tafel. Unverwandt waren seine Augen auf Onkel Willi gerichtet. Sein Gesicht spiegelte Erstaunen und Verwunderung. Plötzlich schrie der Knirps über die Tafel hinweg, aller Blicke trafen ihn.

„Ketsch... ätsch... Onkel Willi, du kannst man gar nicht essen... ich habe deine Einrichtung...!"

Mit beiden Händen hielt er das rote Kautschukplättchen mit drei weißen Pertzähnen empor.

Onkel Willi, der über ein tadelloses und gesundes Gebiß verfügte, starrte entgeistert und fassungslos auf das „Geheimnis". Frau Erika eilte mit hochrotem Kopf, das Verhängnis ahnend, in ihr Schlafzimmer. Eine Lachsalve schüttelte die anwesenden Gäste, und dann gab es für Bobbi eine ordentliche Tracht Hiebe, nachdem Frau Erika dem Gatten ihr Geheimnis offenbart hatte. In der Hitze der Feier hatte sie es wieder im Zimmer liegen lassen, wo es Bobbi in tückischer Absicht entwendet hatte.

Ueber den Sinn und Zweck seiner Züchtigung wurde sich Bobbi zwar nicht klar, aber man soll zur Vermeidung derartiger Situationen aus Prinzip nicht „schwindeln". Pi.

Die Walmühle im Flutlicht

Ein Neujahrsgeschenk für Bremen

Den am Silvester- und Neujahrsabend am Herdentor und auch am Ausgaritor Vorüberkommenden hat sich ein überraschend schönes Bild: die alte Walmühle wurde von großen elektrischen Scheinwerfern angestrahlt.

Wir berichteten bereits Anfang Dezember v. Js., daß man Versuche unternehme, auch die Walmühle anzustrahlen. Diese haben nunmehr dazu geführt, in den Linden vier Scheinwerfer einzubauen, um fortan eine regelmäßige Anstrahlung der Mühle in den Wallanlagen am Herdentor vornehmen zu können. Hiermit ist ein vom Fremdenverkehrsverein ausgesprochener Wunsch vom Bremer Elektrizitätswerk aufgegriffen und in großzügiger Weise verwirklicht worden.

Den Passanten aber bot sich am Silvester- und Neujahrsabend ein unvergleichlich schönes Bild, immer wieder sammelten sich Menschen, die ihre Freude über den märchenhaften Anblick äußerten und die alte Mühle von allen Seiten bewunderten.

Wie uns der Fremdenverkehrsverein auf Befragen mitteilt, wird die Mühle am Herdentor regelmäßig einmal im Monat angestrahlt werden.

Gelbe Armbinde mit drei Punkten

Zum Mißbrauch der Schutzabzeichen für Körperbehinderte

Das Tragen des Verkehrsschutzabzeichens für Körperbehinderte, „gelbe Armbinde mit drei schwarzen Punkten", hat sich im Verkehr überall eingeführt und im allgemeinen gut bewährt. Nur sind Beschwerden darüber eingelaufen, daß oft Blinde und Nichtblinde die gelbe Binde mißbrauchen, um als Bettler oder sonstwie Mitleid zu erregen.

Um die aufgetretenen Mißstände zu beseitigen, fordern daher die zuständigen Reichsminister die Landesregierungen auf, anzuordnen, daß 1. überall da, wo die gelbe Armbinde als Verkehrsschutzabzeichen benutzt wird, diese Binde in Zukunft von der Ortspolizeibehörde abgestempelt werden muß, 2. jeder Träger einer solchen Binde ständig einen abgestempelten Ausweis mit Lichtbild bei sich führen muß und 3. die Ausgabe der Binde und der Ausweiskarte durch die in Betracht kommenden Reichsverbände oder durch die Wohlfahrtsämter erfolgt.

Kriegsbeschädigte erhalten dagegen nach wie vor Armbinden auf Antrag von den zuständigen Versorgungsämtern oder orthopädischen Versorgungsstellen, die die Binden abstempeln. Für sie gilt der Ausweis.

„Ach wie ist es möglich dann ..."

„Regine" im Metropol — ein Film großer Eindringlichkeit

Ein altes Volkslied klingt auf bei den ersten Bildern des Films; eine einfache, ungekünstelte Mädchenstimme ging dann und sein dies rührende Liedchen: „Ach wie ist es möglich dann ..."

Das ist Auftakt, Symbol und letzter Inhalt eines Films von unerhörter Eindringlichkeit. Es ist vielleicht Film in höchster Vollendung: Ganz einfach, schlicht, tief zu Herzen gehend, in ganz anderm Maße noch als „Maskerade", nur eingestellt auf begnadete Darstellungskunst zweier Menschen.

Wieder ist es Adolf Wohlbrück in der männlichen Hauptrolle, der seine Partnerin, diesmal Luise Ullrich, zu einer Leistung emporreißt, die ihresgleichen sucht. Dieser Mann, zufällig auch gut aussehend, kann tausendmal mehr, als gute Anzüge eines teuren Schneiders spazierenführen. Packende Atmosphäre ist um ihn, neben der sich nur eine ebenbürtige Schauspielerin behaupten kann.

Dieses kleine scheue Bauernmädchen Regine; rührend schön in ihrem noch fast kindlichen Frauenglück. Bezwingend in ihrem Spiel, das echtes, tiefes Leben scheint; erschütternd in der einzigen Konsequenz ihres großen Unglücks. Es ist das Geheimnis in der Wirkung dieses Films, seine kaum vorstellbare Unerreichbarkeit: volksliedhaft einfach zu sein, trotz elegantester Gesellschaftsbilder des Jahres 1935.

Ein Filmwerk, „Werk", wie es unter einem Dutzend höchstens einmal in dieser Vollendung gelingt. Herztöne einer unverdorbenen deutschen Volksseele werden angeschlagen durch das Spiel dieser Menschen. Möglich und von dieser eindringlichen Wirkung nur durch eine präzisiert ausgearbeitete Handlung und durch die ebenso qualifizierte Darstellung der Nebenrollen.

Nach Gottfried Kellerschen Motiven hat Erich Waschneck gearbeitet und Regie geführt in seinem Geist, so daß es einen vollendet einheitlichen Zusammenklang ergab. — Noch einmal sieht man Hans Junkermann, den inzwischen Verstorbenen, in einem seiner gütig-heiteren Alt-Herren-Typen. Olga Tschechowa als schillernd-raffinierte intrigante Schauspielerin Floris Bell. Olga Engel als ewig aufgeschreckte alte Hausmutter. Winterstein und Schlettow als verbummelte und verlotterte Kerle. Julia Serda-Junkermann als übereifrige Hausdame und Ettehard Arendt als elegante Nichtstuer.

Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm, der dem Laien die Tätigkeit in den chemischen Laboratorien der großen Museen zeigt, die „Krankenhausbehandlung" der jahrtausendealten Bronzen und Skulpturen, die auf das sorgsamste gepflegt werden müssen, um sie zu erhalten.

Zu leicht befunden, weil zu scharf ausgebacken

Wieviel Untergewicht darf das Brot haben? — Anklage gegen einen Bäcker

In einer der ersten Gerichtsverhandlungen zu Beginn des neuen Jahres stand diese Frage auf Grund einer Anklage gegen einen Bäckermeister zur Debatte. Der Staatsanwalt beantwortete sie in seinem Plaidoyer, in dem er Sinn und Bedeutung des von der neuen Regierung erlassenen Gesetzes erklärte, klar und deutlich.

Das Gesetz hat den Zweck, die Belieferung der Bevölkerung mit einem preisangemessenen Gewicht des Brotes sicher zu stellen. Es nimmt dabei Rücksicht auf alle besonderen Umstände einer gut geleiteten Bäckerei, die ohne Schuld des Besitzers zu einer Gewichtsverringerung der Backware führen können und bestimmt, daß bei einem Mindergewicht bis zu 35 Gramm die aufsichtführende Behörde keinen Anlaß zum Einschreiten nehmen soll. Scharfes Ausbacken zum Beispiel soll durchaus berücksichtigt werden. Also keine einseitige, engherzige Auslegung des Gesetzes.

Wenn aber — so lautet der Gedankengang weiter — darüber hinaus Unzulänglichkeiten festgestellt werden, dann soll der in solchem Fall Angeklagte sich nicht mit irgendwelchen Einwänden herauszureden versuchen.

Der Staatsanwalt entnahm aus der Beweisaufnahme des zur Verhandlung stehenden Falles, daß man sich tatsächlich mit der untersten Grenze des Abwiegens begnügt habe. Es sei ein Untergewicht bis zu 98 Gram bei dem kleinen und bis zu 120 Gramm bei dem großen Schwarzbrot festgestellt worden. Damit sei der Angeklagte nach dem Sinn des Gesetzes straffällig geworden. Es handle sich also nur noch um die Höhe der festzusetzenden Strafe, die der Staatsanwalt mit Reichsmark 75.— beantragt, da die Beweisaufnahme das Bild einer ganz grossen Fahrlässigkeit und eines laxen Betriebes ergeben hätte.

Der Verteidiger machte dagegen geltend, daß es sich für den Angeklagten nicht um die Höhe der Strafe, sondern um seine restlose Freisprechung handeln könne, zur Wiederherstellung seiner handwerklichen Ehre.

„Mag das Mindergewicht herkommen wo es will, das können wir nicht wissen, das kann nur ein Sachverständiger uns sagen."

Weiter führte der Anwalt aus, daß gerade dieses Brot, das den Beweis der Straffälligkeit erbracht haben soll, von dem Meister selbst als zu scharf ausgebacken und deshalb als zu leicht befunden wurde; er habe angeordnet, daß es aus dem Ladenraum zurück wieder in den Backraum gegeben werden solle.

Das Gericht folgte nach kurzer Beratung dem Antrag des Verteidigers auf Ladung eines Sachverständigen und vertagte die Verhandlung auf Montag dem 7. Januar.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Die Brautwitwe von Söderby

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(28. Fortsetzung)

Dann dachte er an Pastor Lohmann, der hübsch und gerade gewachsen war, und dies Glück doch auch nicht hatte finden können. Kurz nach Karen-Ingas Fortgehen war er nach Thüringen in seine Heimat gereist und hatte eine blasse Verwandte geheiratet. Das Mädchen hatte ihn längst lieb gehabt, sie war seine Jugendgespielin gewesen und ein wenig älter wie Heinrich Lohmann. Kurz entschlossen hatte er sie genommen, weil ihm das Pfarrhaus zu leer und zu einsam geworden war, und weil Karen-Inga ihn abgewiesen hatte. Ihr war die weite Welt mehr gewesen als sein Herz und seine Hand.

„So wird wenigstens Eine glücklich!" hatte der Pastor seinem Freund Ole Kay gesagt, als er ihm von dem Mädchen aus seiner Waldheimat erzählte. Nach einem Jahre waren im Pfarrhaus Zwillinge geboren und ein Jahr später noch ein kleiner Heinrich. Aber die blasse Mutter saß kümmerlich aus nach den Geburten, und wenn die Herbst- oder Frühlingsstürme wehten, wenn Nebel zogen und der Regen über das Land peitschte, dann wurde sie krank. Sie war immer erkältet, denn sie vertrug das Klima nicht, das starke und gesunde Menschen brauchte.

Nun saß er da mit der immer kränklichen Frau und den drei kleinen Kindern, die meistens von einer Magd versorgt werden mußten. Und im dritten Jahre seiner Ehe starb die leidende Frau und ließ einen ehrlich betrübten Witwer und drei kleine Waislein zurück.

„Der Herbst bringt selten Freude in die Häuser und zu den Menschen," dachte Ole Kay. „Was bringt er mir? Mein Lebenssommer ist doch auch bald vorüber. Ein Sommer ohne Blühen und ohne Glück!"

Lange saß er noch dort und sann, dann packte er seine Geräte zusammen, um ein Stündchen in den Krug zu gehen. Er hoffte, den Doktor und den Strandvogt dort zu treffen, um ein bißchen mehr Gesellschaft zu haben, als die halbtaube Magd, die schon bei seinen Eltern gedient hatte, und den Tobias mit den rätselhaften Augen.

Er fand auch Gesellschaft im Krug. Alle Jungkerls von Söderby und Sertrup schienen da beisammen, und später kam auch Reinhold Meister.

Er ging wieder im weißen Zeug, wie die Badegäste auf den Inseln, und es kleidete den hübschen Burschen gut, das war gar keine Frage.

Nun saß er da am Tisch, die Beine lang von sich gestreckt, die Hände in den Hosentaschen, führte das Wort, was bei den stillen Leuten hier sehr leicht war und prahlte ein bißchen von seiner fabelhaften Stellung in Flensburg.

Ole Kay erschrak, aber er nahm sich zusammen und fragte nur, ob er dann auch bald heiraten wolle bei solchen Einkünften.

Reinhold Meister zog ein silbernes Etui hervor und eine kleine goldene Streichholzbüchse, zündete sich umständlich eine lange Zigarette an und sah lustig zwinkernd zu Ole Kay hinüber.

„Es gibt so schrecklich viel hübsche Mädchen, daß es mir damit wahrhaftig nicht eilt, Ole Kay! Man muß seine Jugend genießen!

„Ich sah dich heute mit Ole Paulsen gehen!" sagte der Maler, und seine Stimme hatte etwas Drohendes.

„Warum soll ich nicht auch mal mit Ose Paulsen gehen!" fragte Reinhold Meister. „Sie ist ein verteufelt hübsches Mädchen, und du kannst glauben, sie geht sehr gern mit mir spazieren!"

Er blies blaue Ringe aus seiner Zigarette und befestigte sie in einer langen goldenen Spitze. „Das macht Spaß, Ole Kay!" Er zwinkerte wieder spöttisch.

„Sagen Sie mal, Sie junger Mensch, schämen Sie sich gar nicht?" fragte Ole erzürnt.

„Warum soll ich mich schämen?" lachte dieser. „Weil Sie gar kein Gewissen haben!" antwortete der Maler.

Da sah der hübsche, leichtsinnige Mensch mitleidig nach der verwachsenen Gestalt. „Lieber Freund und Schulgenosse, wer weiß, ob Sie so tugendsam wären, wenn die jungen Mädel Sie so gern leiden möchten, wie mich!" Er lachte laut auf.

Die andern am Tisch aber zeigten ihm deutlich, daß sie sich über seine Taktlosigkeit und Gefühlsroheit ärgerten, denn es war keiner unter ihnen, der Ole Kay nicht hoch geachtet hätte.

Als Meister das klar wurde, rief er die Magd vom Schenktisch, zahlte, kniff sie in die Backen, und ging, die Mütze mit einem lässigen „Servus, meine Herren!" nach dem Tisch schwenkend, nach dem Pfarrhaus, wo er wohnte.

Als er eine Weile fort war, zahlte auch Ole Kay und ging.

In seinen Augen flammte Bitterkeit und Zorn ohne Maß. Er sah zum dunkelblauen Nachthimmel auf, wo die Sterne in einem unerhörten Gefunkel und Gestimmer auf ihn, den kleinen Menschen, herniedersahen. Seine mageren Hände krampften sich in wildem Schmerz, und ein Vers ging ihm durch den Sinn:

Was sich der eine heiß ersehnt,
der andre hats und achtets kaum,
dem einen ists Alltagsichtlichkeit,
dem andern nie erfüllter Traum.

„Herr Gott im Himmel!" schrie es in seiner Seele. „Du schufst die ganze ewige Herrlichkeit dort oben, und gabst mir nicht soviel Kraft, einen Elenden zu züchtigen, der deine schönsten Gaben in den Schmutz zu ziehen wagt!" —

Als Ose zu Ole Kay kam, um ihm vor ihrer Abreise Lebewohl zu sagen, fand sie ihn seltsam traurig. Er hatte sich so über des jungen Bankbeamten lose Reden geärgert und auch darüber, daß die Leute im Dorf erzählten, Ose Paulsen ginge nur nach Flensburg, weil sie in Reinhold Meister verliebt sei.

Er haßte das Wort „verliebt!" Wenn er jemanden lieb hatte, so war es ihm immer ernst damit gewesen, und er wußte, trotzdem Ose Paulsen ein heiteres, fröhliches Menschenkind war, die Liebe war ihr heilig, und sie würde sie auch ernst nehmen. Darum sorgte er sich um sie.

Er beschnitt gerade seine Rosenstöcke im Vorgarten, als Ose kam, Abschied von ihm zu nehmen.

„Ich komme, Lebewohl zu sagen, Ole Kay!" sagte sie in ihrer munteren Art, „und auch, dir zu danken, daß du mir immer ein so guter Freund und Wegweiser warst!"

„Es ist leicht, Wegweiser zu sein, kleine Ose, wenn man genau weiß, wohin der Weg gehen soll!" antwortete er, schnitt drei schöne späte Rosen ab und reichte sie ihr.

„O Dank, schönen Dank, Ole! — Du weißt ja, daß mein Weg nach Flensburg geht, und ich freue mich sehr darauf, dort viel zu lernen.

„Freust du dich nur auf das Lernen, Ose" — Er sah forschend in ihre Augen.

Ose wurde rot. Sie konnte und wollte ihm keine Unwahrheit sagen und sie fühlte daß Leid und Sorge in seiner Frage schwang. Tief neigte sie das rosige Gesicht auf die weißen Blumen in ihrer Hand.

„Nicht nur darauf, Ole Kay! Jeder sucht sein Glück! Manchmal muß man auch warten, bis es erblüht ist!" —

„Ich wünsche dir von Herzen, daß du es findest. — daß es dir bald voll aufblüht. Kind!" — sagte er. —

„Warum soll es nicht!" dachte er bei sich. Konnte der eitle Mensch nicht seine Eitelkeit und seinen Leichtsinn lassen, um dieses Mädchens wert zu werden? —

Ose Paulsen wußte, daß Ole Kay ihr das Glück von Herzen wünschte, und sie war gerührt. Sie suchte nach irgend einem freundlichen Wort, um ihn zu erfreuen.

Er hatte ihr immer Liebes getan, wie eben mit den Blumen.

Sie sah in das Haus, das weit offen stand. Ein Sonnenstrahl huschte in dem blitzblanken Flur auf den blauweißen Kacheln, die ein großes Schiffsbild zusammensetzten, auf der gebohnerten Eichentruhe, mit den geschmiedeten Beschlägen, in der sie so oft gekramt hatte, um Muster zu finden, und an dem kleinen halbrunden Tisch mit der chinesischen, goldgestickten Seidendecke.

„Wie schön dein Haus ist, Ole!" sagte das Mädchen. „Es ist wohl das allerschönste in Söderby!"

„Denk daran, daß es immer dir hier offen steht, wenn du einmal heimkehren willst, Ose!" —

Sie gab ihm die Hand und lächelte verträumt. Sie dachte an das Glück! Das Glück, das ihr so frisch und jung in die Augen gesehen hatte und ihr heiß ins Ohr geflüstert: „Komm bald nach Flensburg, du süßes Mädel! Wie schön wollen wir beide es dort haben, wenn du da bist!" —

23. Kapitel

Heimweh

Karen-Inga war nun schon jahrelang von Söderby fort. Sie hatte nicht gefunden, was sie erträumt, erwartet hatte! Ihr Talent war nicht groß genug gewesen, sie auf die Höhen des Lebens zu tragen, von denen sie geträumt hatte. Selten nahm eine Ausstellung ihre Bilder an, und wenn sie es einmal durch Geldopfer und Fürsprache erreicht hatte, weil sie noch immer an ihre Gestaltungskraft glaubte, dann wurden die Arbeiten entweder abfällig kritisiert oder übersehen.

Ein älterer Maler, der wohl genial genug, aber etwas verwahrlost war, redete ihr ein ihr Können auf eine bedeutende Höhe bringen zu wollen, wenn sie täglich bei ihm Unterricht nehmen würde. Er war ständig in Geldverlegenheit und verlangte als Honorar ihre gesamten Zinsen. Karen-Inga glaubte noch immer an ihr Können und glaubte ihm, daß er sie auf den richtigen Weg weisen würden. (Fortsetzung folgt.)

Geheimnisvolle Briefe suchen ihre Empfänger

Kuriere des Glücks, Männer in Grau — Haben Sie's schon mal probiert?

Grau: diese Farbe ohne Leuchtkraft ist für die Menschen ein Symbol von Not, Sorge und Düsternis. Grau in grau erscheint uns oft das Leben, man spricht von grauen, gespenstischen Nebeltagen im November, die man sich durch Wein vergolden muß. Und in Goethes Faust erscheint eine graue Alte, Frau Sorge. Graue Wichtelmännlein im Märchen bedeuten selten etwas Gutes, es sei denn, daß sie sich hinterher verwandeln so wie aus Aschenbrödel eine schöne Königstochter wird. Auch die Politik der Bismarckzeit kennt ihre „graue Eminenz". Grau bekommt nur dann einen kostbareren, reicheren Sinn, wenn es ein stilles Taubengrau ist oder wenn es uns aus einem klugen Gelehrten-Auge forschend, scharf und stahlgrau anblickt oder sich in der großen Iris einer geliebten Frau mit Blau vermählt.

Plötzlich ist etwas Graues so populär geworden wie jenes andere Grau, das Feldgrau der Soldaten. In den Straßen und Lokalen unserer Stadt erschienen die grauen Männer. Unsere grauen Männer kommen nicht aus der Unterwelt, sie haben nichts zu tun mit der Finsternis. Ganz im Gegenteil, sie sind Kuriere des Glücks.

Am langen Lederriemen tragen sie ihre Kästen vor sich her, in denen die Lose stehen, Brief neben Brief, anonyme Briefe, die ihre Empfänger suchen; Briefe, unter denen solche sind, die ein Menschenleben vollkommen wandeln. Die grauen Männer, die Stimme haben, rufen die Passanten an, ermunternd, lockend, oft humoristisch, bewundernswert unverdrossen. Allerdings haben sie auch gar keinen Grund zur Klage. Zeitungsnotizen von Glücklichen machen die Hand und die Börse leicht. Fünf Groschen sind noch lange keine Mark und die Chance von fünf Hundertmarkscheinen oder gar einem geheimnisvoll knisternden Tausendmarkschein liegt in jedem Kasten.

Das besondere aber ist, wie die Leute ihr Geld verlieren, mit welcher Ruhe sie die peinlichen Worte lesen: „Gewinnt nichts!" Die Niete wird mit Humor verlacht. Niemand schleicht mit grimmiger Miene davon.

Zwei Tatsachen machen diesen Gleichmut verständlich.

Einmal der Umstand, daß der Verlierer bei der Ziehung im März noch immer die Chance hat, einen Haupttreffer zu machen — eine besondere psychologische Feinheit der Winterhilfslotterie. Zweitens aber wird dieses Rätsel gelöst durch die Worte, die auf jedem Kasten der Männer zu lesen sind: Ein Los für dein Volk!

Das ist der Trost der Verlierer!

Wenn sie auch nicht zu einer äußeren Bereicherung kamen, so gehen sie doch zufrieden ihres Wegs und fühlen sich als kleine Mäzene des Staats, als bescheidene Helfer des großen Werks zur Linderung der Not.

Grau ist der Winter und grau die Not. Rot ist das Blut und die Freude am Leben. Darum haben sie graue Mäntel an und Kragen und Mützenrand leuchten dunkelrot.

Unermüdlich wandern sie dahin, Straße auf, Straße ab, von Lokal zu Lokal, stets mit freundlichen Blicken empfangen, obwohl sie den meisten Leuten etwas nehmen. Aus der Dämmerung der Frühe, aus den schwarzen Schatten der Nacht heben sich ihre flatternden lichtgrauen Mäntel, leuchten mahnend die roten Farben. Die sahlfahle Schar der Männer, denen ein großer Sinn den Ernst gibt, hat im Laufe der Zeit eine solche Volkstümlichkeit bekommen, daß man sie gewiß vermissen wird, wenn sie nach der großen Ziehung verschwunden sein werden.

Erhöhte Gebühren

bei mutwilliger Rechtsmitteleinlegung eines Steuerpflichtigen

Ein Steuerpflichtiger hatte über die Frage seiner Umsatzsteuerpflicht trotz gleichbleibenden Rechts- und Tatbestandes in mehreren aufeinanderfolgenden Steuerjahren ein Urteil des Reichsfinanzhofes erwirkt. Der Reichsfinanzhof hat in des Mannes Verhalten — es handel sich um einen Bücherrevisor — eine mutwillige Anrufung und Belästigung der Steuergerichte erblickt und in seiner Entscheidung vom 24. Oktober 1934 V A 384/34, RStBl. S. 1388 die Erhebung der doppelten Rechtsmittelgebühr auf Grund § 50 der III. Steuernotverordnung für zulässig erachtet.

Es kann einem Steuerpflichtigen, so führt der Reichsfinanzhof aus, grundsätzlich nicht verwehrt werden, eine Rechtsanschauung, mit der er für einen bestimmten Steuerabschnitt durchgedrungen ist, für einen anderen Steuerabschnitt erneut vorzutragen. Wenn aber ein Steuerpflichtiger immer wieder mit gleichen, längst widerlegten Gründen seine Steuerpflicht durch Rechtsmittel angreift, so müsse darin schließlich eine mutwillige Rechtsmitteleinlegung im Sinne des § 50 der III. Steuernotverordnung vom 14. 2. 1924 (RGBl. I S. 74, 86) erblickt werden.

Die Gerichte haben dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen. Sie sind nicht dazu da, Zeit und Kosten für die Unbelehrbarkeit einzelner aufzuwenden!

Radfahrer und Zeugen gesucht. Am 24. 12. 34, gegen 11.40 Uhr, fuhr eine Radfahrerin auf der Oberstraße in Höhe der Norddeutschen Kreditbank gegen das Fahrrad eines vor ihr fahrenden Radfahrers, der seinerseits wegen eines vor ihm fahrenden, seine Fahrt plötzlich abstoppenden PKW. unerwartet ebenfalls scharf bremsen mußte. Die Radfahrerin kam zu Fall und erlitt hierbei eine Beinverletzung. Der Radfahrer, welcher sich entfernt hatte, und etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschriften an einer Revierpolizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 334, bekanntzugeben.

Fußgänger als Zeuge gesucht. Am 28. Dezember, gegen 15.50 Uhr, wurde auf der Kornstraße in der Nähe der Hermannstraße ein älterer Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem aus Richtung Huckelriede kommenden Radfahrer angefahren. Dieser Fußgänger, sowie etwaige Personen, welche über die Person dieses Mannes sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Anschrift einer Revierpolizeiwache oder dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, mitzuteilen.

Mit einem Fuhrwerk kollidiert. Auf der Osbebshauser Heerstraße geriet ein Personenkraftwagen beim Vorbeifahren an einem Fuhrwerk gegen dieses, wobei schwerer Sachschaden entstand. Ein Insasse des Autos erlitt Gesichtsverletzungen.

Vermißt wird seit dem 30. Dezember die Ehefrau Duhnenkamp, Minna, geb. Holdinger, geb. am 9. Juni 1910 in Alsbechtshausen, zuletzt wohnhaft gewesen Warsettestraße 8. Die Vermißte ist 1,48 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblonden, welligen Bubikopf, blasses, eingefallenes Gesicht, blaue Augen, kleinen schmalen Mund und war bekleidet mit kleinem grünen Hut mit schwarzem Band, schwarzem Mantel, dunkelblauem geblümtem Kleid, schwarzen Sammetschuhen und dunkelbraunen Strümpfen. Nachrichten über die Vermißte nehmen alle Polizeistellen entgegen.

Auf ein 275jähriges Bestehen ihres Geschäfts konnte jetzt die Firma Justus Achelis & Sohn, Leder- und Treibriemenfabrik in Bremen, Großenstraße 34/40, zurückblicken. Sie gehört mit zu den ältesten unserer Stadt. Das Geschäft wurde im Jahre 1660 als kleine Lohgerberei, an der Weser gegenüber der Stephanikirche gelegen, von dem aus Rostock 1641 hier eingewanderten Thomas Achelis gegründet und ging dann stets vom Vater auf den Sohn über, so daß es bis auf den heutigen Tag in gerader Linie in der Familie geblieben ist.

Kurzlebige Wirtschaftsgüter in der Steuerbilanz

Veröffentlichung der Liste solcher Gegenstände und ihre Behandlung in der Buchführung

In dem Paragraphen 6 Ziffer 1 Satz 4 des Einkommensteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 ist bestimmt:

„Bei Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß fünf Jahre nicht übersteigt, dürfen buchführende Gewerbetreibende im Sinn des § 5 und buchführende Land- und Forstwirte die Absetzungen für Abnutzung höher als nach § 7 und ohne Rücksicht auf den Teilwert bemessen."

Diese Vorschrift dient in erster Linie der Vereinfachung und Angleichung der Steuerbilanz an die Handelsbilanz. Sie gilt aber außer für die Landwirte und Forstwirte nur für die nach dem Handelsgesetzbuch buchführungspflichtigen Kaufleute. Hierzu gehören nur die sogenannten Vollkaufleute, also die Mußkaufleute gemäß § 1 HGB., die kraft der dort genannten Betätigungsart Vollkaufleute sind, ferner die Kaufleute infolge Eintragung in das Handelsregister (Sollkaufleute, § 2 HGB., Kannkaufleute § 3 Abs. 2 HGB.).

Ob ein Gegenstand eine Lebensdauer von nicht mehr als fünf Jahren besitzt, soll sich nach den Erfahrungen richten. Es können aber alle die Wirtschaftsgüter in den Genuß der kürzeren oder sofortigen Abschreibung kommen, die auf der jetzt vom Reichsfinanzminister herausgegebenen Liste der kurzlebigen Gegenstände stehen.

Die Liste enthält keine erschöpfende Aufzählung der kurzlebigen Wirtschaftsgüter im Sinn des Gesetzes. Ihre Anwendung in der vorliegenden Fassung ist zunächst auf die Veranlagung für 1934 beschränkt. Aenderungen und Ergänzungen auf Grund der Erfahrung bleiben für spätere Veranlagungen vorbehalten. Bei Anwendung der Liste ist folgendes zu beachten:

1. Die Steuerpflichtigen können dartun, daß auch Anlagegegenstände, die nicht in der Liste bezeichnet sind, nach den besonderen Verhältnissen des einzelnen Betriebes erfahrungsgemäß nicht länger als fünf Jahre genutzt werden.

2. Ist ein Anlagegegenstand in der Liste genannt, so ist die erleichterte Absetzung für Abnutzung ohne Nachweis der wirklichen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer von den Finanzämtern anzuerkennen.

3. Zur weiteren Vereinfachung ist bestimmt, daß Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten von nicht mehr als 200 RM. ohne Nachweis als kurzlebige Wirtschaftsgüter anzuerkennen sind, auch wenn sie in der Liste nicht aufgeführt sind. Die Frage der betriebsgewöhnlichen Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung bedarf dabei keiner Prüfung.

Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten dürfen sich nicht nur auf einen Teil des Wirtschaftsgutes beziehen; die 200-RM.-Grenze gilt nur hinsichtlich solcher Wirtschaftsgüter, die einer selbständigen Bewertung fähig sind. Bei einer Maschine bezieht sich die 200-RM.-Grenze beispielsweise ausschließlich auf die Maschine als Ganzes, nicht etwa auch nur auf einzelne Bestandteile der Maschine.

4. Die Zulässigkeit erhöhter Absetzung für Abnutzung nach § 6 Ziffer 1 Satz 4 gilt nicht nur für Neuanschaffungen, sondern auch für die vor Beginn des Kalenderjahres 1934 oder Wirtschaftsjahres 1933/34 angeschafften kurzlebigen Wirtschaftsgüter (Altanlagen).

Langlebige Wirtschaftsgüter aber, deren Restnutzungsdauer fünf Jahre nicht übersteigt, können nicht als kurzlebig behandelt werden. Sie unterliegen nur der normalen Absetzung für Abnutzung oder der Abschreibung auf den niedrigeren Teilwert (§ 7 Abs. 1 und § 6 Ziffer 1 Sätze 1 bis 3). Dies gilt sowohl für die im Betrieb des Steuerpflichtigen bereits genutzten langlebigen Anlagen als auch für diejenigen langlebigen Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die als „gebraucht" erworben werden, sei es beim Erwerb eines ganzen Betriebes oder des einzelnen Gegenstandes.

Hinsichtlich Durchführung der Abschreibungen gilt folgendes:

1. Die Lebensdauer kann kürzer, auch mit Null angenommen werden, so daß dies zu schnelleren oder Sofortabschreibungen führt. Ein Hin- und Herschwanken ist aber untersagt.

2. Der Grundsatz der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz gilt auch für die Behandlung kurzlebiger Wirtschaftsgüter im Sinn des § 6 Ziffer 1 Satz 4 EStG. 1934. Die erhöhte Absetzung für derartige Wirtschaftsgüter ist daher nur insoweit zulässig, als diese auch in der Handelsbilanz erfolgt. Die Vorschrift des § 6 Ziffer 1 Satz 4 dient dem Gedanken der Angleichung der Steuerbilanz an die Handelsbilanz.

3. Es ist nicht erlaubt, Absetzungen zu unterlassen, z. B. in Verlustjahren, um sie in späteren Jahren nachzuholen. Absetzungen für Abnutzung müssen in der im § 7 vorgeschriebenen, also der üblichen Höhe mindestens vorgenommen werden. Ist bei Aufstellung der Handelsbilanz die Mindestabsetzung unterlassen worden, so hat das Finanzamt die vorgeschriebene Absetzung in der Steuerbilanz von Amts wegen durchzuführen. Diese von der Handelsbilanz abweichende Behandlung der Absetzung für die Steuerbilanz ist insoweit nicht vorzunehmen, als der Wertansatz des Gegenstandes in der Steuerbilanz bereits unter dem Betrag liegt, der sich bei normaler Absetzung ab dem Jahr der Anschaffung oder Herstellung als Wert ergeben würde. In diesen Fällen können weitere Absetzungen für Abnutzung so lange unterbleiben, bis bei Fortführung der normalen Absetzungen für Abnutzung sich ein Wert ergäbe, der den in der Bilanz ausgewiesenen Wert erreichen würde.

4. Wenn kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens bisher in der Steuerbilanz niedriger angesetzt waren als in der Handelsbilanz, so ist ebenfalls die Höhe der in der Handelsbilanz durchgeführten Absetzung für Abnutzung in die Steuerbilanz zu übernehmen.

3. Wenn kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens bisher in der Steuerbilanz höher angesetzt waren als in der Handelsbilanz, so ist die erhöhte Absetzung für Abnutzung im Sinn des § 6 Ziffer 1 Satz 4 nur in dem Rahmen zulässig, in dem die Absetzung für Abnutzung in der Handelsbilanz erfolgt. Die Absetzungen von dem danach in der Steuerbilanz verbleibenden Wert bemessen sich nach der Restnutzungsdauer des Wirtschaftsguts (§ 7). Als erstes Jahr der Restnutzungsdauer gilt das Jahr 1934 (1933/34). Die Absetzung für 1934 (1933/34) ist demnach eine zweifache.

Beispiel:

Das Wirtschaftsgut ist in der Handelsbilanz für 1933 mit 2000 RM., in der Steuerbilanz für 1933 mit 20 000 RM. angesetzt. Die Absetzung für Abnutzung beträgt in der Handelsbilanz für 1934 2000 RM. Dem folgt die Steuerbilanz. Dahinzu kommt die Absetzung von den danach in der Steuerbilanz verbliebenen 18 000 RM. Die Absetzung für 1934 besteht demnach aus zwei Teilen:

a) 2000 RM. nach § 6 Ziffer 1 Satz 4,
b) 9000 RM. nach § 6 Ziffer 1 Satz 1 in Verbindung mit § 7 (die Restnutzungsdauer beträgt im vorliegenden Beispiel zwei Jahre ab 1. Januar 1934).

In der Steuerbilanz für 1935 sind die restlichen 9000 RM. voll abzusetzen.

Die Beanspruchung der Steuervergünstigung erfordert getrennte Behandlung der kurzlebigen Gegenstände in Buchführung und Bilanz. Es muß ein besonderes Konto hierfür eingerichtet werden, auf das aus die abzuschreibenden kurzlebigen Altanlagen (s. oben) zu übertragen sind.

Die Liste der kurzlebigen Gegenstände enthält zunächst eine Uebersicht über die kurzlebigen Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, die bei einer Mehrzahl von Wirtschaftszweigen vorkommen. Dann folgen Einzelübersichten für bestimmte Wirtschaftsgruppen.

Aus der ersten Uebersicht interessieren insbesondere folgende Gegenstände: Buchungsmaschinen unter 3000 RM. Anschaffungskosten, Büromaschinen, Registrierkassen, Rechenmaschinen, Regale, Schreibmaschinen, Reklamegegenstände, Schaufensterdekorationen, Schaufensteeinrichtungen, Lautsprecher- und Rundfunkanlagen, Rundfunkgeräte, Handwerkzeuge, Präzisions- und Stanzwerkzeuge, transportable Oefen, Motoren bis 10 PS., sämtliche Motoren der Nah- und chemischen Betriebe, Pferde, Planen, Kraftwagen und Krafträder, Trecker sowie Traktoren.

Die darüber hinausgehenden zahlreichen anderen Gegenstände der einzelnen Gewerbegruppen sind der Liste zu entnehmen und beim Finanzamt zu erfahren. —er.

Dampferfahrplanänderungen und verschobene Postschlüsse. Der Dampfer „Bonifacio" tritt seine Ausreise nach Nordbrasilien am 9. Januar (statt 10.) von London aus an. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 7. Januar um 23 Uhr. — Der Dampfer „Deutschland" fährt am 10. Januar von Bremerhaven (statt Cuxhaven) nach Newyork. Postschluß am 10. Januar um 9 und 12.30 Uhr. — Am 16. Januar fährt der Dampfer „Stetgerwald" (nicht Dampfer Niederwald) von Bremen nach Magallanes (Chile). Postschluß am 16. Januar um 8 Uhr.

Zum ersten Male im neuen Jahr über den Atlantik. Als erstes Schiff des Norddeutschen Lloyd im Jahre 1935 geht heute der Schnelldampfer „Bremen" von Bremerhaven aus zur Ausreise nach Amerika in See. An Bord befinden sich unter zahlreichen anderen Passagieren: Die bekannte Stockholmer Schauspielerin Jutta Rolf, Graf und Gräfin D. A. Constantini, Dr. Gert Paul Feine, Botschaftsrat an der Deutschen Botschaft im Haag, und Gattin, Generaldirektor D. L. Harmon von der American Expreß Company für Oesterreich und die Schweiz; Dr. F. W. Unger-Kempinski von den bekannten Berliner Weinkellereien, Peter Sörensen, der Inhaber des bekannten Strandhotels Bellevue in Klampenborg an der dänischen Riviera, und Familie.

Café zur Mühle
BÜRGERKELLER am Herdentor
erwarten Ihren Besuch!

(3. Fortsetzung)

„Hund!" wütete der Wirt. „So ein räudiger Hund! Seit vierzehn Tagen habe ich ihm jeden Abend sein Glas Bier vorgesetzt, ohne einen Pfennig dafür zu nehmen; und jetzt kommt man womöglich durch die eigene Gutmütigkeit in Unangelegenheiten, muß Strafe zahlen, darf nicht mehr schenken, muß ins Gefängnis." Bei dem Wort Gefängnis sprang den Aufgeregten die Erkenntnis an, daß er sich mit seinem Schimpfen nicht aus der Patsche heraushelfen könne, in die er unversehens geraten war. Er rettete sich hinter die Bierbank, behauptete: „Ich bin hier gar nicht weggewesen. Ich habe den Hofbannes mit keinem Finger angerührt. Ich habe Bier eingeschenkt, immerzu eingeschenkt"; und zum Beweis dieser Worte begann er nach allen Regeln der Kunst, obwohl keins verlangt war, Gläser mit Bier zu füllen, drei, fünf, neun, und sie nebeneinander auf das Lochblech zu stellen.

Von den sieben Männern am Tisch linkerhand neben der Tür sagte keiner ein Wort, nicht einmal der Rote Robbes. Stumm sanken sie auf ihre Stühle zurück.

Uhrschlag zerhämmerte die Stille. Alle hörten es: Das Stillesein und das Hämmern. Alle fühlten: So hämmert nicht irgendwo eine Uhr. So hämmert das Schicksal.

Schritte draußen verkündeten das Nahen der Entscheidung. Gurgelnde Laute wurden hörbar. Die Tür der Wirtschaft „Zur Erholung" flog vor einem Fußtritt einwärts. Vier schwarzbraune Marokkaner in französischer Militäruniform, bis über die Zähne bewaffnet, drangen in den deutschen Gastraum ein.

„Gäschossän!" fletschte der Anführer. „Hiärr gäschossän! Wärrhaftät Allä wärrhaftät!"

Der Wirt lief durch die offene Hoftür davon.

Der Rote Robbes erhob sich. Keineswegs — man sah es unverkennbar auf seinem Gesicht — um sich zu ergeben. Seinen Revolver hatte er betrüblicherweise nicht zur Hand. Das kam davon, wenn man sich von dem treuesten Gefährten seines Lebens trennte! Geschah ihr recht, daß er nun in der Klemme saß. Aber wozu standen Stühle da? Wofür hatte man Fäuste? Vielleicht konnte man einem der schwarzen Burschen das Gewehr aus der Hand, die Pistole aus dem Gurt reißen, sich durchschlagen und dann so schnell wie möglich, so weiß wie deutbar stürmen? Verhaftet — Das hieß: in einigen Tagen neben ein Loch in der Erde, das man selber hatte schaufeln müssen, mit verbundenen Augen hingestellt und niedergeknallt werden. Oder noch schlimmer: Lebenslängliche Zwangsarbeit in brüllender tropischer Hitze. Dann lieber auf der Stelle Schluß. Versteht sich: Nachdem man vorher noch einen der Wulstlippenkerle vorausgeschickt hatte ins Jenseits. Sünd und Schande, daß der Revolver mit den beiden Kugeln nicht mehr in seiner Tasche steckte! Da er ihm abhandengekommen war, packte Robbes seinen Stuhl mit unmißverständlicher Gebärde.

Auch alle übrigen am Tisch — außer Jakob Johannes — waren aufgesprungen und packten ihre Stühle schlagbereit.

„Wärrhaftät!" wiederholte der Anführer der Schwarzen. „Weiäll gäschossänn. Folgänn gutärrwillig odärr gäwaltig?"

Der Rote Robbes riß seinen Stuhl in die Höhe. Ehe Jakob Johannes ihn herunterreißen, ehe die anderen Männer, was sie offenbar beabsichtigten, es dem blonden Hünen nachtun und ihre Stühle gleichfalls in eine Waffe umwandeln konnten, waren die Marokkaner verschwunden.

Robbes stellte seinen geschwungenen Stuhl auf den Boden zurück und begann unbändig zu lachen. Nach, als er die Schankstube durch die offene Hoftür verließ, lachte er. So sehr war der Rote Robbes von seinem Lachen über die vier bewaffneten Schwarzen, die vor einem erhobenen Stuhl davonliefen, ausgefüllt, daß er darüber vergaß, was mit seinem Revolver geschehen war.

Auch die übrigen Männer verließen, ohne sich wieder zu setzen, die Wirtschaft „Zur Erholung"; vorsichtshalber durch die offene Hoftür, über der handbreitbreit die Kugel aus dem Revolver des Roten Robbes in das Gemäuer gedrungen war.

Nur Jakob Johannes blieb zurück. Als der Letzte, ein Eisenbahner wie er, davonging, klapfte der dem Vorsichhinbrütenden auf die Schulter und sagte: „Komm mit!" Kopfschütteln war die Antwort.

Jakob Johannes begriff die Menschen nicht mehr: Frieden hatte man geschlossen, aber in Wahrheit wütete der Krieg weiter. Man saß mit weißen Arbeiterkollegen friedlich beim Glase Bier, aber bewaffnete Neger drangen ein und drohten mit Verhaftung. Welch eine Welt!

Eine Uhr schlug. Jakob Johannes schrak auf, zählte, zweifelte: „Dreiviertel? Dreiviertel nach sieben?", zog seine Taschenuhr, das Firmungsgeschenk des Vaters, verglich, mußte zugeben: „Dreiviertel nach sieben!" und stellte fest: „Dann wird es höchste Zeit, daß ich heimgehe und von der Straße verschwinde." Nur noch ein Glas Bier trinken! Die Kehle war ihm seltsam trocken. Wo blieb der Wirt? Gleichviel. Auf der Bierbank standen gefüllte Gläser. Eines von ihnen wollte er nehmen, es austrinken, das Geld dafür und für die beiden andern und — nur nicht vergessen! — für den Kognak auf das feuchte Blech zwischen zwei Löcher legen und schnell nach Hause gehen.

Jakob Johannes schritt von dem Tisch, an dem er allein zurückgeblieben war, zu der Bierbank hinüber. Als er nach einem der gefüllten Gläser greifen wollte, stieß sein Fuß an etwas, das nicht auf den Boden gehörte. Was mochte es sein? Jakob Johannes bückte sich danach und erkannte: Der Revolver des Roten Robbes!

Ueberrascht hob er die Waffe auf, prüfte sie und sah, daß in der Tat noch eine Patrone in der Kammer steckte.

„Sichern!" sagte Jakob Johannes zu sich; „daß nicht aus Versehen ein Unglück damit angerichtet wird."

In dem Augenblick, da Jakob Johannes den Revolver des Roten Robbes vor sich hinhielt und, um seine vorsorgliche Absicht auszuführen, sich daran zu schaffen machte, stürmten die vertriebenen Marokkaner, die sich jetzt schwarze zu Hilfe geholt hatten, in die Wirtsstube. „Waffä in därr Hand!" schrie der Anführer. „Aerrschossänn dafür!"

Vierundzwanzig Fäuste griffen nach Jakob Johannes. Man packte ihn, riß ihn — obwohl er bereit war, gutwillig zu folgen — seine Hände, seine Arme, stieß ihn — obwohl er immer wieder versicherte, daß er unschuldig sei und dies mühelos bei dem ersten Verhör beweisen werde — mit Kolben, Fäusten, Fußtritten vor sich her durch die düsteren Straßen, in denen außer dem Stampfen der Soldateska Frankreichs kein Menschenschritt mehr zu vernehmen war.

So endete am siebenten Oktober des Jahres 1919 der Gang des zweiundvierzigjährigen Eisenbahnarbeiters Jakob Johannes, der bei seiner Arbeitsstätte den Anfang nahm, durch friedliche Straßen, an einem brandroten Generalszettel vorbei, in eine hungrige, heulende Menschenmenge hinein, aus ihr hinweg zu der Wirtsstube „Zur Erholung" führte, in dem Militärgefängnis an der Alexanderstraße zu Saarbrücken.

Erst vor der Tür des Raumes, in welchen die farbigen französischen Söldlinge den mit der Waffe in der Hand betroffenen deutschen Eisenbahnarbeiter hineinstießen, hatte man Jakob Johannes die Fesseln abgenommen. Lange stand der Gemarterte, von Finsternis umbrandet, da; mit keinem anderen Gedanken, keinem anderen Wunsch, keiner anderen Willensregung, als sich auf den Füßen zu halten. Wenn das Schwanken Macht über ihn gewann, so daß er umsank und niederfiel, dann mußte dieser Fall ihn in Tiefen hinabreißen, aus denen es kein Wiedererheben gab. Was aber auch an Undegreiflichem geschehen war und weiterhin noch geschehen würde, unterkriegen sollte ihn niemand und nichts. Wer wie er vier Jahre quer durch die Hölle des Weltkrieges hindurchzugehen vermochte, ohne umzusinken und irgendwo liegen zu bleiben, mußte auch durch die Stunden und Tage, schlimmstensfalls durch die Wochen hindurch, den Weg finden, der von seiner irrtümlichen Verhaftung bis zu seiner Befreiung führte. An den Entschluß, sich jeder ihm bestimmten Schicksalsfügung gewachsen zu zeigen, richtete Jakob Johanes sich langsam auf.

Inzwischen hatte die Finsternis sich verlaufen. Erkennen konnte Jakob Johannes freilich auch jetzt noch nicht, was um ihn war. Aber mit Hilfe der Hände mußte sich ausmachen lassen, was die Augen nun immerhin schon ahnten. Jakob Johannes suchte und fand die Tür. Er begann, die Wand nach dem Lichtschalter abzutasten. Schließlich war der kleine Hebel, mit dessen Hilfe man selbst dem düstersten Raum einen Teil seines Schreckens nehmen kann, in der Hand des Gefangenen. Aber so wenig — so weit, so behutsam — so schnell Jakob Johannes den Lichtschalter vorwärts oder rückwärts herumdrehen mochte, es blieb finster um ihn.

Fortsetzung folgt.)

Wetterdienst der BZ.

Niederschläge, milde Temperaturen

Das von der Biskaya bis Finnland reichende Hoch hat sich in seinen Endpunkten zwar weiter verstärkt, wird aber in seiner Mitte, vor allem in Südskandinavien und Schleswig-Holstein, vom Westen her rasch abgebaut, so daß sich wahrscheinlich eine Tiefdruckrinne von Nordwesten nach Südost ausbilden wird. Damit ist das westliche Deutschland wieder in den Bereich des atlantischen Tiefs kommen und hat durch die Zufuhr neuer Warmluftmassen stärkere Bewölkung und verbreitete Niederschläge aufzuweisen. Ostdeutschland bleibt zunächst weiter im Nordkrum und hat daher bei heiterem Wetter vereinzelte Schneefälle und Temperaturen um 0 Grad.

Voraussage für den 4. Januar: Schwache, zeitweise auffrischende Südwest- bis Westwinde, bedeckt und diesig, stellenweise auch neblig und vereinzelt Niederschläge, ansteigende Temperaturen.

Aussichten für den 5. Januar: Mäßige bis frische Winde aus Südwest bis Nordwest, meist bedeckt, Niederschläge, milder als an den Vortagen.

Das brennende Handtuch. Offenbare Anzeichen eines Schornsteinbrandes wurden gestern mittag an einem Hause am Buntertorsteinweg festgestellt. Als die alarmierte Feuerwehr zur Stelle war, stellte man ein brennendes Handtuch fest, das diese heftige Rauchentwicklung hervorgerufen hatte.

Ein erheblicher Sachschaden entstand gestern nachmittag in der Ansgaritorstraße. Die Flügeltür eines Möbelwagens schlug in ein Glastransparent, das vollkommen zertrümmert wurde.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 4. Januar

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Das Ausgabenbuch der Hausfrau.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Volksliedstunde (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Hochfee-Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Clemens Krauß dirigiert (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Künstler in ihrer Werkstatt. Atelierbesuch bei dem Maler Arty Bergen.
17.45 Jugendfunk: „Sind wir nicht die Musikanten . . ." Scherzlieder der HJ. und des BDM.
18.00 Jakob Grimm, der Hüter des deutschen Volkstums. (Zu seinem 150. Geburtstag.)
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt, Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Unterhaltungsmusik.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 „Von em un ehr un anner Fisematenten". Ein heiterer niederdeutscher Abend.
21.35 Virtuose Klaviermusik.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Unterhaltungsmusik.

Mehr Persönlichkeit in der Wirtschaft

Kleine Kapitalgesellschaften im neuen Steuerrecht — Beschränkung kleiner anonymer Gesellschaften

Es ist hinlänglich erwiesen, daß die Vielzahl der kleinen anonymen Gesellschaften zu einer recht ungesunden Erscheinung geführt hat. Wer als Einzelkaufmann Konkurs machte, gründete eine G. m. b. H., deren Anteilseigner dann die Ehefrau wurde. Es standen die in der Steuerrechtsprechung rühmlichst bekannten Einmanngesellschaften.

Dieser Entwicklung nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern sie zu Normalverhältnissen zurückzubilden, ist Sinn wichtiger Vorschriften in den neuen Steuergesetzen vom 16. Oktober 1934.

Die gesetzliche „Abneigung" gilt nicht den größeren Kapitalgesellschaften, da der Gesetzgeber selbstverständlich weiß, daß sich bestimmte Wirtschaftsunternehmungen wegen ihres Kapitalbedarfs an die Oeffentlichkeit wenden müssen.

Aber auch die handelsrechtliche Entwicklung wird dahin gehen, einem Betriebsunternehmer als verantwortliche Persönlichkeit in stärkerem Maße als bisher herauszustellen. Ein Ausfluß der Bestrebungen, die Kleinkapitalgesellschaften, die nur noch ein Scheindasein führen, bei denen also nur noch der „Mantel" vorhanden ist, zur Aufgabe ihrer Anonymität zu veranlassen, bedeutet das Gesetz über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 (RGBl. I S. 914). Danach können vermögenslose Kapitalgesellschaften von Amts wegen oder auf Antrag der amtlichen Berufsvertretung oder der Steuerbehörde ohne Liquidation gelöscht werden.

Einkommen- und Körperschaftsteuer. Der Vorzugstarif der Körperschaftsteuer für Gesellschaften m. b. H. mit einem Kapital bis zu 50 000 RM. fällt weg, die Körperschaftsteuer beträgt künftig einheitlich 20 v. H.

Die bisher in § 57 EStG. vorgesehene ermäßigte Einkommensteuer auf Gewinne aus G. m. b. H.-Anteilen ist in das neue Einkommensteuergesetz nicht übernommen worden. Hingegen unterliegen künftig solche Gewinne dem Steuerabzug vom Kapitalertrag. Kapitalertragsteuer wird nicht mehr erstattet.

Die Mindestbesteuerungsvorschrift ist jetzt zur Mußvorschrift geworden. Hierbei ist beachtlich, daß auch übermäßige Vergütungen an Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte zum Mindestein-kommen rechnen, das ist insbesondere für die sogenannten Einmanngesellschaften von Bedeutung. Bisher konnten übermäßige Zuwendungen an den Einmanngesellschafter nur versteuert werden, wenn der Nachweis einer „verdeckten Gewinnausschüttung" erbracht worden war.

Der Wegfall des Verlustvortrages wird sich bei den kleinen Kapitalgesellschaften ebenfalls belastend auswirken.

Vermögensteuer. Kapitalgesellschaften sind bisher zur Vermögensteuer nur herangezogen worden, wenn ihr Vermögen die allgemeine Besteuerungsgrenze von 20 000 RM. überstieg. Im neuen Gesetz ist diese Begünstigung fortgefallen. Es wird im Gegenteil bei Aktiengesellschaften eine Mindeststeuer von 250 RM., bei Gesellschaften eine solche von 100 RM. jährlich erhoben, also ein Mindestkapital von 50 000 RM. bzw. 20 000 RM. unterstellt.

Hier wird besonders offenbar, daß die kleinen Kapitalgesellschaften veranlaßt werden sollen, ihr Geschäft künftig als Einzelkaufmann oder in Form der Personalgesellschaft fortzuführen.

Die Bevorzugung der Unternehmerpersönlichkeit entspricht es, daß die selbständige Vermögenssteuerpflicht der Personalgesellschaften (oHG., Kom.-Ges.) aufgehoben worden ist. Der Anteil an solchen Gesellschaften rechnet jetzt zum Vermögen des Gesellschafters, so daß sich die neuen sozialen Freigrenzen voll auswirken können.

Kapitalverkehrssteuer. Die Gründung von Personalgesellschaften ist künftig nicht mehr gesellschaftssteuerpflichtig. Wegfall der Steuerpflicht bedeutet ebenfalls eine Begünstigung der Entfaltung der freien Unternehmerpersönlichkeit.

Auch die Steuermilderung bei der Verschmelzung von Kapitalgesellschaften, nämlich die Steuerermäßigung von 2 v. H. auf 1 v. H. widerspricht dem Bestreben und ist nicht mehr zugelassen worden.

Gesellschafterdarlehen sind unter den Voraussetzungen des § 3 wie bisher steuerpflichtig. Die Tatbestände des neuen Gesetzes sind auf eine sachlich erfaßbare Grundlage gestellt worden. Darlehen des Ehegatten eines Gesellschafters werden als Darlehen des Gesellschafters angesehen.

Die gesetzliche Verschärfung der Besteuerungsmöglichkeiten wird vor allem die kapitalschwachen Kapitalgesellschaften interessieren, die erfahrungsgemäß oft gezwungen sind, ihre schmale Kapitalgrundlage durch eigene Darlehnszuführungen zu verstärken.

Handelsrechtliche Erleichterungen. Durch das „Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften" ist handelsrechtlich die Grundlage für eine erleichterte Umwandlung geschaffen worden. Danach ist die Umwandlung, abweichend vom geltenden Handelsrecht, zulässig, ohne daß die Gesellschaft gezwungen ist, die Liquidation zu erklären. Die handelsrechtlichen Erleichterungen gelten:

1. für die Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Personalgesellschaft,
2. für die Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter, sei es, daß der alleinige Gesellschafter als Einzelkaufmann oder als Privatperson an die Stelle der Gesellschaft tritt.

Sie bestehen in folgendem:

1. Der Uebergang des Vermögens vollzieht sich ohne Liquidation, also nicht durch Einzelübertragung, sondern durch Gesamtrechtsnachfolge.
2. Zur Umwandlung ist weder ein Veräußerungsvertrag noch ein Gesellschaftsvertrag über die Errichtung einer neuen Gesellschaft erforderlich.
3. Ein Beschluß der Generalversammlung oder Gesellschafterversammlung über die Vermögensübertragung und über die Errichtung einer neuen Gesellschaft genügt.

Die Vorschriften des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften finden nur Anwendung, wenn die Umwandlung bis zum 31. Dezember 1936 beschlossen wird.

Steuererleichterungen. Das „Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften" vom 5. Juli 1934 ist im Reichsgesetzblatt I S. 572 erschienen. Es erstreckt sich nicht nur auf die im Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vorgesehenen Fälle, sondern auch auf diejenigen Fälle, in denen die Gesellschaft aufgelöst und das Vermögen im Weg der Liquidation auf mehrere Gesellschafter übertragen wird. In diesen Fällen hat handelsrechtlich die Liquidation nicht ausgenommen werden können, weil die Auflösung nicht möglich ist, ohne daß sich die Gesellschafter auseinandersetzen. Die Gesellschaft muß am 1. 7. 1934 bestanden haben.

Die Vorschriften über die bisherigen Erleichterungen, die nur sehr unbedeutend waren und durch das neue Gesetz überholt sind, sind damit außer Kraft gesetzt.

Folgende Vergünstigungen bestehen:

1. Gesellschaftssteuer für die Errichtung von Personalgesellschaften wird auch bis zum Inkrafttreten des neuen Kapitalverkehrssteuergesetzes nicht erhoben.

2. Wird eine Kapitalgesellschaft unter gleichzeitiger Errichtung einer Personalgesellschaft umgewandelt und gehen bei der Umwandlung Grundstücke auf die Personalgesellschaft über, so wird die Grunderwerbsteuer nur erhoben, soweit die einzelnen Gesellschafter am Vermögen der Personalgesellschaft in einem höheren Verhältnis beteiligt sind, als sie am 1. Juli 1934 (Stichtag) an der Kapitalgesellschaft beteiligt waren.

Soweit die Grunderwerbsteuer nicht erhoben wird, werden auch die Zuschläge zur Grunderwerbsteuer und die Wertzuwachssteuer nicht erhoben. Entsprechendes gilt für die Steuer der Gemeinden (Gemeindeverbände) vom Zubehör (Gewerbeanschaffungssteuer).

3. Wird bei der Umwandlung oder Auflösung einer Kapitalgesellschaft ihr Vermögen auf eine Personalgesellschaft oder auf die Gesellschafter übertragen, so wird die Umsatzsteuer nicht erhoben.

4. Werden bei der Umwandlung oder Auflösung einer Kapitalgesellschaft Gegenstände, die mindestens seit dem Ende des Steuerabschnittes 1933 (1932/1933) zum Betriebsvermögen der Kapitalgesellschaft gehört haben, in das Betriebsvermögen eines Gesellschafters oder einer aus Gesellschaftern der Kapitalgesellschaft bestehenden Personalgesellschaft übernommen, so wird eine durch die Uebertragung entstehende Körperschaftssteuer, Einkommensteuer und Gewerbesteuer nur in Höhe eines Drittels der Beträge erhoben, die nach den gesetzlichen Vorschriften geschuldet werden.

Ein 75jähriger. Heinrich Willig, Bohnenkamp 46, kann heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Jubilar einen heiteren Lebensabend.

Ortsgruppe Herdentor

SA. und PC.

Die SA. und PC. veranstalten am morgigen Sonnabend um 20 Uhr, den Einzug in das neue Jahr in sämtlichen Räumen der Centralhallen. Der Musikzug der Standarte 266, ein großzügig aufgebautes buntes Programm, verbunden mit Preisschießen, Verlosungen und Tanz werden für gute Unterhaltung und für einen vergnügten Abend sorgen. Eintritt 50 Pf., Familienkarte (3 Personen) 1 RM.

Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde

Als erste Vorstellung im neuen Jahre bringen wir im Staatstheater am Dienstag, 8. Januar 1935, 20 Uhr, das Schauspiel „Oliver Cromwell" von Mirko Jelusich, nach dessen gleichnamigen Roman. Karten sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Hitlerjugend am Dobben 60, an allen Wochentagen morgens von 9 bis 13 Uhr, und nachmittags von 3 bis 7,50 Uhr. Die Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde bittet um zahlreichen Besuch dieser erstklassigen Aufführung.

Parteiamtl. Mitteilungen
NSDAP BREMEN

Ortsgruppe Gröpelingen

Ab 1. Januar sind die Geschäftsstunden der Ortsgruppe Gröpelingen wie folgt festgesetzt: Montags, Mittwochs und Freitags von 16—20 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Burg. Nächster Frauenschaftsabend am 11. Januar, 20 Uhr, bei Hoeslop.

BDM. Gruppe 4/1/75

Am 9. Januar beginnt für Gruppe 4/1/75 der Heimabenddienst. Jungmädelschaft Ia hat nicht Mittwoch, sondern Freitag, 11. 1., zur gewohnten Zeit Heimabend.

NS VOLKSWOHLFAHRT

Aufruf!

„Niemand soll in diesem Winter hungern und frieren". Dieser Wunsch unseres Führers muß Wahrheit werden. Hilf auch Du mit! Viele Kinder in unserer Stadt finden mittags, wenn sie aus der Schule kommen, keine warme Stube und keinen gedeckten Tisch vor. Sie dürfen sich niemals richtig satteßen. An alle diejenigen, denen es besser geht, wenden mir uns mit der Bitte: „Hilf Du mit, daß diese alle satt werden! Uebernimm die Patenschaft für solch ein Kind. Nimm das Kind während der Wintermonate an Deinen Tisch und laß es mit Deiner Familie zusammen satt werden! Es ist für Dich nur eine kleine Mühe und Aufgabe, und Du leistest damit eine große Hilfe. Fülle gleich den anhängenden Abschnitt aus und schicke ihn an die Kreisführung des „Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1934/35".

An die
Kreisführung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1934/35.

Bremen,
Schüttelkorb Nr. 8.

Ich bin bereit, eine Patenschaft für Kind(er) zu übernehmen. Ich werde dem (den) Kind(ern) Mittagessen geben und zwar täglich oder an folgenden Wochentagen:

Bremen, den . . . . . .

. . . . . .
Name

. . . . . .
Wohnung

Kraft durch Freude

Veranstaltungen im Januar

Am 6. Januar, nachmittags 4 Uhr im Schauspielhaus: **„Die Hochseefischer"**, Schauspiel von A. C. Schmidt. Eintrittspreis 0,95 RM. einschl. Kleiderablage.

Am 9. Januar, 20.30 Uhr, in den Centralhallen: **„Romantisches Konzert"**, ausgeführt vom Bremer Sinfonie-Orchester in der der NSG. „Kraft durch Freude", Leitung Musikdirektor Pg. Trümper. Eintrittspreis 0.50 RM. Einzelkarte, 1 RM. Familienkarte für drei Personen.

Am 14. Januar, 20 Uhr, im Staatstheater: **„Undine"**, Oper von Albert Lortzing. Eintrittspreise 1.25 Reichsmark (Sperrsitz, Parkett, 1. und 2. Rang), 0.50 Reichsmark (3. Rang), 0.20 RM. (Galerie).

Am 20. Januar, nachmittags 4 Uhr im Schauspielhaus: **„Die Hochseefischer"**, Schauspiel von A. C. Schmidt. Eintrittspreis 0,95 RM., einschl. Kleiderablage.

Am 28. Januar, 20 Uhr, im Staatstheater: **„Cromwell"**, Schauspiel von Mirko Jelusich. Eintrittspreise 1 RM., 0.50 RM., 0.20 RM.

Am 30. Januar, 20.30 Uhr im Casino: Konzert: **„Soldatenleben"**, Militärmärsche aus alter und neuer Zeit, Soldatenlieder für Männerchöre. Eintrittspreise 0.50 RM. Einzelkarte, 1 RM. Familienkarte für drei Personen.

Karten für die „Hochseefischer" am 6. Januar sind nur im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Für die anderen Veranstaltungen sind Karten bei den Orts- und Betriebswarten zu haben.

Heute neue Nummer

Niederdeutsche Post
Zeitschrift für Volkstum und Heimat

Aus dem Inhalt dieser Ausgabe:
Fortsetzung des spannenden Tatsachenberichtes über die Kaiserin der Galapagos, mit kurzer Inhaltsangabe der bisher erschienenen Folge / Das große Strafgericht. Eine Erzählung vom friesischen Deichbruch im März 1634 / Meine Freundin, die Lachmöve / Ostfriesische Balladen / Stierkampf in Palma de Mallorca / Die spannenden Kurzgeschichten / Der aktuelle Bilderdienst und noch andere interessante Artikel und Bilder

Preis 15 Pfg. an allen Kiosken und bei den Zeitungsverkäufern

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Heute Freitag, 20 Uhr, ist im Portaalsaal des Atlantishauses (Böttcherstr.) die Schillerfeier zum 175. Geburtstag des Dichters. Prof. Dr. Lic. Feigel-Dresburg spricht über: „Schiller als Prophet Deutscher Erneuerung". Karten zu 75 Pf. von 10½ bis 13½ Uhr in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Gertrud Neuhaus spielt heute abend in der Gedok, Sögestr. 63, Werke von Schubert, Schumann und Chopin. Karten bei **Praeger & Meier** und an der Abendkasse.

Gewerbe- und Industrie-Verein Bremen e. V. Hauptversammlung heute, Freitag, den 4. Januar, 20¼ Uhr, im Gewerbehaus, Saal 4. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Eheschließungen

26. November: Handlungsgehilfe Helmut Mohr und Hinriette Freymuth, Webersstr. 11.

27. November: Kaufm. Angestellter Clemens Oefer und Antonie Brinkmann, Oststadtstr. 13. — Oberwachtmstr. Erich Jahns und Hildegard Oettingshausen, Meininger Str. 6. — Maler Hermann Maggrander und Johanne Zielinski, Große Sortillienstr. 7. — Elektromaschinenbauer Emil Stockmar und Annelise Tschepe, Zeppelinstr. 64a.

28. November: Schuhmacher Gerhard Menkens und Marie Loges, Gröpelinger Heerstr. 111. — Bulkanisseur Heinrich Büscher und Marga Grendel, Kielstr. 4. — Bäcker Arthur Gröne und Marie Dreyer, Lutherstr. 82. — Unteroffizier Heinrich Meier und Luise Schwarz, Detmold.

29. November: Feldmeister Heinrich von der Ohe und Johanne Precht, Rotenburg. — Oberwachtmeister Gerhard Thomas und Ludmila Chaloupka, Berliner Str. 22a. — Kaufmann Curt Arndt und Adele Racholl, Magdeburg. — Geschäftsinhaber Johann Zhawiony und Margarethe Seedorf, Rembertistr. 57. — Handlungsgehilfe Christian Buch und Gesine Siekmann, Quintchlag 22.

30. November: Filialleiter Wilhelm Jäckel und Adele Bolte, Harburg. — Schlachter Hans Fuhrmann und Anna Sowinski, Lange Reihe 18-20. — Schuhmacher Ernst Masch und Dora Manegold, Haferkamp 21. — Wachtmeister Helmuth Rosenthal und Marga Röpke, Feldstr. 100. — Fleischermeister Wilhelm Domeyer und Alwine Groß, Admiralstr. 120. — Pol.-Oberwachtmeister Heinrich Fürst und Ilse Sandvoß, Schönebecker Str. 143.

1. Dezember: Milchhändler Johann Meier und Sophie Müller, Alte Dorfstr. 10. — Kaufmann Helmut Rahrmann und Karolina Brüdmann, Henriettenstr. 38. — Verl.-Angest. Rudolf Schmidt und Herta Gräpendorf, Berlin. Maschinist Carl Strauß und Karla Göring, Bremerhav. Str. 96. — Kfm. Angestellter Walter Müller und Erna Oswald, Stelwall 91. — Reisender Walter Fedden und Berta Eilerbeck, Gertrudenstr. 35. — Kraftfahrer August Kohlenberg und Emma Brickwedde, Kattenturmer Heerstr. 60. — Handlungsgehilfe Hermann Gräfing und Anna Wiegand, Stuhrer Str. 25. — Kriminalassistent Johannes Rahms und Elsa Diederichs, geb. Struck, Münchener Str. 40. — Arbeiter Bernhard Mersmann und Marga Terveer, Wittmunder Str. 10. — Maler Ernst August Slint und Auguste Hagemann, Grenzstr. 137. — Segelmacher Hermann Schulz und Else Müller, geb. Harport, Bregenzer Str. 9. — Packer Heinrich Meyer und Marie Bär, geb. Knoop, Elbstr. 13. — Tischler Friedrich Meinken und Wilma Thormann, Menerstr. 75. — Bootsmann Friedrich Hartje und Marie Spörhase, geb. Robbe, Leerhof 51. — Kaufmann Hermann Behrens und Liselotte Sage, Bremen 84. — Klempner Heinrich Schlutow und Herta Wenzelberg, Humboldtstr. 189. — Küper Wilhelm Marx und Auguste Puls, Mainzer Str. 12. — Schriftsetzer Alfred Erfurt und Paula Roth, Pfalzburger Str. 167. — Kaufmann Walter Haack und Edith Nordmann, Hamburg. — Küper Friedrich Gremmert und Wilhelmine Kuhlmann, Osterfeuerbergstr. 103. — Monteur Heinr. Kostens und Ida Rogge, Neanderstr. 39. — Handlungsgehilfe Johann Lohmann und Meta Wolter, Alter Postweg 190. — Zimmerer Joh. Kämena und Erna Liestmann, Injelstr. 68. — Kaufmann Konrad Kleine und Katharine Blanck, Grünenstraße 52. — Buchdrucker William Wulf und Grete Lade, Frieslinger Str. 7. — Gärtner Rich. Ehrling und Elise Hente, Buntentorsteinweg 217. — Gütterbodenarbeiter Christian Theile und Emilie Westphal, geb. Oesten, Tieckstr. 6. — Staatsarbeiter Otto Funk und Gesine Milde, Westerstr. 30. — Maurer Friedrich Frische und Marie Mühlberger, Wurstflether Str. 34. — Küper Karl Böhke und Frieda Walter, Glücksburger Str. 124. — Elektriker Rudolf Heumann und Frieda Reinecke, Oberstr. 28. — Polsterer und Dekorateur Johann Huhs und Emma Meyer, Kirchweg 112. — Kfm. Angestellter Hermann Linnemann und Hedwig Keitsch, Molestr. 28. — Maler Walter Garbade und Wilma Hein, Buntentorsteinweg 636. — Dachdecker Heinrich Ernst und Elise Bräuer, Mindener Str. 29. — Erziehungsgehilfe Albert Ohlendorf u. Martha Mory, Prangenstr. 55. — Maschinenbauer Wilhelm Thran und Minna Braun, San Franzisko. — Maschinist Friedrich Meiers und Anna Brockmann, Stephanitorsteinweg 62. — Silberschmied Heinrich Wiemers und Regine Meyer, Habenhauser Landstr. 6. — Küper Siegfried Wetjen und Grete Schmidt, Wuppertr. 6. — Handlungsgehilfe Walter Schaub und Therese Kramer, Meinkenstr. 34. — Versorgungsanwärter Wilhelm Heinemann und Genovefa Ebel, Waller Damm 59. — Arbeiter Bernhard Gäbler und Elisabeth Engel, Fettkampsweg 201. — Kohlenzieher Karl Weidlich und Hildegard Japf, Marxburg 10. — Krankenkassenangestellter Heinrich Bruns und Sophie Diederichs, Deichstr. 4 B.

3. Dezember: Buchhändler Max Meister und Edith Meyer, Bahnhofstr. 37.

4. Dezember: Handlungsgehilfe Heinrich Knipping und Margarete Kurzke, Düsterstr. 97. — Oberpolizeiratte Wilhelm Höft und Minna Geshase, Bonner Str. 7. — Kfm. Angestellter Werner Strothmann und Wilma Brüggemann, Kantstraße 144. — Lokomotivführer a. D. Paul Heinze und Anna Schröder, geb. Viertel, Im Suhrfelde Nr. 75. — Landwirt Friedrich Meyer und Meta Oesterhaus, Bahrer Str. 335. — Kfm. Angestellter Andreas Limbach und Frieda Hunt, Ansbacher Str. 29. — Schiffsoffizier Hermann Hagemann und Luise Warneke, Sandstedter Str. 27.

5. Dezember: Schuhmacher Heinrich Jakobs und Wilhelmine Franz, Fleetrade 23. — Packer Emil Marek und Dora Meins, Syndikushof 3. — Maschinenbauer Georg Geffken und Irmgard Siems, Breitenweg 31.

6. Dezember: Friseur Magnus Neunaber und Anna Rohmann, Buchting. — Maschinist Carl Klee und Hermine Knopf, Hemmstr. 102.

7. Dezember: Schlachter Walter Kleine und Else Boltz, Timmerloher Str. 46. — Kraftfahrer Johann Hövecker und Adele Badenhop, Große Annenstr. 67. — Tischler Alwin Bruns und Gertrud van Dinther, Flensburger Str. 44. — Landwirt Fritz Klenge und Gretchen Trapmann, Westerstr. 41. — Kaufmann Josef Marx und Anna Rieß, geb. Wiegmann, Tölzer Str. 67. — Maler Otto Fuge und Berta Gerhold, Münchener Straße.

8. Dezember: Handlungsgehilfe Heinr. Wagenknecht und Christine Schlemm, Cresfelder Str. 16. — Kfm. Angestellter Georg Beckers und Anna Freese, Rüdkringen. — Buchhalter Wilhelm Arndt und Ingeborg Rogge, Huder Str. 35. — Schiffsoffizier Albert Lohrberg und Albertine Eiser, geb. Knaak, Muggenburger Str. 1. — Maschinenschlosser Diedrich Wellbrock und Friedrike Paape, Buntentorsteinweg 271. — Krankenpfleger Albert Bartels und Meta Kruse, Bahrer Str. 24. — Tischler Friedrich Diekmann und Elise Iburg, Stephanstr. 11. — Maschinenschlosser Johann Rehnicke und Johanne Riesmann, Talstraße (Schule). — Handlungsgehilfe Karl Seifert und Elisabeth Arfmann, Graf-Waldersee-Str. 41. — Kokosweber Erhard Beutler und Olga Takel, Waller Ring 30.

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

13. Dezember. Kaufmann F. W. H. Karßke, Berlin-W., und J. H. Heidemann, Bremen. — Schneider Heinz Kattesfen, Genthin, und Irmgard Amulong, Schlagenthin. — Matrose August Ringel und Fookeline Haase, Emden. — Schweißer Robert Lemm, Bremen, und Lina Dellies, geb. Scheems, Dortelweil. — Prokurist Johannes Ellmers und Erika Lassen, Bremen. — Kolonialwarenhändler Woltje Kramer und Annemarie Bergmann. — Kaufmann Gustav Zorzmann und Margarethe Hasselmann, geb. Voigt. — Schlosser Theodor Jankowski und Marie Vogelsang. — Eisenbahnbürobediensteter Adolph Nölke und Christine Dreger, geb. Buchholtz. — Hilfssignalwerkführer Karl Locke und Elise Hollensen. — Schlosser Walter Mülegaes und Annastasia Burdziak. — Fuhrmann Bernhard Dahremöller und Auguste Strauß. — Handlungsgehilfe Wilhelm Lüdge und Agnes Schlaffke.

14. Dezember. Heizer H. W. Brandt, Bremen, und B. K. Tietjen, Wesermünde. — Gärtner W. F. K. Ohlrich, Bremen, und M. K. J. Fissel, Mehle. — Wäger R. P. H. Roscher, und Liselotte Meier, Löwenberg. — Instrumentenmacher Richard Müller und Elise Müller. — Reisender Oskar Timke und Anna Ahrens, geb. Valtera. + Arbeiter Friedrich Frerks und Martha Oetken. — Buchvertreter Wilhelm Diedkmann und Dora Meier. — Dreher Hermann Bellersen und Martha Schröder. — Schriftsetzer Heinrich Büsenschütt und Henriette Warnecke. — Handlungsgehilfe Diedrich Ehlers, Habenhausen, und Charlotte Stehmeier, Bremen.

15. Dezember. Maurer A. C. R. Erbe und E. M. M. Bode, Rosenthal. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Dörmann und Anneliese Piaskowski. — Kesselschmied Heinrich Wiost und Frieda Mahler. — Händler Bernhard Engbert und Elisabeth Göcke. — Verkäufer Fritz Frerichs, Wesermünde, und Charlotte Schwesinger, Bremen. — Kaufmann Hermann Meyer und Marie Gimbel, geb. Michels. — Matrose Paul Hänschen und Marie Dürr. — Regierungsassessor Dr. jur. Willi Diener und Charlotte Dietrich. — Tankwart Otto Delitsch und Elfriede Senger. — Schiffsheizer O. K. W. M. Jonas, Bremen, und A. L. S. Lüders, Kiel. — Schlosser K. A. R. O. Hoy und E. G. Düster, Piesteritz.

17. Dezember. Nieter Ernst Schulz und Louise Kern, geb. Schneider. — Lademeister Wilhelm Godesjohann und Margarete Schlodtmann, geb. Schmidt. — Arbeiter Franz Wnebberger und Luise Weisel. — Büroangestellter Alfred Hoting und Bertha Gutsche. — Küper Friedrich Tegtmeyer und Martha Menkens. — Schweißer Theodor Götte, Hemelingen, und M. W. Kranz, Bremen.

18. Dezember. Maschinenschlosser W. A. Hoist, Bremen, und L. L. M. Brokate, Achte. — Muster-F. F. Schade, Ueberhamm, und H. M. A. Tietjen, Teufelsmoor. — Schiffsoffizier Heinz Becker und Martha Möller. — Schiffsingenieur Adolf Legenhausen und Sophie Röse. — Bootsmann Wilhelm Bopen und Amalie Olschewski. — Büroangestellter Johannes Wagner und Marie Sieling. — Versicherungsbeamter August Bohne, Nürnberg, und Adelheid Rauh, Bremen. — Schiffsingenieur Heinrich Marschat und Berta Buhlmann. — Büroangestellter Heinrich Brüggemann und Klara Meyer. — Bäcker August Gräfer und Martha Jablonski. — Matrose Johann Menze und Ilse Morus. — Kaufmann Adolph Spitta und Ilse Stock.

Lebt Flieger Ulm noch?

Eine tragische Suchexpedition — Die Gattin des Verschollenen chartert einen Dampfer

Der Hilfsdampfer „Lanakai" hat sich in Sidney vor Anker gelegt und erwartet das Anbordkommen seiner Passagiere. Er wurde soeben für den Preis von insgesamt 5000 Pfund Sterling von der Frau des Fliegers Ulm für 30 Tage verpflichtet. Dadurch wird der Oeffentlichkeit das geradezu innige Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten bekannt. Mrs. Ulm schwört darauf, daß ihr Mann noch am Leben sei. Die Regierung dagegen hat die Suche aufgegeben, die Kameraden Ulms erklären ihn für verloren, die Welt trauert um diesen sympathischen, wagemutigen Flieger. — Frau Ulm aber läßt sich nicht bekehren.

„Ich liebe meinen Mann", sagt sie immer wieder, „und ich glaube nicht, daß er ein Opfer des Meeres geworden ist. Eine Ahnung sagt mir, daß er noch lebt und sehnsüchtig nach den Rettern ausschaut."

Wie ist es denn gewesen? Als die Notsignale Ulms durch den Aether riefen, wurde ein gewaltiges Heer von Rettern aufgeboten. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, alles Menschenmögliche versucht. 20 Marineflugzeuge starteten von Honolulu, besetzt durchweg mit hervorragenden Fliegern. 20 Flugzeuge suchten das Meer ab, kreuz und quer, ständig in Funkverbindung mit dem Lande. Jeder Quadratkilometer wurde aus der Luft abgesucht und immer wieder brachte die Welle die Nachrichten nach Sidney und Honolulu: Ulm ist nicht zu entdecken. Alle verfügbaren Schiffe gingen unter Dampf, angefangen von den U-Booten, den Zerstörern, den Minenlegern und herunter bis zu der Flottille der Fischerfahrzeuge, die mehr als 1000 Schiffe in den Dienst der Sache stellte.

Nichts zu machen, der Verunglückte und seine beiden Begleiter blieben verschwunden. Niemand wagte mehr, daran zu zweifeln, daß der kühne Mann ein Opfer des Meeres geworden war. Die Radiosender verbreiteten es, offizielle Stellen schickten Beileidstelegramme an Mrs. Ulm und die australische Regierung überwies ihr als Schmerzensgeld einen Betrag von 5000 Pfund.

Sie aber wußte mit dieser ungemein hohen Summe nichts Wichtigeres zu tun, als sofort einen Dampfer zu chartern, um selbst ihren Mann zu suchen.

Freunde, die Warnungen aussprachen, fehlten nicht. Auf der Insel Niffau, die zu Honolulu gehört, so erzählten sie, hatte man Wrackstücke angefunden. Ein Beweis, daß das Flugzeug zerschlagen und versunken war. Prompt und sicher antwortete Mrs. Ulm: „Gewiß, Wrackstücke wurden gefunden, aber es besteht höchstens die Vermutung, daß sie von dem Flugzeug meines Mannes stammen. Ein Beweis ist nicht erbracht dafür. Sein letzter Funkspruch besagte, daß er bei schwerer See das Flugboot glatt auf das Wasser gesetzt habe und daß er glaube, zwei Tage damit schwimmen zu können. Ich bin der Ueberzeugung, daß ihm dies auch gelungen ist. Das Flugboot wurde von einer starken Meeresströmung erfaßt und fortgetrieben. Es kann Kaui, die Midway-Insel oder Nordwest-Hawaii als evtl. Landungsort in Frage kommen, wahrscheinlicher aber eine der unzähligen Klippen oder Korallenriffe, die dazwischen liegen. Hier hat niemand gesucht und hier will ich jetzt meine Nachforschungen anstellen."

Ein seltsames Geschick hat diesen Flieger schon immer verfolgt. Wer hat soviel Notlandungen und schwierige Zwischenfälle immer für sich wie er? Es ist nie seine Schuld gewesen, sondern stets war der alles erreichende unglückliche Zufall dabei im Spiele. Es war wie verhext immer. Man erinnert sich, wie Ulm einmal in Irland seinen mit so viel Hoffnungen begonnenen Ozeanflug aufgeben mußte — — wegen schweren Motordefekts. Niemand von seinen Kameraden ist schon jemals in soviel verzwickte Lagen gekommen wie er und wenn irgendwo einmal ein Flugzeugunglück geschah, so wunderte man sich, wenn Ulm nicht dabei war. Und bei allem hatte Ulm doch Glück — — niemals geschah ihm ernstlich etwas, immer stand er wieder auf seinen beiden Beinen, jung und frisch wie er war und machte sich nicht viel aus seinem Mißgeschick. Immer fing er wieder von vorne an.

Dieser Tage wird nun die „Lanakai" in See stechen. Neben Mrs. Ulm sind auch die Frauen der beiden ebenfalls vermißten Begleiter Ulms an Bord, die Frauen von Littlejohn und Stilling. Von Riff zu Riff, von Insel zu Insel, wird es gehen. Die scharfen Ferngläser werden Platz auf Platz absuchen. Jedes durchforschte Fleckchen wird man auf der Karte abstreichen. Die Tage werden hingehen, teure Tage — also 5000 Pfund (d. h. 100 000 Mark bei normaler Währung) für einen Monat. Und jede Stunde, die verstreicht, jedes Eiland, das man vergebens absucht, wird die große Hoffnung sinken lassen und die Herzensangst vergrößern.

Wenn das Geld alle ist, wird die „Lanakai" rücksichtslos Sidney wieder ansteuern. Längst nicht alle Inseln kann man bis dahin berühren. Wenn auch die Vermutungen, auf die Mrs. Ulm ihre Reise aufbaut, einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren, so ist es noch immer nicht sicher, daß die Flieger, wenn sie wirklich auf den Strand geworfen wurden, auch wirklich gesichtet werden. Diese Expedition bedeutet den letzten Einsatz eines liebenden Frauenherzens — durchgeführt von den 5000 Pfund Schmerzensgeld, die Mrs. Ulm von der Regierung überwiesen wurden.

Die Welt in „5-Zeilern"

Und wieder mal Vierlinge!

Im Southend-General-Hospital in England wurden schon wieder einmal Vierlinge geboren, 3 Knaben und 1 Mädchen. Jedes Kind wog 3 Pfund. Nur ein Knabe blieb am Leben.

Mikado-Bewachung wie noch nie.

Die Eröffnung des japanischen Parlaments vollzog sich unter Sicherungsmaßnahmen wie noch nie, da man einen Anschlag auf den Mikado befürchtete.

Kein Grashalm blieb übrig.

In Nordwest-Transvaal in Afrika haben Heuschrecken so radikal gewütet, daß in den heimgesuchten Zonen auch nicht ein Grashalm übrig blieb.

Hind-Sammlung brachte 107 000 Pfund Sterling

Nachdem jetzt in London die 7. Abteilung der weltberühmten Hind-Sammlung der schönsten Briefmarken der Welt versteigert worden ist, ergibt sich, daß diese Sammlung nicht weniger als 107 000 Pfund Sterling eingebracht hat.

Die ganze Welt tauscht

Die belgische Armee wird für die nächste Zeit viel australisches Hammelfleisch auf dem Speisezettel stehen haben, während Australien in seinen Kasernen belgisches Fensterglas einbaut. — Ueberschrift —: Außenhandel!

Lachen ist gesund

Format

Eine Weiblichkeit, mehr angejahrt als schön, hatte sich der schmerzhaften Prozedur des Zähneziehens unterworfen. Mit vielen Ah's und Oh's und herrlichem Gehabe. Kein Wunder, daß der Medizinmann ein wenig in Verlegenheit war, als er ihr jetzt eilig auf dem Korridor nachlief. „Ach, entschuldigen Sie", stotterte er, „ich fürchte, ich habe in ihrem Mund eine kleine Zange liegen lassen."

Beruhigung

Fred Friedrich, der große Schauspieler, war Stammtunde bei seinem Zeitungshändler an der Ecke. Jeden Morgen kaufte er ihm eine Zeitung ab. Neulich hatte er nun mal kein Kleingeld zur Hand und der Händler konnte nicht wechseln. „Na, das schad' nichts," sagte der Mann, „dann bezahlen Sie eben morgen mit." „Und wenn ich nun über Nacht plötzlich sterbe?" fragte Fred Friedrich. „Dann ist der Verlust ja auch nicht so groß," beruhigte ihn der Biedere.

Der Grund

Besuch im Gefängnis. Der würdige Herr wendet sich an einen Sträfling. „Warum sind Sie denn hierhergekommen?" „Oh nichts weiter", sagt der Gefangene achselzuckend, „einfach Konkurrenzmanöver." „Aber, das ist doch nicht möglich, wieso denn?" „Na, sehen Sie, ich hab' auch Fünfmarkstücke gemacht, wie der Staat."

Nochmals zum Nanga Parbat

Die neuen Großangriffe auf den Achttausender — Auch das junge Indien beteiligt sich

Das kommende Jahr 1935 wird, nach den bisherigen Vorbereitungen und Ankündigungen zu schließen, ein Rekordjahr der Himalaya-Eroberung sein: nicht weniger als 7 Expeditionen rüsten sich zu großen Taten.

„. . . bindet den Helm fester!"

Wenn der Frühling das Eis auf den weißen Gipfeln schmelzen läßt und riesige Wassermengen in die Tiefen der indischen Flußtäler herniederschickt, werden sich in Srinagar (Kaschmir) die Alpinisten drängen.

Das nur mittelmäßig große und nicht gerade komfortable Hotel „Jedou" wird bis zum letzten Winkel belegt sein. Kraxenträger — auf den Rainen — liegen dann die „Hilfstruppen" der Expeditionen in den Zelten, weil sie keine andere Unterkunft mehr finden. Und ragten die wunderbaren Gipfel des Himalaya nicht in stolzer, so nah erscheinender und doch so unnahbarer Majestät in den ewig winddurchbrausten Himmel empor — diese Riesen müßten zittern vor so viel Kampfesmut in diesen kleinen Menschen, die sich zu ihren Füßen scharen.

Trotz aller Opfer ungebrochener Mut!

Man wird sich dann daran erinnern, daß im Frühjahr 1934 hier auch die Merkl-Expedition die letzten Vorbereitungen traf, ehe sie zur Besiegung des Nanga Parbat auszog, um daran mit tragischen Todesopfern — allem Heldenmut zum Trotz — zu scheitern. Alle Aufopferung bis zum letzten Kuli zerbrach an den Wetterunbilden.

Und gleichzeitig war hier Dyrenfurth, ehe er zum Karakoram aufbrach: das erfolgreichste Unternehmen der Berg-Eroberung im Jahre 1934. Man wartete noch auf Dainelli, den Italiener. Er kam nicht. Er ist unter den Teilnehmern 1935.

Unweit von Srinagar sah man auch zuletzt jenen verwegenen Maurice Wilson, den großen Einzelgänger, der ganz allein den Mount Everest erobern wollte. Er kam nicht wieder.

Diese Niederlagen haben den Mut der Gipfelstürmer nicht gebrochen. — Würden sich sonst gleich sieben Großunternehmen angemeldet haben?

Vorstoß in Etappen

Jahr für Jahr ziehen Expeditionen aus — aber von den 13 oder 15 Gipfeln von mehr als 8000 Meter Höhe auf dieser Erde wurde noch keiner erstiegen! Mit dem Flugzeug konnte man wohl vor zwei Jahren einige der Riesen überlisten. — Der Erfolg mit 7750 Metern, den man erreichte, war eine stolze Alpinisten-Leistung. Aber die anderen alle?

Auch die Programme für 1935 sehen nur Etappen vor auf dem Wege zur Besiegung der Höchsten. Man spricht nicht mehr einfach von der „Besteigung des Mount Everest". Man versucht sich an verschiedenen Hochgipfeln, um dann zu einem späteren Zeitpunkt den letzten, größten Schlag zu wagen — auf den Mount Everest eben, den sich übrigens die Engländer reserviert haben, koste es, was es wolle! — Und auf den höchstens noch die Inder Anspruch hätten nach ihrer Auffassung . . .

Die Sieben des Jahres 1935

Man wird verwundert vernommen haben, daß sich sieben Expeditionen im Himalaya versuchen wollen. Nun, es könnten noch 50 oder auch 100 Expeditionen hinzukommen: diese weiten, weißen Berge haben Raum und Rätsel und unbesiegte Häupter genug für alle! — Sie verteilen sich, die Sieben des Jahres 1935.

So wird eine deutsche Expedition sich wieder zum Nanga Parbat begeben, dem Unheilsberg. Das Schicksal der dort gebliebenen Kameraden hat den Mut nicht gebrochen.

Die Engländer gehen zum Nanda Devi. — Eine Expedition Bauer hat sich den Kanzsch zum Ziel genommen. Ferner steht eine französische Expedition, die besonders gut ausgerüstet werden soll, einige Besteigungen am Karakoram vor. Hier werden Visser und Dainelli, der Leiter der italienischen Expedition, ihre Absichten in die Tat umsetzen, die Hispar und Biafo-Gletscher im Karakoram-Gebiet zu überqueren.

Sonderaufgaben der Amerikaner

Eine Angelegenheit für sich und ganz anderer Natur werden die Versuche der Amerikaner sein, die keine Kosten scheuen, um auf dem Godwin-Austen-Berg ein regelrechtes Observatorium einzurichten.

Weniger für das Wetter und die Flugforschung, wie man erst annahm, als vielmehr für — den Menschen. In dem Lager werden mehrere Aerzte anwesend sein, die den Einfluß der Höhe auf den menschlichen Organismus untersuchen und hieraus 1. für die medizinische Heilkunde, 2. für die Eignungsprüfung im Flugwesen, 3. für die Alpinistik der Zukunft wichtige Schlüsse hoffen ziehen zu können.

Bekanntlich arbeitet man ja nicht mehr mit mächtigen Sauerstoffmasken bei den Berg-Eroberungen, sondern schenkt dem Problem der Gewöhnung des Menschen an die verdünnte Luft erhöhte Beachtung.

Und das junge Indien!

Aber wir dürfen diese Vorschau nicht beenden, ohne des Indian Himalayan Expeditions Clubs zu gedenken. Das junge Indien will zeigen, daß es selbst imstande ist, die höchsten Gipfel Asiens zu besiegen. Man hat deshalb einen 5-Jahres-Plan der Himalaya-Eroberung entworfen. Jedes Jahr soll den Sieg über eine neue Etappe bringen. Und am Schluß der fünf Jahre steht als höchstes Ziel der Sieg über den Mount Everest. Vorausgesetzt, daß bis dahin keine englische Expedition diesen Riesen schlug.

Essen einschränken?

Wozu denn? Nur so zugeistig sein und alle guten Speisen entsagen? Nein! Nein — nein. Das Genußmittel Kräuterbitter wird man ohne solchen Verzicht schmeckt und bewegt. Durch Abführ engesammelter Fäkalien, gesteigert man Appetit und Arbeitsfreude, erhält bleibt immer frisch und jung. Paket RM 1.60, extra stark RM 2.35. Dritte Tabletten RM 1.00 in allen Apotheken und Drogerien. Fabrikpreis verlangen. Sie nur

DR. ERNST RICHTERS FRUHSTUCKSKRAUTERTEE

Kommt für's Büro auch in Frage, dann immer nur Bürohaus Waage

Langenstraße 135

Verbilligen Sie Ihre Werbung

durch mehrmalige Veröffentlichung

Wir gewähren:

bei mindestens 3 Veröffentl. 3 v. H.
bei mindestens 6 Veröffentl. 5 v. H.
bei mindestens 12 Veröffentl. 10 v. H.
bei mindestens 24 Veröffentl. 15 v. H.
bei mindestens 52 Veröffentl. 20 v. H.

Auf die ermäßigten Grundpreise finden Nachlässe keine Anwendung.

Bremer Zeitung

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am

Montag, dem 28. Januar 1935, vorm. 11 Uhr

im Sitzungszimmer unseres Bankgebäudes in Oldenburg stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Einziehung von nominal RM. 120 000.— eigenen Aktien unter gleichzeitiger Herabsetzung des Grundkapitals von RM. 3 800 000.— auf RM. 3 680 000.— gemäß der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 mit Rückwirkung auf den 31. Dezember 1933.
   Auskunftserteilung' des Vorstandes über die Gründe der Kapitalherabsetzung gemäß § 4 der Dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen usw. vom 6. Oktober 1931, Fünfter Teil Kapitel II.
2. Satzungsänderung gemäß dem Beschlusse zu Ziffer 1: Neufassung des § 5 der Satzung (Betrag und Einteilung des Grundkapitals).
3. Beschlußfassung über die Genehmigung des Verschmelzungs-Vertrages mit der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg, wonach das Vermögen der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank im Wege der Fusion als Ganzes ohne Liquidation auf die Oldenburgische Landesbank mit Wirkung vom 31. Dezember 1933 übergeht, und — nach vorheriger Kapitalherabsetzung der Oldenburgischen Landesbank im Verhältnis von 5 : 4 — für je nominal RM. 2000.— Aktien der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank nominal RM. 1000.— neue Aktien der Oldenburgischen Landesbank, für je nominal RM. 200.— Aktien der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank nominal RM. 100.— Aktien der Oldenburgischen Landesbank und für je nominal RM. 40.— Aktien der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank nominal RM. 20.— Aktien der Oldenburgischen Landesbank mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1934 ab gewährt werden.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Aktien ohne Kuponbogen bis spätestens am Donnerstag, dem 24. Januar 1935, bei einer unserer Geschäftsniederlassungen oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Bremen, Bremen
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremen
Bankhaus P. Franz Nestmeyer & Co., Bremen
oder bei einem deutschen Notar

zu hinterlegen. Die dem Effekten-Giroverkehr angeschlossenen Banken können Hinterlegungen auch bei ihrer Effekten-Girobank vornehmen.

Die mit Nummernverzeichnis versehenen Bescheinigungen eines Notars über bis nach Schluß der Generalversammlung hinterlegte Aktien müssen spätestens 24 Stunden vor Beginn der Generalversammlung im Besitz des Vorstandes der Bank sein.

Vollmachten sind vor der Generalversammlung einzureichen.

Oldenburg, den 29. Dezember 1934.

Der Aufsichtsrat der
Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank
Carl Dinklage, Vorsitzender,

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 1 Dohle, 2 weiße Tauben. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Boxerhund, 1 Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Unglücksfallerklärungen

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am 24. 11. 30 für Heinrich Ulter, geb. 11. 1. 99 in Rostock; am 24. 1. 30 für Heinrich Horning, geb. 13. 9. 00 in Pfaffenhofen; am 21. 11. 30 für Joh. Fischbeck, geb. 8. 10. 08 in Neuenfirchen; am 20. 9. 16 für Gerh. Berding, geb. 10. 9. 96 in Zwischenahn; und am 18. 5. 34 für Heinz Bestle, geb. 4. 8. 16 in Hamburg, werden für ungültig erklärt. **Polizeidirektion.**

Wilhelm Mahler, Bremen, ist öffentlich auf Widerruf zum beeidigten Güterbesichtiger für Baumwolle, Baumwollsaatkuchen, Baumwollsaatmehl, Eisen (Stangen und Platten), Eisenbleche, Eisendraht, Erdnüsse, Getreide, Hülsenfrüchte, Jute, Palmkerne, Reis, Reismehl bestellt.

3. 1. 1935.

Beh. f. Schiffahrt, Handel u. Gewerbe

Versteigerung. Heute, Freitag, den 4. Januar 1935, 15 Uhr, wird im Verkaufslokal des Fürsorgeamtes, Buntentorsteinweg 94, ein guter Posten Nachlaßsachen, u. a. 1 elektrisches Kaffenbad, 1 Bier-Zellenbad und 1 11/22-PS-Fordmotor öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. **Fürsorgeamt.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren,

Dienstag, den 19. Februar 1935, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt R 55, Blatt 921, **Viktorstraße Nr. 18, der Ehefrau des Kapitäns Karl August Bremer, Dorothea Marie Delia, geborenen Mohrmann, in Bremen,** groß 141,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 15 700,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. Juni 1934 —, Bremen, den 28. Dezember 1934.
2. Bremen, Vorstadt R 36, Blatt 336, Flurbuchnummer 55 C, **Liegnitzstraße,** Garten, groß 1046 qm, **des Holzhändlers Friedrich Ottmann in Barmstorf, Bezirk Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert 16 250,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 20. November 1934 —, Bremen, den 29. Dezember 1934.
3. Bremen, Borgfeld, Flurbuchnummer 89 C, 89 Y, bestehend aus: **1. Krögerdeich Nr. 53 A,** Gebäuderaum (Wohnhaus mit Stallanbau), Vorgarten und Garten, groß 864 qm, **2. Krögerdeich,** Weg, groß 11 qm, **des Betonschacharbeiters Karl Ferdinand Paul Knoke in Borgfeld,** — Steuerlicher Einheitswert 6500,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 10. November 1934 —, Bremen, den 31. Dezember 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, den Bauern Diedrich Vieth, Bremen, Holsteinerstr. 131, ist am 3. Januar 1935, vormittags 8¾ Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet und die Sparkasse in Bremen zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt, soweit nicht das Gesetz Ausnahmen zuläßt. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 5. 2. 1935 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll bei der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 42) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.

3. 1. 1935.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Sonstiges

Erinnerung

an die **heute Freitag und morgen Sonnabend, ab 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr** durchgehend **stattfindende**

gr. Versteigerung

im Saale des Herrn Frommknecht, **An der Weide 41—42,** laut Anzeige vom 1. Januar.

Georg Odemer,
beeid. Versteigerer u. beeid. Schätzer
Schlachterstraße 16, Domsth. 239 85.

Lloyd Dynamowerke A.-G., Bremen
Einlösung der Genußrechtsurkunden.

Der Vorstand hat unter dem 2. Januar 1935 beschlossen, die sämtlichen Genußrechte, die über RM. 20.— lauten, sofort in voller Höhe des Nennwertes in bar abzulösen. Die Einlösung erfolgt an der Kasse der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen.

Bremen, den 2. Januar 1935.

Lloyd Dynamowerke Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Bekanntmachung!
Wir machen hierdurch bekannt, daß die roten „Bremer Rabattmarken" im Werte von 1 Pfg. am 31. März 35 ihre Gültigk. verlieren
Bremen, 1. Januar 1935
Rabatt-Sparverein „Brema" e. V.

Gewerbe- und Industrie-Verein Bremen e. V.

Hauptversammlung heute, Freitag, den 4. Januar 1935, 20¹⁵ Uhr, im Gewerbehaus Saal 4. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Zuckerkranke nicht verzweifeln!
Die Beschwerden der Zuckerkrankheit werden wirksam bekämpft durch **Herbasana-Kräuterkuren** und Sie kostenlos beraten im **Herbasana-Kräuterhaus** Bremen Schüsselkorb 5/6

Trauer-Anzeigen finden durch die „Bremer Zeitung" die weitgehendste Verbreitung

Plötzlich und unerwartet traf uns der harte Schlag, unseren geliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Kück

im 28. Lebensjahre durch Unglücksfall zu verlieren.

In tiefem Schmerz:

Johann Kück und Frau
Amalie, geb. Schmidt
Arnold Kück und Frau
Erika, geb. Siemers
Charlotte Dirks, geb. Kück
nebst Angehörigen.

Bremen, den 31. Dez. 1934.

Die Aufbahrung erfolgte in der Hastedter Kapelle.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 10½ Uhr, von der Hastedter Kapelle aus statt.

Familien-Ereignisse

vergessen Sie nicht in der „Bremer Zeitung" bekanntzugeben. Das ist der einfachste und billigste Weg, um alle Familien, die Ihnen nahestehen, schnell zu benachrichtigen.

Am 1. Januar verstarb nach kurzer schwerer Krankheit, Frau

Gesine Stelljes

Sie war eine von uns allen geachtete pflichtgetreue Mitarbeiterin, deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Bremen, den 3. Januar 1935.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der
Jute-Spinnerei und Weberei Bremen

Mariechen Eggers
Helmut Burmeister
Verlobte

Bremen, den 6. Januar 1935
Richthofenstraße 9

ELLY MEYER
HERMANN KIER
VERLOBTE

BREMEN, 6. JANUAR 1935
ALTONAER STRASSE 6

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief plötzlich unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Enkelin und Braut

Luise Lübbers

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ludwig Lübbers und Frau
Sophie, geb. Bolte
nebst Geschwistern
und Angehörigen.
Joh. Lankenau.

Bremen, 3. Januar 1935.
St. Jürgenstraße 72.

Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 7. Januar, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Nachruf

Am 31. Dezember 1934 entschlief plötzlich unser Parteigenosse

Friedo Bartels

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP.,
Ortsgruppe Bremen-Buntentor

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mariechen Meyer
Julius Wieting

Bremen, 6. Januar 1935.

Das Brautpaar ist nicht anwesend.

Nach längerer, schwerer Krankheit verstarb meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Bertha Kruse

geb. Bohl

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fr. Kruse
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 3. Januar 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germanistraße; beundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Punke

verw. Manott, geb. Schweers

im ihrem 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Diedrich Punke
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Bremen, den 3. Januar 1935
Pfünkenstraße 11/12.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

In der Silvesternacht verloren wir durch einen traurigen Unglücksfall unseren lieben, treuen

Onkel Fritz

im Alter von 62 Jahren. Wir werden ihn nie vergessen.

Otto Koch u. Familie
„Zum goldenen Anker"

Bremen, den 3. Januar 1935.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Pflegemutter, Oma und Schwiegermutter, Frau

Louise Depe Wwe.

geb. Meisenbrink

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

L. Riemann und Frau
nebst Angehörigen.

Bremen, 2. Januar 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 4. Januar 1935

Richtige Fütterung

Von Dr. J. Weiß, Berlin, Reichsnährstand II C 2

Wir kennen die Wege, die die Züchtung zur Mehrleistung von Milch, Fleisch und Fett gehen muß. Die Züchterarbeit, jegliche Zuchtwahl, ist jedoch völlig nutzlos, wenn nicht durch eine entsprechende Fütterung das Leistungsvermögen, das den Tieren angezüchtet worden ist, auch wirklich genutzt wird. In allen Fällen ist die richtige Fütterung die letzte Vorbedingung für den wirklichen Ertrag, für die Höhe der erzeugten Menge an Nahrungsstoffen für den Menschen. Die gilt für alle Nutzungsrichtungen, für das Rindvieh wie für Schweine, Schafe und Geflügel.

Eine Kuh, die die Fähigkeit besitzt, jährlich 4000 Liter Milch zu geben, kann nur 3000 Liter erzeugen, wenn ihr nur Futter für 3000 Liter gereicht wird. Andererseits kann eine 3000-Liter-Kuh niemals mehr Milch geben, auch wenn sie Futter für 4000 Liter bekommt, weil sie das Leistungsvermögen für die weiteren 1000 Liter nicht besitzt. Das Euter dieser Kuh kann mit dem Futterüberschuß, oder besser gesagt mit dem Nährstoffüberschuß, nichts anfangen, sondern dieser wird im Körper angesetzt und verbessert demnach den Futterzustand. Eine solche Fütterung ist zunächst mindestens gleichbedeutend mit einer Futterverschwendung, falls nicht die Absicht besteht, die Kuh anzufleischen, um sie später dem Schlachtmesser zu überantworten. Unter den heutigen Verhältnissen bedeutet ein solcher Futterüberschuß meist Kraftfutter, das vielleicht bei anderweitiger Verwendung nutzbringender gewesen wäre.

Diese grundlegenden Gesetzmäßigkeiten erfordern unbedingt eine Fütterung nach Leistung. Bei der Milcherzeugung, bei der Mast, bei der Aufzucht, stets ist die sparsamste Verwendung des Futters bzw. der in ihm enthaltenen Nährstoffe entscheidend für den Fütterungserfolg in jeder Hinsicht. Das Futter aller Tiere soll soviel Nährstoffe enthalten, wie das Tier braucht, um das zu erzeugen, was es zu leisten vermag. Nach Leistung füttern heißt deshalb niemals, beispielsweise den Milchkühen schlechthin Kraftfutter in großen Mengen zu geben, sondern, die verfügbaren Futterstoffe so auszuwählen, zusammenzustellen und zuzuteilen, daß das Futter der Leistungsfähigkeit der Tiere möglichst gerecht wird. Auf die Aufzucht übertragen, bedeutet dieser Fütterungsgrundsatz das Futter so abzustellen, daß eine normale stetige Entwicklung der Jungtiere gesichert bleibt, und nicht Zeiten der Ueberfütterung mit denen der Futterknappheit abwechseln, d. h. das Tier einmal fett wird und dann wieder unter den normalen Futterzustand abmagert. In der Praxis lassen sich solche Unterschiede im Verlauf der Aufzucht und der Erzeugung oft nicht ganz vermeiden. Es muß aber unser Bestreben sein, in dieser Richtung alles zu tun, was möglich ist.

Zur Durchführung der Leistungsfütterung gehört demnach die Kenntnis des Futterbedarfes entsprechend dem Fütterungszweck und die Kenntnis des Futterwertes der einzelnen Futterstoffe, um durch entsprechende geeignete Zusammenstellung von Tagesfuttermengen diesem Zweck möglichst zu entsprechen. Es sind Tagesfuttermengen anzustreben, von denen man mit genügend großer Sicherheit sehen vor dem Verfüttern weiß, was man damit erzeugen kann.

Wenn man mit Bauern redet, kann man solche brauchbaren Tagesfuttermengen kennen lernen, die oft auf jahrelanger praktischer Erfahrung beruhen. Allein, leider finden sich noch große Lücken, besonders dann, wenn — wie in diesem Jahre — die Futterversorgung und damit auch die Fütterungsverfahren eine von dem normalen Zustande abweichende Veränderung erfahren. Man kann jedoch die Tagesfuttermengen hinreichend genau mit Hilfe von Futterberechnungen zusammenstellen. Man hat damit einen Ausgangspunkt für die praktische Durchführung der Fütterung nach Leistung; denn durch die Futterberechnung trifft man für diesen Zweck die praktischen Verhältnisse hinreichend genau. Dennoch ist eine laufende Nachprüfung des Fütterungserfolges in kurzen Zeitabständen unbedingt erforderlich (Leistungsprüfung), besonders schon zu Anfang eine Nachprüfung der Bekömmlichkeit und der Freßlust, die man mit der Futterzusammenstellung erzielt. Die Leistungsfütterung ist also nicht gleichbedeutend mit der Errechnung einer bestimmten Tagesfuttermenge. Die Futterberechnung ist nicht Endpunkt, sondern Ausgangspunkt für die praktische Durchführung der Leistungsfütterung. Es wird sich oft zeigen, daß eine vorher errechnete Futtermenge in irgendeinem Bestandteil abgesändert werden muß, weil z. B. bei der Mast die erforderlichen Zunahmen nicht erreicht werden, die Schmackhaftigkeit oder die Bekömmlichkeit des Futters nicht den Anforderungen entspricht.

Die richtige Futterwirtschaft eines Betriebes muß das ganze Jahr über planmäßig gestaltet werden. Man darf genau so wenig wie beim einzelnen Tier auch bei der Futterversorgung des gesamten Betriebes in den Tag hineinleben und in Kauf nehmen, daß während eines Wirtschaftsjahres Zeiten des Futterüberschusses mit solchen der Futterknappheit abwechseln. Niemals kann der Bauer die tierische Erzeugung zum Zwecke der Volksernährung dabei genügend sichern oder sich gar grundsätzlich auf den Futterzukauf verlassen, um damit bisweilen Lücken in der Futterversorgung auszufüllen.

Leider ist in vielen Betrieben gerade infolge dieser Gleichgültigkeit die eigene Futtererzeugung oft nicht genügend ausgebaut worden, wenigstens nicht in demselben Maße, wie der Viehbestand eine Vergrößerung erfuhr. In diesen Wirtschaften treten futterarme Wochen, mit denen trotz großer Sorgfalt in witterungsungünstigen Jahren gerechnet werden muß, besonders schwer in Erscheinung.

Die Fütterung nach Leistung muß also das ganze Jahr über durchgeführt werden und sich an die richtige Futterversorgung, d. h. an ein normales Verhältnis zwischen Größe des Viehbestandes und der wirtschaftseigenen Futtermengen anlehnen. Diese unerläßliche Vorbedingung ist nur durch die Aufstellung eines Fütterungsvoranschlages für die Sommer- und Winterfütterung zu erfüllen. Der Fütterungsvoranschlag gibt eine Uebersicht über die vorhandenen Futtervorräte und über die Futtermengen, die man davon täglich verfüttern darf. Es genügt aber nicht, einen Futtervoranschlag aufzustellen oder sich bei einer Wirtschaftsberatungsstelle machen zu lassen, sondern man muß auch danach handeln. Das heißt beispielsweise, man soll nicht zu Beginn des Winters im Kuhstall lustig drauflosfüttern und gegen Ende Mangel leiden. Zu Lichtmeß soll noch die Hälfte der Winterfuttervorräte verfügbar sein unter der Voraussetzung, daß der Viehbestand während des Winters im Wesentlichen gleich bleibt.

Die Futterstoffe können wir in fünf Gruppen zusammenfassen, wobei wir bemerken, daß jedes Futtermittel, unter fütterungstechnischen Gesichtspunkten beurteilt, in eine der Gruppen untergebracht werden kann.

1. Grünfutter, einschl. Weiden
2. Rauhfutter (Heu, Stroh, Spreu)
3. Saftfutter (Rüben, Kartoffeln, Gärfutter, frische Schlempe, frische Pülpe, frische und getrocknete Schnitzel)
4. Kraftfutter (Getreideschrot, Hülsenfruchtschrot, Rückstände der Müllerei, Oelgewinnung usw.)
5. Mineralfutter und ähnliche Zusätze (Kalk, Salz, Holzkohle u. a. m.).

Die unter 1. bis 3. genannten Futterstoffe sind Wirtschaftsfutter. Sie sollen das Hauptfutter sein und deshalb reichlich zur Verfügung stehen. Das beste Wirtschaftsfutter ist bei der Fütterung gerade gut genug. Wo dies „Grundfutter" nicht zur Erzeugung ausreicht, besonders auch im Winter, wird man bei höheren Leistungen nicht ganz ohne Kraftfutterbeifütterung auskommen können. Es ist richtig, daß das Kraftfutter in der Milchviehfütterung an Nährstoffen das ergänzen soll, was im Grundfutter fehlt. Falls aber die Lücken des Grundfutters zu groß sind, kann eine Kraftfuttergabe nicht recht zur Wirkung kommen, wenn sie nicht untragbar hoch gesteigert wird. Dann ist die Fütterung aber auf falschem Wege. Der Bauer, der in diesem Jahre zu wenig Grundfutter geerntet hat und Futter zukaufen muß, soll daher neben dem Kraftfutter auch der Ausgestaltung der Futtergrundlage die notwendige Aufmerksamkeit zuwenden. Ein Mangel an Rüben läßt sich durch Kartoffeln ausgleichen, ebenso ein Mangel an Schrot in der Schweinemast. Mineralische Zusätze wie Kalk und Salz sind in diesem trockenen Jahre als Beifutter besonders zu beachten.

Im Zeichen der Erzeugungsschlacht

Bremen, 3. Januar.

Zu dem von uns am 18. Dezember veröffentlichten Artikel geht uns von einem Landwirt folgende Zuschrift zu, der wir gern Raum geben, da er die Erörterung der praktischen Probleme der Erzeugungsschlacht vorantreibt:

Ich kann mir nicht vorstellen, daß es heute noch Bauern oder Landwirte geben soll, die ihren Kunstdünger bei Nacht und Nebel streuen, aus Angst, die lieben Nachbarn könnten über seinen Fortschritt witzeln. Oder sollte es sich in diesem Falle um einen anthroposophischen Landwirt gehandelt haben, der jede Anwendung von Kunstdünger ablehnt, dafür aber in besonderen Nächten mit mystischen Präparaten auf den Acker zieht und diese Präparate in Anwesenheit etlicher Jungfrauen verräuht? Gottseidank gibt es nur wenige dieser Vertreter.

Ich glaube weiter, daß jeder Bauer die Leistungsfütterung kennt und auch durchführt. Es ist nicht gerade notwendig, daß dem einzelnen Tier oder einer Leistungsgruppe das Futter mit der Briefwaage abgewogen wird, sondern es ist ganz selbstverständlich, daß die Tiere mit höheren Leistungen auch höhere Futtergaben bekommen.

Was die Pflege der Obstbäume betrifft, mag der Verfasser in einigen Fällen recht haben. Ich glaube aber, daß sich auch der meiste Bauer über den Wert eines Obstgartens klar ist. Vielmehr kann er aber aus Zeitmangel diesem nicht die richtige Pflege angedeihen lassen. Die Instandhaltung durch einen Gärtner würde eine zu große Belastung bedeuten, vor allen Dingen in bäuerlichen Wirtschaften, die in Stadtferne liegen und nur Obst für den eigenen Bedarf erzeugen. H. W.

Unser Führer wird allen feindlichen Wirtschaftsgewalten zum Trotz Deutschland frei machen. Hilft ihm in der Erzeugungsschlacht!

Britisch-irische Verständigung?

Tauschabkommen Kohle gegen Vieh abgeschlossen

London, 3. Januar. Die am Mittwoch in Umlauf befindlichen Gerüchte über englisch-irische Handelsabmachungen haben sich bestätigt. In aller Stille haben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den Regierungen Großbritanniens und des irischen Freistaates über ein Tauschabkommen: Britische Kohle gegen irisches Vieh stattgefunden. Diese Verhandlungen haben, wie jetzt zugegeben wird, zum Abschluß einer Vereinbarung geführt, die, wie man erwartet, der britischen Kohlenindustrie und der irischen Landwirtschaft sehr zugute kommen wird.

Die britische Regierung hat bisher keine Einzelheiten über das Abkommen veröffentlicht. Eine amtliche Mitteilung wird jedoch sofort erwartet. Der von dem Abkommen betroffene Bergwerksverband, d. h. die Organisation der englischen Zechenbesitzer, hofft, in kürzester Zeit im Besitz der vereinbarten Bedingungen zu sein. Es verlautete, daß unter dem Abkommen der irische Freistaat „alle eingeführte Kohle von Großbritannien nehmen wird".

Großbritannien wird seine Einfuhr irischer Landwirtschaftserzeugnisse — in der Hauptsache Vieh — erhöhen. Es heißt, daß das Abkommen als Ergebnis der Verhandlungen, die in London zwischen dem Dominion-Minister Thomas, dem Präsidenten des Handelsamtes, Runviman, dem Landwirtschaftsminister Elliott und dem irischen Oberkommissar Dulanty, geführt worden sind, am 1. Februar, dem Zeitpunkt, der für die neue irische Kontingentierungsverfassung festgesetzt worden ist, in Kraft treten wird.

*

Der Abschluß dieser Vereinbarung ist von Bedeutung für Deutschland, mit dem der irische Freistaat in den letzten Wochen Verhandlungen geführt hat, die eine Abmachung in der Art der jetzt mit Großbritannien getroffenen, wenn auch in bescheideneren Grenzen, zum Ziele hatten. Wenn es sich bestätigen sollte, daß Großbritannien dem irischen Freistaat jährlich 150 000 Stück Vieh abnehmen wird, so dürfte diese Zahl ungefähr das zehnfache dessen betragen, was von deutscher Seite hätte abgenommen werden können.

Daß sich der Umfang der geplanten britischen Kohlenlieferungen an Irland — es wird von einer Million t jährlich gesprochen — in einem ähnlichen Abstand von den vorgesehenen deutschen Kohlenlieferungen an Irland bewegt, liegt auf der Hand.

Es muß abgewartet werden, welche Wirkung der jetzt zugegebene Abschluß des britisch-irischen Handelsabkommens auf die deutsch-irischen Verhandlungen haben wird.

Sollte es sich bestätigen, daß Irland in Zukunft „alle eingeführte Kohle von Großbritannien nehmen wird", so wäre damit das große Geheimnis zu erklären, in das die vorbereitenden englisch-irischen Verhandlungen gehüllt gewesen sind. Bis zur Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung über den Inhalt des englisch-irischen Abkommens ist man jedoch auf Vermutungen angewiesen.

Das englisch-irische Abkommen hat, abgesehen von seiner unmittelbaren Wirkung auf die Belebung des durch die politischen Meinungsverschiedenheiten der letzten Jahre gelähmten Handels zwischen beiden Ländern große mittelbare Bedeutung, da es als Beginn der Klärung der augenblicklich getrübten politischen Atmosphäre gedeutet werden könnte. Sollte die Vereinbarung, wie von ihr erwartet zu werden scheint, den Handel zwischen Großbritannien und Irland jährlich um eine Million Pfund Sterling erhöhen, so ist die Hoffnung der Presse, daß dieses Ergebnis zu einer Beendigung des Handelskrieges führen wird, der eingesetzt hat, seitdem de Valera es abgelehnt hat, die sogenannten Land-Annuitäten an Großbritannien zu zahlen, nicht ganz unberechtigt.

Amtliche Bestätigung

London, 3. Januar. Wie der Oberkommissar für den irischen Freistaat in London mitteilt, werden als Ergebnis der Besprechungen zwischen den Regierungen des irischen Freistaates und Großbritannien die Quoten für Vieh im Jahre 1935 für alle Tarifpositionen um 33⅓ Pzt. über die Quoten für 1934 erhöht werden, und zwar als Gegenleistung für den vermehrten Ankauf von Kohle in entsprechendem Werte durch den irischen Freistaat.

In einer ähnlichen Mitteilung des Staatssekretärs für die Dominions heißt es, daß über die erwähnte Ein- und Ausfuhrfrage eine „nichtförmliche Verständigung erzielt worden sei."

Deutsch-rumänische Wirtschaftsbesprechungen

Bukarest, 3. Januar. Am 5. Januar reist die rumänische Abordnung zu den Verhandlungen für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich nach Berlin. Die Abordnung steht unter der Führung des Generalsekretärs des rumänischen Ministeriums für Handel und Industrie, Prof. Dr. Evian, und wird sich ferner aus Prof. Dimitrescu, Dir. der Handelsabteilung im Ministerium für Handel und Industrie, Dr. Emil Marian vom Ausfuhrinstitut, Dir. Constantiniu von der Zolldirektion und einem Vertreter der Nationalbank zusammensetzen. Die Verhandlungen sollen nach Mitteilung von rumänischer Seite am 8. Januar beginnen. Die Berliner Verhandlungen werden auf Grund der Besprechungen, die gelegentlich des letzten Besuches des rumänischen Handelsministers Manolescu Strunga in Berlin stattgefunden haben, aufgenommen.

Zahlungsabkommen mit Norwegen

Berlin, 3. Januar. Am 31. Dezember ist im Auswärtigen Amt in Berlin ein Abkommen zwischen der deutschen und der königlich norwegischen Regierung unterzeichnet worden, durch das gewisse Bestimmungen des Abkommens über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen Deutschland und Norwegen vom 6. September 1934 geändert worden sind. Das neue Abkommen ist am 1. Januar in Kraft getreten und wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

*

Griechenland bemüht sich um den Kauf von Eisenbahnmaterial in Deutschland und England im Austausch gegen griechische Landeserzeugnisse.

Tagesnachrichten

Strafbestimmungen der Ueberwachungsstelle für Baumwolle. Die Ueberwachungsstelle für Baumwolle hat eine Anordnung B 9 erlassen, nach der Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen der Ueberwachungsstelle für Baumwolle, die vor Inkrafttreten der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 erlassen wurden, unter die Strafvorschriften dieser Verordnung gestellt werden. Durch diese Anordnung wird die Anwendbarkeit der neuen Strafen und Ordnungsstrafvorschriften auch auf Zuwiderhandlungen gegen frühere Anordnungen sichergestellt.

Roheisenausfuhr-Rückvergütung. Die vom Roheisenverband den deutschen Eisengießereien für das in Fertigwarenform ausgeführte Roheisen zugebilligte Rückvergütung wird den Abnehmern des Verbandes auch im Jahre 1935 gewährt. Die Rückvergütung beträgt 14 RM je Tonne und wird unter der Voraussetzung gewährt, daß von den Gießereien mindestens 95 % deutsches Roheisen verarbeitet wird.

Ankauf gezogener Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches vor dem Fälligkeitstermin. Die bei der Auslosung am 3. Dezember 1934 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs sind bestimmungsgemäß am 1. April 1935 einzulösen. Wie in früheren Jahren werden die gezogenen Auslosungsrechte bereits vor dem Fälligkeitstag, und zwar vom 2. Januar 1935 ab, unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskonts frei von Provision angekauft. Die Inhaber der Auslosungsscheine, die vor dem 1. April 1935 in den Besitz des Einlösungsbetrags gelangen wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nächstgelegenen Reichsbankanstalt zum Ankauf übergeben. Die Auszahlung des Einlösungsbetrags unter Abzug des Diskonts erfolgt nach Prüfung der Stücke vom 3. Januar ab. Der Ankauf der ausgelosten Schuldbuchforderungen erfolgt zu denselben Bedingungen durch die Reichsschuldenverwaltung.

*

Durch ein Ueberleitungsgesetz ist den noch bestehenden vier Privatnotenbanken die Möglichkeit gegeben, sich von den durch das Privatnotenbankgesetz vorgesehenen Beschränkungen ihres Geschäftskreises weitgehend zu befreien, ohne daß sie gezwungen sind, auf das Notenprivileg vor Ende 1935 zu verzichten.

Schiffbau an der Weser

Im Schiffbau hat sich nach dem Bericht der Bremer Handelskammer die im Laufe des vorigen Berichtsjahres einsetzende Belebung erfreulicherweise weiter entwickelt. Die Großschiffswerften an der Weser haben von inländischen Reedereien, wie auch vom Ausland Aufträge in größerem Umfange hereinnehmen können. Bei Abfassung des Berichts waren folgende Fahrzeuge im Bau:

2 Motortanker für ausländische Rechnung von zusammen 26 500 Tonnen,
2 größere Fracht- und Passagierschiffe von zusammen 34 000 Tonnen,
4 Frachtschiffe von zusammen 16 682 Tonnen,
1 Frachttransportdampfer von 3200 Tonnen für deutsche Rechnung,
2 Frachtschiffe für das Ausland von zusammen 17 000 Tonnen,

sowie eine Reihe weiterer Spezialfahrzeuge. Einer erhöhten Anzahl Arbeitskräfte ist dadurch auf längere Zeit Beschäftigung gesichert. Soweit es sich bei den Bestellungen um Schiffe für ausländische Rechnung handelt, sind diese zum großen Teil durch Warentauschgeschäfte ermöglicht worden. Neue Aufträge von deutschen Reedern sind aber sehr selten, und die Lage der Werften bleibt unsicher, solange nicht eine gründliche Besserung in der deutschen Seeschiffahrt eintritt. Es ist dringend erforderlich, daß bald geeignete Maßnahmen getroffen werden, um den Vorsprung, den ausländische Reeder in den letzten Jahren durch ihre überaus wirtschaftlichen Neubauten erzielt haben, wieder einzuholen und um der deutschen Schiffahrt den ihr gebührenden Platz zu sichern.

Das Reparaturgeschäft, das im Anfang des Jahres eine beträchtliche Belebung durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Unterstützung der Handelsschiffahrt zeigte, ist im Lauf des Jahres zurückgegangen und zur Zeit verhältnismäßig geringen Umfanges. Die Beschäftigung der bremischen Binnenschiffbau-Industrie ist ebenfalls nur gering.

In der Hilfsmaschinen-Industrie hat die Arbeit noch nicht im gleichen Maße wie im Seeschiffbau zunehmen können, da sich die großen Schiffsbestellungen noch nicht entsprechend auswirken konnten. Exportgeschäfte waren zwar im Zusatzausfuhr-Verfahren möglich, aber die Hereinholung solcher Aufträge begegnet nach wie vor großen Schwierigkeiten.

Bremer Wollkämmerei, Blumenthal. Die Beschäftigung war im Geschäftsjahr 1934 im Rahmen der durch die Faserstoffverordnung gezogenen Grenzen zufriedenstellend, wenn auch die ungewöhnlich hohen Umsätze des Jahres 1933 möglicherweise nicht ganz gehalten werden konnten. Die Gefolgschaft wurde im allgemeinen aufrechterhalten. Ihre weitere Beschäftigung dürfte lt. B. B. Z., sofern die Lage keine Verschlechterung erfährt, gesichert sein. Die Liquidierung habe sich weiter verbessert. Ueber das voraussichtliche finanzielle Ergebnis (im Vorjahr 12 % nach 10 %) sind vorerst noch keine Angaben möglich.

Elbschloß-Brauerei, Altona-Nienstedten. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1933/34 mit wieder 4 % Dividende. In den Aufsichtsrat wurde Max Weidemann-Blankenese neu und Rechtsanwalt Günther wiedergewählt. Die seit längerer Zeit aufgenommene Fabrikation alkoholfreier Getränke habe sich bewährt. Spezialausschränke der Brauerei in anderen großen Städten seien mit Erfolg eröffnet.

Finanzanzeigen. Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank am 28. Januar in Oldenburg. — Lloyd Dynamowerke A.-G., Bremen, Einlösung der Genußrechtsurkunden.

Neuregelung der privaten Verrechnungsgeschäfte und der Gegenseitigkeitsgeschäfte im Warenverkehr (Zusammenfassung)

Runderlaß Nr. 177/34 D. St. Runderlaß Nr. 36/34 Ue. St. Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. Dev. B 41 360/34

Für die privaten Verrechnungsgeschäfte hat sich die Anpassung an die im September vor. Jahres erfolgte Neuordnung der Devisenbewirtschaftung für die Wareneinfuhr als notwendig erwiesen. Außerdem erschien eine Zusammenfassung sämtlicher bisher in verschiedenen Runderlassen verstreuten Bestimmungen über private Verrechnungsgeschäfte und Gegenseitigkeitsgeschäfte im Warenverkehr zweckmäßig. Es werden deshalb nachstehend die gesamten hierfür ab 1. Januar 1935 maßgeblichen Vorschriften gemeinsam veröffentlicht. Die Runderlasse 148/32, 194/34, 121/34 (10/34 Ue. St.), 134/34 und 160/34 (28/34 Ue. St.) D. St. — letzterer mit Ausnahme von Abschnitt III — treten mit Wirkung vom 1. Januar 1935 außer Kraft.

Begriffsbestimmungen

Unter den Begriff des privaten Verrechnungsgeschäfts fallen

a) Tauschgeschäfte, d. h. solche Geschäfte, bei denen eine deutsche Firma und eine ausländische Firma sich gegenseitig Waren liefern (Waren-Austausch) oder Dienste leisten und die daraus entstehenden Forderungen gegeneinander verrechnen,

b) alle sonstigen privat en Verrechnungsgeschäfte, bei denen in einem Lande oder in beiden Ländern Einführer und Ausführer oder Gläubiger und Schuldner einer Dienstleistungsforderung, getrennte Personen sind, also 3 oder mehr Firmen sich an der Verrechnung beteiligen.

In jedem Falle erfolgen die Zahlungen oder Verrechnungen durch etwa bestehender staatlicher Verrechnungsabkommen.

Die Abschnitte I bis VIII dieses Erlasses gelten ausschließlich für private Verrechnungsgeschäfte, bei denen Forderungen aus Warenlieferungen verrechnet werden.

Gegenseitigkeitsgeschäfte sind solche Waren-Einfuhr- und Ausfuhrgeschäfte, bei denen die Zahlungen — für jedes Geschäft getrennt — über ein Verrechnungsbankkonto ausgeglichen erfolgen. Sie werden von den beteiligten Firmen nur in der Erwartung, daß wegen des nachgewiesenen Ausfuhrauftrages die Genehmigung zur Bezahlung der Einfuhrware erreicht werden könne, mitteinander in Verbindung gebracht.

I.
Verfahren
1. Allgemeines

Die Erteilung von Genehmigungen für private Verrechnungsgeschäfte obliegt weiterhin den Devisenstellen. Die Erteilung von Genehmigungen für Gegenseitigkeitsgeschäfte obliegt den Ueberwachungsstellen. (Abschnitt III, Ziff. 2 dieses Erlasses.)

Für die Entscheidung über private Verrechnungsgeschäfte ist die Devisenstelle zuständig, in deren Bezirk die deutsche Ausfuhrfirma ansässig ist. Sind mehrere Ausfuhrfirmen an dem Geschäft beteiligt, so ist jede Devisenstelle zuständig, in deren Bezirk eine der Ausfuhrfirmen ansässig ist. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn eine gutachtliche Stellungnahme der für die Einfuhrware zuständigen Ueberwachungsstelle vorliegt, in der bescheinigt ist, daß gegen die Einfuhr der Ware im Wege eines privaten Verrechnungsgeschäfts keine Bedenken bestehen. Um bei der Einfuhr die Erstattung einer Meldung auf rotem Vordruck durch die Zollstelle zu vermeiden, wird die Devisenstelle in Zukunft über erteilte Verrechnungsgenehmigungen eine besondere „Bestätigung" ausstellen. Diese hat der Einführer bei der zollamtlichen Eingangsabfertigung vorzulegen. Die Zollstelle wird nach demnächst bevorstehender Anweisung des Herrn Reichsministers der Finanzen die Abfertigung auf der Rückseite der Bestätigung vermerken und eine Zollbescheinigung auf rotem Vordruck ausstellen.

Im einzelnen gelten für das Verfahren folgende Vorschriften:

2. Antrag — Gutachtliche Stellungnahme der Ueberwachungsstelle

Für die Anträge auf Genehmigung von privaten Verrechnungsgeschäften sind ab 1. Januar 1935 die Vordrucke „V 1" zu verwenden. Sie sind, wenn an dem Geschäft auf deutscher Seite nur eine Firma beteiligt ist, die sowohl das Ein- und auch das Ausfuhrgeschäft durchführt, in dreifacher Ausfertigung vorzulegen. Sind an dem Geschäft auf deutscher Seite zwei Firmen beteiligt, von denen eine das Einfuhrgeschäft und die andere das Ausfuhrgeschäft durchführt, ist der Antrag in vierfacher Ausfertigung einzureichen. Falls an dem Geschäft auf deutscher Seite als Einführer oder als Ausführer mehr als zwei Firmen beteiligt sind, erhöht sich die Zahl der einzureichenden Ausfertigungen für jede weitere beteiligte Firma um 1 Stück. Um die zur Entscheidung über den Antrag erforderlichen gutachtlichen Stellungnahmen der Ueberwachungsstellen ohne Verzögerung zu erhalten, empfiehlt es sich, die Anträge unmittelbar bei der für die Einfuhrware zuständigen Ueberwachungsstelle einzureichen.

Die Ueberwachungsstelle hat zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Sie hat sich dabei im allgemeinen auf die Begutachtung des Einfuhrgeschäfts zu beschränken. Sie hat insoweit insbesondere auch zu prüfen, ob die Einfuhr im Rahmen des bisherigen Geschäftsbetriebes des Einführers erfolgt. Dies ist stets anzunehmen, wenn die Firma gleichartige Waren bereits vor der Neuregelung der Devisenbewirtschaftung auf Grund einer Genehmigung nach III 3 Ri aus dem Ausland bezogen hat oder zu diesem Zwecke regelmäßig Einzelgenehmigungen nach III/4 Ri erhalten hat oder regelmäßig entsprechende Zahlungen auf ein Konto einer ausländischen Firma nach III/3—4 Ri geleistet hat. Soweit diese Voraussetzungen nicht zutreffen, darf die Ueberwachungsstelle dem Einführgeschäft nur in begründeten Ausnahmefällen zustimmen. Ferner hat die Ueberwachungsstelle in ihrem Gutachten besonders anzugeben, falls die betreffende deutsche Einfuhrfirma in ihrem Geschäftsbereich die durch Abschnitt II, Ziff. 1 dieses Erlasses festgesetzte monatliche Höchstgrenze überschritten hat.

Die Ueberwachungsstelle kann, auch ohne daß ein bestimmtes privates Verrechnungsgeschäft bereits in Aussicht genommen ist, und ohne daß ein Formularmäßiger Antrag vorliegt, einer Einfuhrfirma allgemein bescheinigen, daß gegen die Einfuhr der Ware im Wege privater Verrechnungsgeschäfte in einem bestimmten wertmäßig zu bezeichnenden Umfange, vorbehaltlich der Nachprüfung der Kaufbedingungen des einzelnen Geschäfts, keine Bedenken bestehen. Der in der Bescheinigung angegebene wertmäßige Umfang ist auf einzelne Kalendermonate abzustellen und darf die in Abschnitt II, Ziffer 1 dieses Erlasses vorgesehene Höchstgrenze für den einzelnen Monat nicht überschreiten. In der Bescheinigung ist zur Auflage zu machen, daß der Einkauf der Ware im Auslande zu solchen Bedingungen erfolgt, daß die Einhaltung der Vorschriften der Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. September 1934 (Reichsgesetzbl. 1934, I, Seite 843) gewährleistet ist. Auf Grund dieser allgemeinen Bescheinigung kann die Genehmigung später abgeschlossener privater Verrechnungsgeschäfte unmittelbar bei der Devisenstelle beantragt und von dieser erteilt werden.

Zu dem Ausfuhrgeschäft wird sich eine Stellungnahme der Ueberwachungsstelle in der Regel erübrigen, sofern nicht die Ausfuhrware gleichfalls dem Geschäftsbereich der begutachtenden Ueberwachungsstelle unterliegt. Durch diesen Grundsatz ist nicht ausgeschlossen, daß die Ueberwachungsstelle in zweifelhaften Fällen ihr Gutachten bedingt abgibt und darin entweder die Genehmigung oder die Ablehnung befürwortet, je nachdem ob bei der endgültigen Entscheidung von der zuständigen Devisenstelle das Ausfuhrgeschäft als volkswirtschaftlich besonders erwünscht angesehen wird oder nicht. Ueber die Möglichkeit der Festsetzung eines besonderen Ausfuhrüberschusses in derartigen Fällen siehe Abschnitt II, Ziffer 1 dieses Erlasses.

3. Entscheidung der Devisenstelle — Bestätigung

Die Ueberwachungsstelle gibt den Antrag mit ihrem Gutachten an die für den oder einen der deutschen Ausführer zuständige Devisenstelle weiter. Eine Durchschrift des Antrages behält sie als Beleg bei ihren Akten. Die Devisenstelle prüft den Antrag. Im Genehmigungsfall sendet sie an den deutschen Ausführer und den deutschen Einführer je eine Verrechnungsgenehmigung (Vordruck: „V 1" Seite 4); ferner ist der beteiligten Ueberwachungsstelle von der Entscheidung Mitteilung zu machen. Dem deutschen Einführer ist außer der Verrechnungsgenehmigung eine „Bestätigung" nach dem bei der Reichsdruckerei erhältlichen Muster „V 2" auf violettem Papier zu übersenden. Auf Wunsch des Einführers sind diese Bestätigungen, falls die Einfuhr etwa zu gleichem Zeitpunkt über mehrere Zollstellen erfolgen soll, in verschiedenen Stücken auszufertigen, die in ihrem Wert zusammen den gesamten zur Verrechnung genehmigten Betrag nicht übersteigen dürfen. Die Devisenstelle kann von der Ausstellung einer Bestätigung absehen, wenn die zollamtliche Eingangsabfertigung der Ware vor dem 1. Januar 1935 stattgefunden hat.

Liegen die Voraussetzungen für eine Genehmigung nicht vor oder wird in dem Gutachten der Ueberwachungsstelle die Genehmigung des Geschäfts nicht befürwortet, so hat die Devisenstelle den Antrag in eigener Zuständigkeit abzulehnen. Von der Ablehnung sind die antragstellenden Firmen und die Ueberwachungsstelle von der Devisenstelle zu verständigen. Der Grund der Ablehnung darf entsprechend der allgemeinen Verwaltungsübung auch in den Fällen in denen die Ablehnung mit Rücksicht auf die gutachtliche Stellungnahme einer Ueberwachungsstelle erfolgt, den beteiligten Firmen nicht mitgeteilt werden. Will die Devisenstelle dem Antrage trotz eines ablehnenden Gutachtens der Ueberwachungsstelle entsprechen, und ist auch durch eine nochmalige Rückfrage bei der Ueberwachungsstelle kein Einvernehmen zu erzielen, ist mir zu berichten.

Anträge, deren Entscheidung nach den Bestimmungen dieses Erlasses nicht der Zuständigkeit der Devisenstellen unterliegt, sind mir wie bisher vorzulegen. soweit nicht die allgemeinen Voraussetzungen dieses Erlasses fehlen und die Anträge deshalb von vornherein abzulehnen sind.

4. Ueber bereits erteilte Genehmigungen zur Vornahme privater Verrechnungsgeschäfte können auf besonderen Antrag Bestätigungen der in Abschnitt I, Ziffer 3 dieses Erlasses bezeichneten Art auch nachträglich ausgestellt werden, sofern im Rahmen der Geschäfte eine Einfuhr von Waren nach dem 1. Januar 1935 erfolgen soll.

(Fortsetzung der übrigen Abschnitte folgt).

In besonders dringenden Fällen können Einzelexemplare des neuen zusammenfassenden Erlasses von der Außenhandelsstelle in Bremen angefordert werden.

Die Börsen

Ueberwiegend fest

Hamburg, 3. Januar. Auch die zweite Hanseatische Börse nahm einen überwiegend festen Verlauf. Die Nachfrage für festverzinsliche Werte und Aktien hielt weiter an. Banken lagen in der Hauptsache unverändert, jedoch konnten auch vereinzelt beträchtliche Gewinnmitnahmen beobachtet werden. Der Aktienmarkt zeigte im großen und ganzen das gleiche Bild. Schiffahrtswerte zum Teil etwas gebessert. Uebrige Verkehrswerte ziemlich still. — Am festverzinslichen Markt hörte man Hamburger Altbesitz mit 100¼ %, Bremer Anleihe ausl. 101¼ Geld. Uebrige Werte unverändert.

Ilseder Hütte lebhaft

Hannover, 3. Januar. Die freundliche Stimmung des Vortages übertrug sich bei teilweise lebhafterem Geschäft auch auf die heutige Börse. Namentlich in Ilseder Hütte-Aktien, die 2¼ % anziehen konnten, waren die Umsätze größer. Als fester sind sonst noch zu erwähnen Conti-Gummi plus 2½ % und Wilke Dampfkessel plus 1 %. Nachfrage zu höheren Kursen bestand noch für Conti-Asphalt mit plus ½ %, Hackethal und Döhrener Wolle mit je plus 2 %, und Harzer Kalk mit plus 1 %. — Festverzinsliche Werte ebenfalls überwiegend fester. Während Provinz-Anleihen ½ % höher lagen, konnten Goldpfandbriefe ca. ¼ % gewinnen. Von Industrie-Obligationen lagen Mechanische Weberei 1 % und Lindener Aktien-Brauerei ½ % fester. Hackethal waren ¾ % höher gesucht, während Brauer-Gilde ¼ % nachgaben. Schluß: weiter freundlich.

Bei lebhaften Umsätzen weiter fest

Berlin, 3. Januar. Die aufwärts gerichtete Tendenz machte weitere Fortschritte. Wenn auch Renten eine leichte Bevorzugung erfahren, so muß doch auf die an einigen Aktienmärkten recht lebhafte Umsatztätigkeit hingewiesen werden. Diese ist durch verstärkte Käufe des durch die Kurssteigerungen in den letzten Tagen angelockten Publikums zurückzuführen, wobei eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen eine gute Stütze bot. Hierunter ist die erneute Steigerung der Sparkasseneinlagen im November, das Wollettauschgeschäft mit Südafrika, die Dividendenerhöhung bei RWE. sowie eine Auslassung der Sarotti-Verwaltung über erfolgreiche Geschäftsentwicklung zu erwähnen. Im Verlauf blieb das Geschäft zunächst lebhaft. Hier und da waren geringfügige Abschwächungen zu beobachten. In der zweiten Börsenstunde setzte dann aber eine erneute Belebung ein, die ihren Ausgang bei der um ⅜ % über dem Anfangskurs gebesserten Farben-Aktie und der um ½ % erhöhten Siemens-Aktie nahm. RWE. gaben dagegen, nachdem von Verwaltungseite die angebliche Fusion mit Rodder-grube dementiert wurde, um ⅝ % nach.

Dollar = 2,478 (2,488) RM
Englisches Pfund = 12,22 (12,265) RM

Der Rentenmarkt wies fast ausnahmslos weitere, zum Teil kräftige Befestigungen auf. Pfandbriefe etwa ¼ bis ½ % über den gestrigen Kursen, im gleichen Ausmaß und darüber Kommunalobligationen befestigt. Die Führung hatten auch heute wieder Stadtanleihen. Landschaftliche Goldpfandbriefe etwa ¼ bis ½ % höher. Provinzanleihen in gleichem Ausmaß gebessert. Reichsbahnschätze ⅝ % höher, von Staatsanleihen fielen Mecklenburg-Strelitzer von 1930 durch eine Steigerung von 1⅞ % auf, wobei auf die bevorstehende Auslosung verwiesen wird. 27er Thüringer gewannen ¾ %, sonst lagen die Kurse etwa ½ % über denen des Vortages. Ziemlich uninteressant blieben dagegen Industrieobligationen, von denen nur Concordia-Spinnerei mit minus 1 %, Leopoldgrube mit minus ⅞ % und Deutsche Linoleum mit plus ⅞ % stärkere Veränderungen aufwiesen. — Privatdiskont unverändert 3½ %.

Gegen Schluß traten, obwohl das Geschäft relativ lebhaft blieb, größere Kursveränderungen nicht mehr ein. Farben gewannen nochmals ⅛ %, RWE nach einem vorübergehenden Rückgang bis auf 108½ zuletzt wieder erholt. Tarifwerte begegneten ständiger Nachfrage. Nachbörslich Farben mit 135¼ % gehandelt.

Die per Kasse gehandelten Industrieaktien lagen wieder sehr fest. Die Führung hatten Stettiner Oel mit plus 6 %, Pommersche Provinzialzucker auf den günstigen Bericht mit plus 5 %, die übrigen Werte waren etwa 2 bis 3 % höher. Zu den wenigen nachgebenden Papieren gehören Nordd. Steingut mit minus 4½ %, sowie Markt- und Kühlhallen mit minus 2 %. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien waren DD-Bank und Dresdner Bank nochmals je 1½ % fester. Adca und Commerzbank folgten mit je plus ¾ %. Deutsch-Asiatische um 1½ % erholt. Hypothekenbanken mit Ausnahme von Bayerische Hypotheken (plus 1¼) und Meininger Hypotheken (plus 2½ %) unverändert. Von Steuergutscheinen wurden die 37er und 38er Fälligkeiten ⅛ % höher notiert, während die übrigen Fälligkeiten unverändert blieben.

Im Verlauf ruhiger — behauptet

Frankfurt, 3. Januar. Die Abendbörse eröffnete in fester Haltung und war teilweise auch etwas belebt. Für Renten und Aktien zeigte sich weiteres kleineres Publikumsinteresse. Am Aktienmarkt waren Farben mit 135¾ bis 136 nach 135⅝ und Gesfürel ⅛ % höher gehandelt. Westdeutsche Kaufhof zogen auf 33½ (33⅜) und Ver. Stahlwerke auf 41¾ (41½) an. Dagegen waren Mannesmann mit 76¼ nur knapp behauptet. Phönix kamen mit 49½ zur Notiz. Am Rentenmarkt wurden besonders wieder Kommunalumschuldungsanleihe auf Basis der Mittagsnotierungen lebhafter gehandelt. Auch die übrigen Werte waren bei behaupteten Kursen gefragt. Im Freiverkehr konnten serbische Renten weiter anziehen. 1936er Serben notierten 9 nach 8¼ und 1909er 6¾ nach 6¼. Im Verlauf lief die Umsatztätigkeit am Aktienmarkt nach. Farben waren ⅛ % schwächer, dagegen konnten Westd. Kaufhof weitere ¼ % gewinnen. Am Rentenmarkt zogen kommunale Umschuldungsanleihe weiter an. Stahlvereinsobligationen wurden mit 98⅛ gehandelt. Von Auslandswerten gingen Aku mit 48¼ bis 48½ (47¼) um. Nachbörslich nannte man Farben 135½, Aku 48½.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 3. Januar

Wiedeler.-Ind. 1934	10⅜	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Anst.	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un.	—
4½% Nederl. 1917	—	Obl. m. Opt. 1926	20¾
7% Ditsch. Rijks. 1949 (Dawes)	27	7% Rhein. Hyp. Cr. Pfdbr. Noten	25⅛
5½% Ditsch. Rijks. 1965 (Young)	29 1/16	7% Stem. & Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	21	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	35¾
6% Preußen Obl. 52	19⅛	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	20¼
7% Ditsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	25½
7% Ditsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	17¼	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% Stem.-H.Ob.2930	55
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	31½	6% R.W.E.Ob.1927	24½
7% Ditsch. Kalisynd. Obl. S. A. 1950	—	Amsterdamsche Bank	101⅝
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Rotterdamsche Bank	89½
6% Gelsenkirchen Gotdmet. 1934	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	24½	Winterschall A.-G. Algem. Kunstzijde	31⅝
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	A.mst. Rubb-Cult. Mij.	92½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Nat. Scheepvrt. Unie	26⅞
		Mueil.-Co. Winsid. Pr.	—
		Montecatini	153¾
		Dt. Reichsschuldenforderungen	42½ B
		Tendenz: unregelmäßig	

Fest

Amsterdam, 3. Januar. Die feste Haltung des Kautschukmarktes und der gestrige Verlauf der Newyorker Effektenbörse hinterließen auf den hiesigen Markt einen größeren Eindruck. Der Wechsel in der Leitung der Bank von Frankreich gibt zu der Erwartung Veranlassung, daß in Frankreich eine Ermäßigung des Zinsfußes erfolgen werde. Kgl. Petroleum bei lebhafteren Umsatztätigkeit gebesert. Auch Unilevers höher bewertet. Aku gleichfalls fest. Gummiaktien behauptet. Zuckerwerte fest, Handelsvereinigung Amsterdam stiegen um 2 %, Tabak- und Schiffahrtswerte wenig verändert. Anlagemarkt fest. Einiges Geschäft entwickelte sich in französischen Obligationen. Auch deutsche Obligationen zogen weiter an. Niederländische Anleihen konnten die gestrigen Besserungen kaum behaupten.

Freundlich

London, 3. Januar. Die Londoner Börse lag freundlich. Goldminen-Shares waren auf die Erhöhung des Goldankaufspreises fest. Britische Staatspapiere bröckelten nach festem Beginn etwas ab.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-tag	3. Januar Geld	3. Januar Brief	2. Januar Geld	2. Januar Brief
4	Ägypten 1 ägy. Pf.	20,933	20,91	20,94	12,559	12,585
5	Argentinien 1 P.-P.	1,798	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,19	58,31	58,27	58,39
4	Brasilien 1 Milreis	0,275	0,194	0,196	0,304	0,306
—	Bulgarien 100 Lev	3,047	3,047	3,053	3,043	3,053
4	Canada 1 k. Doll.	2,58	2,488	2,502	2,490	2,494
4½	Dänemark 100 Kr	112,50	54,60	54,60	54,40	54,68
—	Danzig 100 Gulden	—	81,27	81,43	81,25	81,41
4	England 1 Pfund	20,42	12,205	12,265	12,23	12,29
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—	68,65	68,82	68,66	68,82
4½	Finnland 100 f. M.	—	5,385	5,395	5,405	5,415
3½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,41	16,45	16,445	16,485
2	Griechenld 100 Dr.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Gulden	168,74	168,21	168,55	168,13	168,47
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,24	55,36	55,43	55,55
4	Italien 100 Lire	81,—	21,60	21,64	21,56	21,60
1,65	Japan 1 Yen	0,96	0,710	0,712	0,713	0,715
3	Jugoslav 100 Dinar	81,—	5,549	5,561	5,549	5,561
4	Lettland 100 Lats	—	81,92	82,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,69	41,74	41,69	41,74
6½	Norwegen 100 Kr.	112,70	61,35	61,47	61,57	61,69
3½	Österreich 100 Sch	86,07	46,95	46,95	46,95	46,95
4	Polen 100 Zloty	—	47,00	47,10	47,00	47,10
6½	Portugal 100 Esc.	40,07	11,15	11,17	11,115	11,135
5	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr	112,50	62,34	63,06	63,17	63,29
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,47	80,63	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,02	34,08	34,02	34,08
6½	Tschechoslow. 100 Kr.	81,—	10,39	10,41	10,39	10,41
—	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
4	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	—	1,049	1,051	1,049	1,051
1½	V. St. v. Amerika 1 D.	4,193	2,476	2,480	2,481	2,485

Dollar und Pfunde weiter schwach

Der Valutenmarkt stand im Zeichen einer stärkeren Abschwächung der amerikanischen Valuten. Besondere Gründe hierfür waren nicht bekannt. Ob es sich hierbei um Währungsfürchtungen vor Bekanntwerden der Beschaffung Roosevelts handelt, bleibt dahingestellt. Der Dollar ging in Paris auf 15,02, in Zürich auf 3,00 und in Amsterdam auf 1,47¼ zurück. Das Pfund war in Paris mit 74,42, in Zürich mit 15,14¼ und in Amsterdam mit 7,36 zu hören. Der Dollar konnte gegenüber dem Pfund etwas auf 4,93⅛ anziehen. Die Befestigung der ausländischen Valuten in London hielt auch in den Mittagsstunden an. Die Reichsmark stieg auf 12,24 RM. in Amsterdam und Zürich lag der Kurs etwas leichter. Das Pfund Sterling wurde ab. Der französische Frank stieg in London auf 74,34. Der Gulden auf 7,25¼ und die Reichsmark auf 12,27¼. Der französische Frank ging in Zürich auf 20,34¼ zurück.

Ueberseesche Wechselkurse vom 3. Januar

Buenos Aires: nom. c/15,— = 1 £ (Export); nom. c/131,50 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 78⅝⅝ = 100 frs. Mexiko: 1 US-Doll. = 3,60 nom. Doll (Deutsch-Südamerikanische Bk.-A.-G.) — Rio de Janeiro, 31. Dez.: Rs. 78⅝⅝ gleich 100 frs., offizieller Verkaufskurs, Rs. 74⅝⅝ gleich 1 £ Freiverkehrs-Verkaufskurs. Buenos Aires, 31. Dezember: ca. m/129,725 gleich 1 £ Freiverkehrsmittelkurs, ca. m/126,17 gleich 1 £ Listtaxkurs. Montevideo, 28. Dezember: 90 T. S. London 20,55 Soles oro gleich 1 £; Sicht Newyork 4,17 Soles oro gleich 1 US-Doller (DD-Bank).

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. Januar

Bombay 1,6⁷⁄₁₆, Kalkutta 1,6¹⁄₁₆, Hongkong 1,8¹⁄₁₆, Shanghai 1,4⅝, Kobe 1,1¹⁵⁄₁₆. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. Januar

Newyork gegen Japan 28,81, London gegen Japan 1,1¹⁵⁄₁₆. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 3. 1.

Berlin	59,38	Stockholm	37,35	Offiz. Bank-diskont	—
London	7,24	Wien	—	Privatdiskont	—
Newyork	147,00	Budapest	—	Tägl. Geld	3¼
Paris	9,76	Prag	6,18	1 Monatsg.	1
Belgien	34,07	Belgrad	—		
Schweiz	47,97	Warschau	—	**Terminsätze**	
Italien	12,66	Helsingfors	—	Pfund	
Madrid	20,25	Privat-diskontsatz	7/8	per 1 Mt.	—
Oslo	36,40	Bukarest	—	per 3 Mte.	—
Kopenhagen	32,80	Yokohama	—	Dollar	
		Buenos	—	per 1 Mt.	—
London, 3. 1.				per 3 Mte.	—
Newyork	493,¹⁄₁₆	Athen	320,00	Rio a. Lond.	—
Montreal	498,50	Madrid	35,50	p. 90 Tage	—
Amsterdam	734,21	Lettland	15,12	Bombay act	
Paris	74,31	Warschau	26,00	London	1/606
Brüssel	20,96	Buenos Aires	36,37	London au-thentisch	1/607
Italien	87,38	Rio Janeiro	4,12	Straitsdollar	
Berlin	12,19¼	Alexandria	97,50	(Singapore)	2/416
Schweiz	15,19¼	Hongkong	1/9	Schatzanweis.	¹⁄₁₆—¹⁄₈
Spanien	35,82	Yokohama	1/198	Bankakzepte	
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00	per 3 Mte.	⅞
Stockholm	19,99¼	Mexiko	18,00	Schatzanweis.	
Oslo	19,90¼	Neuseeland	124,00	per 3 Mte.	¼
Lissabon	110,—	Montevideo	40,25	Prima Han-delspapiere	
Helsingfors	226,62½	Valparaiso	—	per 3 Mte.	2—2½
Prag	117,25	Buenos auf London	27,68	Prima Bank-wechsel	
Budapest	26,80	Südafrika	100,12½	per 3 Mte.	—
Belgrad	216,50	Tägl. Geld	¾	Prolongsit-ionssatz für tägl. Geld	¼
Sofia	415,00	Privatdisk.	⅜—¹⁄₁₆		
Moskau	938,—	Discont d. Bk. d. England*)	—		
Rumänien	485,50				
Istanbul	610,00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 3. 1.

London	74,22	Prag	63,80	Privat-diskontsatz	1¾
Newyork	15,02	Rumänien	15,15	Tägl. Geld	1
Belgien	354,25	Indochina	—	Pfund	
Spanien	207,25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	129,75	Berlin	609,00	per 3 Mte.	—
Schweiz	491,50	Rio a. Lond.	38,25	Dollar	
Kopenhagen	331,00	Warschau	286,50	per 1 Mt.	—
Holland	1024,75	Portugal	—	per 3 Mte.	—
Oslo	375,50	Athen	—	Peseta	
Stockholm	383,75	Offiz. Bank-diskont	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	33,50			Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 3. 1.		Wien Notenkurs	57,39	Bukarest	3,05
Paris	20,367	Stockholm	18,00	Helsingfors	6,70
London	15,19¼	Oslo	16,00	Buenos Aires	76,25
Newyork	305,50	Kopenhagen	67,50	Japan	89,00
Belgien	72,07¼	Sofia	—	Privatdisk.	
Italien	26,39¼	Prag	12,89¼	Inland	1½
Spanien	42,17¼	Warschau	58,91	Privatdisk. Ausland	2¼
Holland	208,55	Budapest	—	6 per 1 Mt.	½ rep
Madrid	123,85	Belgrad	7,02	6 per 3 Mte.	1 rep
Wien	—	Athen	2,99	6 per 1 Mt.	½ rep
offiz. Kurs	73,30	Istanbul	2,48	6 per 3 Mte.	¾ rep

Kopenhagen, 3. 1.		**Oslo**, 3. 1.		**Stockholm**, 3. 1.	
London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	4,65,75	Berlin	163,25	Berlin	159,00
Berlin	180,75	Paris	26,35	Paris	26,15
Paris	30,35	Newyork	405,50	Brüssel	3,00
Antwerpen	107,20	Amsterdam	275,00	schw. Plätze	123,75
Zürich	148,60	Zürich	132,50	Amsterdam	267,75
Mailand	38,30	Helsingfors	6,60	Kopenhagen	86,85
Amsterdam	309,75	Antwerpen	95,75	Oslo	97,60
Stockholm	115,65	Stockholm	102,85	Washington	394,00
Oslo	112,70	Kopenhagen	88,25	Helsingfors	8,20
Helsingfors	9,95	Rom	35,00	Rom	34,25
Prag	19,30	Prag	17,10	Prag	17,00
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	77,50	Warschau	75,25	Warschau	75,25
Paris, 3. 1.		Paris	27,70	Doll.-Not.	412,44
Amsterdam	283,95	Zürich	136,16	Ungar. Not.	—
Berlin	168,34	Marknoten	157,20	Schwed. Not.	101,81
Budapest	124,29	Lirenoten	35,68	Belgrad	—
Kopenhagen	91,10	Jugosl. Not.	9,19	Prag	17,53
London	20,59¾	Tschech. Not.	17,40	Clearing Mk.	165,92
Newyork	416,64	Poln. Noten	79,26		
Prag, 3. 1.		London	118,10	Wien	569,90
Amsterdam	16,23	Madrid	328,50	Marknoten	874,00
Berlin	962,00	Mailand	205,60	Poln. Noten	453,50
Zürich	779,00	Newyork	23,90	Belgrad	55,511
Oslo	644,00	Paris	15,30	Danzig	785,00
Kopenhagen	527,00	Stockholm	607,00	Warschau	453,75

Börsenkennziffer der Aktienkurse im Wochendurchschnitt vom 24. bis 29. Dezember 1934 79,89 gegen 79,28 im Durchschnitt der Vorwoche. Für 6⁰/₀ige festverzinsliche Wertpapiere 94,26 gegen 94,01 in der Vorwoche.

Erhöhte Ansprüche zum Jahresultimo

Berlin, 3. Januar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 496,1 Mill. auf 4974,6 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 415,3 Mill. auf 4976,8 Mill. RM, an Lombardforderungen um 44,1 Mill. auf 145,7 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 8,8 Mill. auf 444,8 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 28,5 Mill. auf 44,9 Mill. RM zugenommen. Dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,1 Mill. auf 318,7 Mill. RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 226,8 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,3 Mill. auf 3900,6 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 50,5 Mill. auf 384,9 Mill. RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 1,6 Mill. auf 1522,8 Mill. RM zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 24,0 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von rund 7,7 Mill. RM neu ausgeprägter und 28 000 RM wieder eingezogener auf 162,2 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 983,6 Mill. RM eine Zunahme um 219,3 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,5 Mill. auf 83,7 Mill. RM gestiegen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,3 Mill. auf 79,1 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 Mill. auf 4,6 Mill. RM zugenommen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dez.

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva			
1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen berechnet zu 1392 RM. berechnet	79 101	+	339
und zwar:			
1a. Goldkassenbestand	57 897		
1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	21 204		
2. Bestand an deckungsfähig. Devisen	4 607	+	173
3a. „ „ Reichsschatzwechseln	44 940	+	28 540
3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks	4 020 566	+	415 260
4. „ „ deutsch. Scheidemünze.	162 154	+	45 967
5. „ „ Noten anderer Bank.	6 112	—	2 948
6. „ „ Lombardforderungen	145 689	+	44 061
6a. darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel	141		
7. „ „ deckungsf. Wertpap.	444 778	+	8 803
8. „ „ sonst. Wertpapiere	318 673	—	81
9. „ „ sonstigen Aktiven	688 619	—	7 566
Passiva			
1. Grundkapital	150 000		—
2. Reservefonds	67 262		—
a) gesetzl. Reservefonds			
b) Spezialreservefonds für gewährte Dividendenzahlungen	40 254		
c) sonstige Rücklagen	365 281		
3. Betrag der umlaufenden Noten	3 900 601	+	176 810
4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk.	953 672	+	219 509
5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten			
6. Sonstige Passiva	378 271	+	46 494
6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. u. diesen zahlbaren Wechseln RM.	—		

Ueberseehölzer

Bremen, 3. Januar. (Eigenbericht). Abachholz ist gefragt, aber nicht ausreichend am Lager, doch laufen Abschlüsse, die neue Zufuhren in absehbarer Zeit erwarten lassen. In Balsaholz war kein nennenswertes Geschäft. Afrikanisches Blutholz ist in erster Frage. Man berichtet über eine sehr gute Nachfrage in Birkenmaser-, Furnier- und Drechslerware. Buchsbaum übersseeischer Herkunft liegt wenig verändert, ebenso Bubinga. In prima Cocobolo ist Bedarf vorhanden. Cuba Cocusholz bleibt vernachlässigt. In den gangbaren Ebenholz-Herkünften herrscht einige Nachfrage. In amerikanischen Eichen und Eschen ist das Geschäft fast ganz zum Stillstand gekommen, das es bislang nicht gelungen ist, geeignete Zahlungsmöglichkeiten mit den Ahlädern zu vereinbaren. Dagegen sind einige hundert Kubikmeter Hickory im Austauschverkehr abgeschlossen, die auf Bremen zur Verschiffung kommen. Es wird aber bezweifelt, ob es gelingen wird, noch mehr auf diesem Weg zu bringen. Für gute Jacaranda-Stämme fehlt es nicht an Interesse. Limbaholz war hin und wieder gefragt, ist aber zurzeit nicht zu haben. Diejenigen Sorten afrikanisches Mahagoniholzes, die auf Grund ihres Preises und ihrer Qualität als Okoumé-Ersatz in Betracht kommen, hatten einen guten Geschäft. Im übrigen ist diesen Holzart zurzeit ziemlich ruhig. In Makore fanden hin und wieder Abschlüsse statt. Türkisch-Nußbaum wurde ab Hamburg in Furnier- und Schneidehölz gehandelt. Afrikaner-Nußbaum führt sich immer mehr ein. Oregon-Pine-Hölzer werden vom Lager in verschiedenen Posten angeboten. Domingo- und Nikaragua-Pockholz wird mit £ 6.—.— bis 15.—.— per 100 kg notiert und ist in guter, starker Ware gefragt. Teakholz wurde in kleinen Posten eingeführt. Wykomi-Sewerholz dürfen in erster Hand so gut wie ausverkauft sein. Neue Zufuhren sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Zedernholz ist von Tabasco angebracht worden; daneben wird Trinidad-Rundholz angeboten. Okoumé ist sehr fest und notiert fr. frei 650.— bis 700.— per t cif Bremen.

Es ist auch weiter für Ueberseehölzer mit knappen Zufuhren und festen Preisen zu rechnen. Die afrikanischen Hölzer sind leichter im Zahlungsverkehr zu haben als die amerikanischer Herkunft, die in einzelnen Sorten und Abmessungen ausverkauft sind, ohne daß zur Ergänzung genügend Möglichkeit vorhanden ist.

Bremer Tabakbericht

Bremen, 3. Januar. Die Einfuhr belief sich im Dezember auf 2960 Packen von 90 Seronen Havana, 1280 Colli Domingo, 800 Colli Carmen, 150 Packen China, 2800 Packen Java, 1650 Packen Sumatra, 61 700 Packen Orientalen, 510 Fass Kentucky, 165 Fass Virginy, 15 Fass Maryland.

Verkauft wurden 10 900 Packen Brasil, 150 Seronen Havana, 850 Colli Domingo, 1150 Colli Carmen, 450 Packen China, 70 Kisten Seedleaf.

Die Geschäftslage wurde weiter stark beeinflußt durch die ungünstige Devisenlage. Einführen sind nur noch durch den Weg von Tauschgeschäften oder im Verrechnungsverkehr, je nachdem welche Verträge mit den betreffenden Ländern bestehen. Besonders im Verkehr mit den süd- und mittelamerikanischen Staaten hat der Einführhandel überhaupt große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Anzahl der Tauschgeschäfte, die bisher zum endgültigen Abschluß gebracht werden konnten, ist gering.

Für die in Bremen lagernden und früher bezahlten Tabake, die in Reichsmark zahlbar gehandelt werden können, bestand weiter, wie bisher, kein Interesse, sondern regelmäßig Umsätze statt. — (Köster & Schrieder).

Drogen

Chemikalien und Drogen, Hamburg, 3. Januar. Technische Chemikalien durchweg stetige Preisbestimmung. Abnahme bezw. Verkauf der sicheren Beschaffung der Verbrauchsindustrien. — Wasserglas: Regierungseitiger Verwendungszwang für die Seifenindustrie ohne Beschränkung. Glyzerin: Starke Preiserhöhungen, frühere Verpapyrus-Sicherstellung. Kaum erwähnt. Weich fette sehr knapp geworden. Preise auch auf den Auslandsmärkten wesentlich gestiegen. Harz und Terpentinöl: Devisenschwierigkeiten erzwangen Umstellung auf spanische, portugiesische, griechische und französische Provenienzen. Wachse in der zweiten Jahreshälfte knapper angeboten. (Stöber).

Eier und Butter

Berlin, 3. Januar, Eier. Auch heute traten keine Aenderungen der Notierungen ein.

Kopenhagen, 3. Januar. Butter. Unverändert 210 Kronen.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 3. Januar** — **Lombardsatz 5%**

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	87 G	—
5 Lübeck 28	92¼ G	—
6 Reichsb. fg. 35	100⅛	—
5 Reichspost 33 1.	97¼ G	—
4½ do. 34 1.	97¼ G	—
5 Bremer $ kl.	61½ G	61½ G
5 do. gr.	61½ G	61½
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
8 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21 G	—
Hamburg Neubesitz	K121	—
Ditsch. Altbesitz	100¼	—
Bremen Altbesitz	101⅛	—
Hamburg Altbesitz	100⅛	99⅞ G
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
8 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	94¼	—
6 do. 30	94¼	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Credit. v. 25	98½ G	—
6 do. Kom. S. 1	94 G	—
6 do. do. S. 2	94 G	—
6 do. do. S. 3	98½ G	—
6 do. S. 1. u. 3	98½ G	—
6 do. S. 2	98½ G	—
6 do. S. 4	99½ G	—
6 do. Gpfbr. S. 5	98½ G	—
6 do. do. S. 6	98½ G	—
Hypothekenbanken		
5 Dt. Schiffbel. 3	90 G	—
6 do. 4	97½ G	—
6 Hamb. Hypbk. A	98 b B	—
6 do. B	97½	—
6 do. E	—	—
do. D F G H J K	—	—
5½ do. Liquid.	75 b	—
6 Lüb. Anteilsch.	96	—
6 Lüb. Hypbk. 1	96	—
6 do. 2	96 b	—
6 do. 3. u. 4	96	—
6 do. 5	95½	—
6 Pr. Ctrbd. 26/27	90½	—
6 do. 28	90 G	—
5½ do. Liq. 26 A 2	8,90	—
do. Anteilsch.	—	—
6 Pr. Ctrbd. Kom.	94 G	—
Obl. 26/27/28	—	—
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	99½ G	—
5½ do. Liquid.	99 G	—
6 Schl.-Holst. Pr. Ldschb. 1 n. 2	99½ G	—
do. 3	98 G	—
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	93½	93
Deim. Lin. von 1926	99½	98
Dt. Lin. von 1926	97	—
Dt. Lin. Hansa v. 26	98½	99
Nordl. Steing. v. 27	97½	97

Steuergutscheine Gruppe II

fällig am 1. 4. 1934	108½	108½
fällig am 1. 4. 1935	106.60	106.60

Befremdendes Urteil

Im Entschädigungsprozeß der „Monte Cervantes"-Passagiere

Buenos Aires, 3. Januar. Die Bundeskammer als Berufungsinstanz hat die Entschädigung des Vorderrichters bestätigt, durch die die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zum Schadenersatz an die Passagiere des 1930 geschädigten „Monte Cervantes" verurteilt wurde.

Wie erinnerlich, lief die „Monte Cervantes", die mit 1100 Passagieren auf einer Feuerlandreise begriffe war, am 22. Januar 1930 bei Ushuaia auf einen Felsen auf und sank nach geraumer Zeit. Die Passagiere und die Besatzung konnte gerettet werden bis auf den Kapitän, Theodor Dreyer, der mit dem Schiff unterging. Die Geretteten kamen in Ushuaia unter und wurden am 28. Januar von dem Motorschiff „Monte Sarmiento" aufgenommen. Die Passagiere hatten gegen die Reederei eine Klage auf Erstattung ihrer Aufwendungen in Ushuaia sowie auf Ersatz ihres verlorengegangenen Gepäcks angestrengt.

Der Vorderrichter lehnte zwar ein Verschulden der Schiffsführung ab, billigte jedoch den Klägern das Recht auf Schadenersatz zu. Die Bundeskammer hat die Entschädigungsansprüche der Passagiere bestätigt, ihr Urteil aber ausdrücklich damit begründet, daß dem Kapitän des gesunkenen Schiffes der Vorwurf der „Nachlässigkeit und Unerfahrenheit" zu machen sei, da er ohne ersichtlichen Grund eine Route eingeschlagen habe, die besondere Gefahren geboten hätte.

In hiesigen Schiffahrtskreisen hat die Entscheidung, die vollkommen im Gegensatz zu dem Spruch des in seemännischen Angelegenheiten als internationale Autorität geltenden Hamburger Seeamts steht, stark befremdet. Man erwartet, daß die Reederei gegen das Urteil an die Corte Suprema, den Obersten Gerichtshof, appellieren wird.

Schlechtes „Geschäft"

Ansprüche wegen der „Atlantique"

London, 3. Januar. (Eigenbericht) Zu dem für die Versicherer der „Atlantique" ungünstigen Urteil des Appellations-Gerichtshofes kommen für diese noch größere Sorgen. Das Wrack des Schiffes ist mit dem Urteil Eigentum der Versicherer geworden. Zugleich werden an diese hohe Ansprüche für Liegekosten geltend gemacht. Das Wrack liegt noch in einem Hafenbecken von Cherbourg, dessen Behörden für den Liegetag 7000 Frank beanspruchen. Die bisher von der Compagnie Sud-Atlantique bezahlten 5 Mill. Frank müssen gleichfalls von den Versicherern getragen werden. Die Hafenbehörden sind, abgesehen von ihren Ansprüchen, bestrebt, das Hafenbecken für die Reparaturen von und Ueberholungsarbeiten an Kriegsschiffen frei zu machen. Dabei macht das Abschleppen des Wrackes z. Zt. außerordentliche Schwierigkeiten wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse im Kanal.

Hinzu kommt weiter, daß französische, holländische und deutsche Bergungsgesellschaften, deren Dampfer das brennende Schiff seinerzeit im Schlepp hatten, Ansprüche in Höhe von 15 Mill. Frank stellen. Wie verlautet, ist von den in Frage kommenden Firmen Rechtsanwalt Dr. der auch die Compagnie Sud-Atlantique vertrat, mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt worden.

Belebung des Güterverkehrs

Hamburger Kaiserwaltung der Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft angegliedert

Hamburg, 3. Januar. Die hamburgische Finanzverwaltung hat mit der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft einen Vertrag über die Uebernahme des Betriebes der Kaiserwaltung geschlossen. Danach werden die zum Betrieb der staatlichen Kaianlage gehörenden Grundstücke, Baulichkeiten und Zubehör, sowie die im Eigentum des Staates stehenden Grundstücke und Baulichkeiten einer Reihe von Pachtbetrieben der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft zum Betriebe in eigener Verwaltung oder durch Verpachtung überlassen. Sämtliche überlassenen Anlagen bleiben Eigentum des Staates. Der Staat übernimmt die Gewähr für die von der Gesellschaft übernommenen, dem Staat gegenüber begründeten Rechte der auf die Gesellschaft übergehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kaiserwaltung. Die Durchführung des Vertrages soll bis zum 1. April vollzogen werden. Der aus den Direktoren Drews, Kemnitz und stellvertretenden Direktoren Plate bestehende Vorstand der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft wird durch Kaidirektor Struck ergänzt, und der Aufsichtsrat entsprechend den neuen Aufgaben der Gesellschaft umgebildet.

*

Im Hamburger Hafenverkehr habe sich der neue Kaitarif bewährt. An den Staatskaianlagen seien 1934 zwei Mill. t umgeschlagen worden gegenüber 1,8 Mill. t im Jahre 1933. An den Privatkaianlagen habe sich der Verkehr in den beiden letzten Jahren mit 1,7 Mill. t gehalten, so daß für die gesamten Kaibetriebe des Hamburger Hafens eine Umschlagssteigerung von ungefähr 10% zu verzeichnen ist. Der Freiladeverkehr hat sich von 270 000 auf 338 000 t erhöht. Der Südfruchtverkehr ist trotz aller Schwierigkeiten von 342 000 auf 358 000 t gestiegen. Im Zusammenhang mit dieser Belebung des Verkehrs konnten 12 Verteilungsschuppen, die bisher leergestanden haben, wieder in Betrieb genommen werden. Dementsprechend ist auch die Beschäftigungsziffer der Belegschaft der Kaiserwaltung gestiegen. Es wurden 1934 rund 562 400 Tagewerke geleistet gegenüber 470 000 im Jahre 1933. Seit Anfang Dezember 1934 sind sämtliche Staatsarbeiter des staatlichen Kaibetriebes und der größte Teil der unständigen Arbeiter wieder 6 Tage beschäftigt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die Belebung des Hamburger Hafenverkehrs weiter fortsetzen werde.

Stettiner Hafen- und Güterverkehr. Im Jahre 1934 wurden im Stettiner Hafen ein- und ausgehend 9929 Seeschiffe mit rund 15 Mill. Netto cbm Raumgehalt gezählt. Der vermehrte Schiffsraum brachte aber bei den gedrückten Frachtraten für den deutschen Reeder nicht einen entsprechenden Gewinn. Der Güterverkehr über See hat in Ein- und Ausgang zusammen genommen rund 5,58 Mill. t gegenüber 4,46 Mill. t 1933 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rund 25%. Da aber im Jahre 1913 rund 6,24 Mill. t Güter in Stettin über See umgeschlagen wurden, sind trotz dieser Zunahme erst rund 89% des Friedensverkehrs wieder erreicht worden. Das Anwachsen der Verkehrsziffern ist hier etwa auf verstärkten Stückgutaußenhandel über Stettin zurückzuführen, sondern auf die zunehmende Belebung bei hauptsächlich zwei Güterarten, für die Stettin von jeher bedeutender Umschlagsplatz ist, nämlich Kohle und Erze. Entsprechend dem stärkeren Erz- und Kohlenverkehr in der Seeschiffahrt hat auch der Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen eine Zunahme erfahren, und zwar von rund 3,1 Mill. auf 3,6 Mill. t, wobei es sich in erster Linie um einen verstärkten Verkehr auf dem Großschiffahrtswege Berlin—Stettin handelt, zu dessen technischer Vervollkommung das Hebewerk von Niederfinow in Betrieb genommen wurde.

Norwegische Linie nach Palästina. Die norwegische Mittelmeerlinie hat Ende Dezember einen direkten Verkehr zwischen Norwegen und Haifa zur Beförderung von Obst eingerichtet, nachdem die Reederei, die früher nur den westlichen Teil des Mittelmeers befuhr, im Laufe des Jahres ihren Verkehr auf Griechenland und die Türkei ausgedehnt hatte.

Rotterdamer und Amsterdamer Schiffsverkehr im Jahre 1934. Im Jahre 1934 betrug der Schiffsverkehr des Rotterdamer Hafens 12 882 Schiffe gegen 11 805 im Jahre 1933. — Im Amsterdamer Hafen sind im Jahre 1934 3222 Schiffe (gegen 3313) eingelaufen. Bemerkenswert ist, daß der Raumgehalt sich mit 21,984 Mill. cbm (gegen 21,969 Mill. im Jahre 1933) um 15 000 cbm erhöht hat.

Stillegung der Werftanlagen des Cockerill-konzerns. Die Werftanlagen des belgischen Cockerillkonzerns sind inzwischen vollkommen stillgelegt worden. Immerhin hofft man, daß die Möglichkeit besteht, den Betrieb in einigen Monaten wieder aufzunehmen. Dies hängt von den augenblicklich schwebenden Verhandlungen zwischen Belgien und Rußland wegen Ueberschreibung von Schiffsbauaufträgen durch Rußland ab. Wie bereits berichtet, dringt Belgien auf einen gewissen Abbau des Handelsdefizits im Güteraustausch mit Rußland, was u. a. durch Schiffslieferungen erreicht werden soll. Die Entscheidung dürfte in den nächsten Monaten fallen.

Schiffsunglück bei Newyork

Newyork, 3. Januar. Der 1249 Tonnen große Küstendampfer „Lexington" der Colonial-Line, der sich auf der Ausfahrt nach Providence (Rhode Island) befand, wurde Mittwoch abend im East River von einem Tankdampfer gerammt. Nach dem ersten Zusammenstoß rammte ein zweiter Tankdampfer, „James Christensen", die „Lexington", wahrscheinlich infolge mißverstandener Signale, am Steuerbordbug. Um das Eindringen des Wasser zu vermindern, preßte die „James Christensen" ihren Bug so lange gegen das Leck der „Lexington", bis die Insassen von den zu Hilfe gelenden Schleppern gerettet waren. Anscheinend ist niemand ums Leben gekommen. — Der Zusammenstoß erfolgte dicht bei der die Stadtteile Manhattan und Brooklyn verbindenden Manhattan-Brücke mitten im Strom. Nur die Schornsteine der gesunkenen „Lexington" ragen noch aus dem Wasser heraus. Hafenboote suchen mit Scheinwerfern die Unfallstelle ab.

Zwei Stunden nach dem Untergang der „Lexington" betrug die Zahl der von den zu Hilfe geeilten Schiffen übernommenen bzw. aus dem eisigen Wasser gezogenen Personen 150. Die Angaben über die Zahl der Vermißten sind infolge des Umstandes, daß die Schiffsliste mit untergegangen ist, sehr erschwert. Die „Lexington" hatte 55 Mann Besatzung und ungefähr 150 Fahrgäste an Bord. Einige Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Zusammenstoß und das Rettungswerk spielten sich innerhalb so kurzer Zeit ab, daß nicht einmal SOS-Rufe ausgesandt wurden. Die Geretteten erzählen, sie hätten keine Toten gesehen, und es sei auch keine Panik ausgebrochen.

Newyork, 3. Januar. Der Kapitän des gesunkenen Küstendampfers „Lexington" teilte mit, daß alle Passagiere und die Besatzung gerettet worden seien. Es sollen 139 Passagiere und 52 Mann Besatzung an Bord gewesen sein.

Umbau des D. Belgenland zum Vergnügungsdampfer. D. Belgenland, eins der drei Schiffe der „Red Star Line" der „International Mercantile Marine Company", wurde als Eigentum der „Panama Pacific Line" registriert und wird zu Vergnügungsfahrten von Newyork nach Miami, Nassau und Havana benutzt werden. Das Schiff wird seinen neuen Dienst am 9. 2. aufnehmen. Die beiden übrigen Red-Star-Schiffe Pennland und Westerland sind bekanntlich an die Fa. Arnold Bernstein in Hamburg verkauft worden.

Seeamt Hamburg

Unfall des Hapagdampfers „Georgia"

Das Seeamt Hamburg verhandelte am Mittwoch über die Kollision des Hapagdampfers „Georgia" mit dem französischen Dampfer „Honfleurraise" vor der Einfahrt zur Royers-Schleuse am 13. Oktober vorigen Jahres. Der deutsche Dampfer befand sich auf der Ausreise von Antwerpen nach Westindien. Auf der „Georgia" hatte man das Signal zum Einlaufen in die Schleuse von dem Franzosen überhört weshalb man auch die Absicht des Einlaufens zu spät erkannte. Es kam zu einer Kollision zwischen beiden Schiffen.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 13. Oktober 1934, gegen 13 Uhr, hat auf der Schleuse ein Zusammenstoß zwischen dem ausgehenden deutschen Dampfer „Georgia" und dem französischen Dampfer „Honfleurraise", welcher geankert hatte und im Begriff war, in die Royers-Schleuse einzulaufen, stattgefunden. Im Anschluß an die Kollision stieß die „Georgia" noch mit dem Kai zusammen. Nach dem vorliegenden Beweismaterial ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß man auf der „Georgia" aus noch nicht geklärter Ursache ein von der „Honfleurraise" gegebenes Signal nicht gehört hat und daß deshalb über die Absicht dieses Schiffes nicht im klaren war. Es wäre richtiger gewesen, wenn die „Georgia" wegen der unklaren Lage und bei den schwierigen Strom- und Hafenverhältnissen früher als geschehen, abgestoppt hätte.

Norddeichradio

hat am 4. und 5. Januar voraussichtlich Verbindung mit folgenden fremden Schiffen:

Adda, Almanzora, Aparpa, Aquitania, Arlanza, Armadale Castle, Arundel Castle, Asturias, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Britannic Carnarvon Castle, Chitral, Christian Huygens, Comoro, Conte Biancamano, Conte Grande, Corfu, Duchess of Bedford, Dullio, Edinburgh Castle, Franconia, Ganges, Homeric, Indrapura, Johan de Witt, Kaiser i. Hind, Kenilworth Castle, Laconia, Manhattan, Moldavia, Mongolia, Naldera, Neptunia, Oranje, Orbis, Orazio, Orford, Ormonde, Orontay, Orsova, Otranto, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rampura, Rawalpindi, Rex, Sibajak, Strathnaver, Virgilio, Washington, Winchester Castle, Zealandia. — Telefonisch: Deutschland, Hamburg, Newyork.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschieds gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Rotersand	Vegesack	Bremerhav.
4. Januar	2.31 15.07	2.01 14.37		12.32
5. Januar	3.28 16.04	2.58 15.34	0.58	13.29
6. Januar	4.29 16.59	3.52 16.29	1.47	14.24

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. Januar:

Zealand engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen 1, Seb. 7. Stückgut. Tabtass norw. von Gdingen, Hansa, Gebr. Specht, Gebr. Röchling, Palermo dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Gebr. Röchling. **Abgegangene Seeschiffe am 2. Januar:**

Phoenix dtsch. nach Hull, Herm. Danelsberg, Stückgut. Cornerake engl. nach London, Tim. Den. Steam Nav., Stückgut. Wilke dtsch. nach Bremerhaven, Herm. Danelsberg. Normandia schwed. nach Gothenburg, Bunge & Co. Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 3. Januar:

City of Bremen engl. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Star dtsch. nach Hamburg, Böning & Co. Wolfsburg dtsch. nach Bombay, D. D. G. Hansa. Südwest dtsch. nach Nordamerika, Nordd. Lloyd, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 4. Januar

Hafen I: Adler, Ibis 2. Juno, Carl, Strauß 4. Diana 6, Latona 8. Peronia 9. Hansa 10. Jupiter 3. Helmond, Eilenau, Zealand 7. Hellos, Rhea 9. Pallas (Dock 1).

Hafen II: Wagogo, Neptun 17.

Holzhafen: Krusau (Bremer Roland-Mühle), Hohenstaufen, Zigzihfoot (Gaswerk), Sperber (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Quersee (Nordd. Hütte), Vittorio Veneto, Langsee Kohlenumschlag, Kaiserbrücke (Kali-Anlage), Takstaas, Antonio Limoncelli, Petros-Nomikas, Krusau (Gebr. Röchling), Turaida (Louis Krages), Vaclite (Vacuum-Oel), Visurgis (Dreyer & Hillmann).

Werft: Goslar (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Berlin, Der Deutsche, Gneisenau, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Angora, Cairo, Erfurt, Ingram, Lahn, Vancouver.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 2. ab Mersin nach Hull, Alster 1. ab Stettin nach Bremen, Ba an Katakolo nach Oran. Aller 30. 12. an Tampico, Ansgir 2. ab Leixoes nach Hamburg, Aquila 1. an Katakolo. Attika 31. 12. ab Matanzas nach Galveston. Chemnitz 2. ab Callao nach Chancay, Coblenz 2. Gibraltar pass. nach Barcelona. Europa 2. an Newyork. Frankfurt 2. ab Coronel nach Pisco. Hohenfels 2. Teneriffe pass. nach Magallanes. Ilmar 2. ab Dünkirchen nach Port Said. Lahn 2. an Hamburg. Main 2. ab Bremerhaven nach Oran. MS Merkur 2. ab Rotterdam nach Antwerpen. Neckar 2. ab Oran nach Antwerpen. Oder 2. ab Port Said nach Genua. Roland 2. an Antwerpen. MS Saale 2. Bremerhaven pass. nach Hamburg. Saarbrücken 2. ab Kobe nach Shanghai. Wiesland 2. Ushant pass. nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Falkenfels 2. von Port Said. Frauenfels 2. von Rotterdam. Lauenfels 2. in Porto. Rodenfels 2. von Bremen nach Antwerpen. Sonnenfels 2. von Karachi. Stahleck 2. von Vizo nach Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung)

Achilles 3. von Bremen nach Antwerpen. Apollo 2. von Emden nach Antwerpen. Ariadne 3. Holtenau pass. nach Rotterdam. Bacchus 2. von Rotterdam nach Köln. Delia 2. in Antwerpen. Electra 2. in Gothenburg. Elin 3. von Köln nach Rotterdam. Flora 2. von Rotterdam nach Köln. Hercules 2. in Barcelona. Hero 2. von Riga nach Danzig. Kreta 2. von Stettin nach Altona. Perseus 2. von Danzig nach Bremen. Phaedra 2. von Malmö nach Riga. Phoebus 2. in Königsberg. Pluto 2. von Cartagena nach Bremen. Pollux 2. von Köln nach Rotterdam. Priamus 2. von Danzig nach Bremen. Rhea 3. in Bremen. Saturn 2. in Oporto. Thetis 2. von Antwerpen nach Passajes. Theseus 3. in Gdingen. Vesta 2. in Oporto. Vulcan 3. in Stettin.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg. Stettin 2. von Libau nach Memel. Erpel 3. in Helsingfors. Foreide 3. von Riga nach Königsberg. Ganter 3. in Rotterdam. Hecht 3. von Middlesbrough nach Wiborg. Lerche 3. von Brake nach Rotterdam. Lumme 3. in Newcastle. Otto 3. von Riga nach Danzig. Pelikan 2. von Barcelona. Orlanda 3. von Raumo nach Bremen. Ostara 3. von Bremen nach Rotterdam. Specht 3. von Königsberg nach Rotterdam. Wachtel 2. von Le Havre nach Antwerpen.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Australische und Kosmos Linien). Hansestadt 2. ab Le Havre nach Dünkirchen. Hessen 2. ab Las Palmas. — **Westküste Nordamerika:** MS Seattle 2. an London. Tacoma 31. 12. ab Seattle. MS San Francisco 2. ab Bremen nach Antwerpen. — **Westindien/Mittelamerika:** Ilm 2. in Antwerpen. MS Orinoco 2. ab La Coruna. Antiochia 2. an Kingston. — **Westküste Südamerika:** MS Spreewald 2. an Antwerpen. Cassel 2. ab Valparaiso. Wassenfels (Wassenwald ?) ab Singapore. MS Duisburg 2. ab Marseille. — **Australien/Neuseeland-Indien/Südafrika:** Naumburg 2. an Sabang. Pelagos 2. ab Colombo. Neumark 2. Oussant pass. nach Antwerpen. Itauri 2. ab Triest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 1. in Buenos Aires. MS Monte Olivia 2 von Vigo nach Lissabon. MS Monte Rosa 1. von Rio de Janeiro. 50 MS Monte Pascoal 1. von Las Palmas nach Lissabon. General Artigas 30. von Bahia. Vigo 3. Oussant pass. MS Bahia 1. von Emden nach Antwerpen. Parana 31. in Santos.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrikanische Linie). Ansgar 2. ab Newcastle. Freetown. — **Süd- und Ostafrika:** Usarano 2. an Antwerpen. Adolph Woermann 2. in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie. Akka 2. von Mersin nach Jaffa. Alaya 2. von Salonik nach Piraeus. Alimnia 2. von Catacolo nach Oran. Amsel 2. in Piraeus. Aquila 1. in Catacolo. Delos 1. in Mersin. Moros 2. in Istambul. Samos 3. von Constantza nach Istambul. Smyrna 2. von Ceuta nach Hamburg. Thessalia 2. von Rotterdam nach Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. MS Heinz Horn 2. in Hamburg. MS Waldtraut Horn 1. von Curacao nach Jacksonville. Ingrid Horn 2. von Gdiyhken nach Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschifffahrts-Ges., Hamburg. Willh. Russ 31. von Valencia nach Hamburg. Las Palmas 2. von Rabat nach Casablanca. Tarcona 31. 12. ab Valencia. Sebo 2. in Antwerpen. Porto 2. in Ceuta. Palos 2. Finisterre pass. August Schultze 2. Oussant pass. Centa 3. von Las Palmas nach Teneriffa. Lisboa 3. von Sevilla nach Chafarinas.

Reichsmarine

Bremen, 3. Januar. Schulkreuzer „Emden" 2. 1. nachmittags ab Kopenhagen nach East-London.

Stationsdenter „Nordsee" gestern von Wilhelmshaven in See. Poststation bis 7. Swinemünde, vom 8. bis 15. Kiel und für den 16. Flensburg-Mürwik. Linienschiff „Schlesien" heute ab Wilhelmshaven. Poststation bis 6. Eckernförde, vom 7. bis 9. Kiel und vom 21. bis 28. Pillau, vom 29. 1. bis 3. 2. Swinemünde, vom 4. bis 10. 2. Kiel und ab 11. 2. bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, 3. Januar. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.78 (14.77).

Bremen	jan.	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu
Vor. Schluß	13.95/88	14.48/44	14.82/76	14.94/88	15.14/95	15.07/05
Eröffnung	–/13.80	14.40/44	14.75/73	14.80/	15.02/08	14.-/04
12.30 Uhr	–/–,	14.44/42	14.79/61	15.79/77	15.00/06	15.05/98
16.30	–/–,	14.45/39	14.71/64	14 8/7	14.88/83	14.93/92
Heut. Schl.	–/–,	14.40/37	14.65/61	14.78/77	14.86/82	14.91/90
Amsterdam	14.03/–	14.43/–	14.71/–	14.78/–	14.88/–	14.95/–

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.45, Mai 14.74, Mai (neu) 14.85, Juli (neu) 14.96, 14.95, 14.94.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 14.43, 14.42, Mai (neu) 14.78, Juli (neu) 14.95.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai (neu) 14.77.

Nachmittags bezahlt: Januar 13.85, März 14.42, Mai (neu) 14.78, 14.77 Juli (neu) 14.92.

Hamburg, 3. Januar

Lokopreise per lb) tendenz ruhig

American Midl. Univers stand. 28 mm st no. 14.70 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rough Broner K. 1 4.10
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 5.15

Loko: 15.85 (Vor. Notre. 12.85 cents)

New York	jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	12.58/–	12.70/71	12.77/–	12.84/–	12.67/–	12.72/–
Eröffnung	12.85/–	12.76/77	12.76/77	12.81/82	12 64/65	12.71/–
11.00 Uhr	–.–/–	12.69/–	–.–/–,	–.–/–,	–.–/–,	–.–/–,
Heut. Schl.	12.54/–	12.66/70	12.76/–	12.73/–	12.63/–	12.68/–

New Orleans . . heutige Not. 12.31 (1 vorige Not. 12.31

Zufuhren in Atlantic- und Golfhäfen 6000 | 12000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

schloß stetig 1 bis 5 Punkte niedriger.

Abgaben

Newyork, 3. Januar. Die Baumwollnotierungen lagen zunächst unter Vortagsstand. Es erfolgten Glattstellungen in Erwartung der Botschaft Roosevelts, zumal auch die Auslandsmeldungen niedriger lauteten. Das herauskommende Angebot begegnete befriedigender Nachfrage des Handels sowie japanischer und indischer Firmen. Später ließ die Kauflust etwas nach und trat eine leichte Erholung, die sich auf Grund der Weizenpreisbewegung ergaben, konnten sich nicht voll auswirken, da für Rechnung der Regierung Verkäufe in der Marktlage vorgenommen wurden.

Wolle

Kammzug: Antwerpen, 3. Januar

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. cr. Fr.	vorig. cr. Fr.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. cr.	vorige cr.
Januar . .	23.75	23.23	Januar . .	24½	22¾
Februar .	23.50	23.50	Februar .	24¼	23¾
März . . .	24.20	24.25	März . . .	24¾	24¼
April . . .	24.80	24.25	April . . .	24¾	24¼
Mai . . .	24.75	24.50	Mai . . .	25	24¼
Juni . . .	24.75	24.75	Juni . . .	25	24¾
Juli . . .	25.00	24.75	Juli . . .	25	24¾
August . .	25.25	24.75	August . .	25⅛	24¾
Umsatz:	116000 lbs		Umsatz:	170000 lbs	
Tendenz:	behauptet		Tendenz:	fest	

Bradford, 3. Januar. Merino-Kammzüge lagen weiter sehr fest. Preiszugeständnisse sind von den Verkäufern scheint erhältlich. Auch für Crossbreds besteht gute Nachfrage.

Bevorstehende deutsche Wollauktionen. Für die am 11. Januar in Halle a. S. anstehende Versteigerung von Inlandswolle stehen etwa 10—12 000 Zentner zur Verfügung. Etwa die gleiche Menge wird auf der Berliner Versteigerung zum Angebot kommen, die vom 18. auf den 25. Januar verschoben ist. Die weiteren Auktionen der Reichswollverwertung G. m. b. H. finden am 8. 2. in Hannover, am 22. 2. in Halle, am 1. 3. und 12. 4. in Berlin statt. Die Bedarfsanmeldungen, die jeweils drei Tage vor dem Termin vorliegen müssen, sind durch Fabrikantenaufträge zu belegen.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 3. Januar. Die Nachfrage für Brotgetreide ist schwächer. Die Mühlen sind versorgt. Hafer ist sehr wenig offeriert. Preise für Sommergerste haben im Bereich der Getreidewirtschaftsverbände Schleswig-Holstein und Hannover angezogen, weil manche Partien für Futterzwecke dort freigegeben worden sind.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (76 bis 77 kg per hl) Basis plus Zuschlag 208, Saale-Magdeburg (76—77 kg per hl) Basis plus 207, Braunschweiger 205, Lauenburg-Mecklenburg-Ostholstein (76—77 kg per hl) 206; ausländischer: Manitoba 93—95, Manitoba 92, Plata 3—92; Roggen, inländischer: Altmärkischer 72—73 kg 168, Holstein-Mecklenburg 168; Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter (Industrie)-Gerste 200—208 RM. Tendenz: für Oelkuchen und Kuchenmehle still.

Amtliche Notierungen

Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr Lieferung Januar 158—159 RM. nominell.

Berlin, 3. Januar. Bei stetiger Grundstimmung nahm das Geschäft erneut einen ruhigen Verlauf. Das Angebot ist nicht sonderlich groß. Anderseits hält sich auch die Nachfrage in gewissen Grenzen. Von Brotgetreide ist Weizen reichlicher am Markt, was auf Preise und Gewicht. — Handel: mittelmäßig, kein Ueberstand.

Hannover, 3. Januar. Auftrieb: 77 Ochsen, 85 Bullen, 161 Kühe, 101 Färsen, 496 Kälber, 72 Schafe, 1668 Schweine. Handel: mittel, Kälber langsam. Preise: I. Bullen, A. Ochsen a1) 35—38, a2) —, b) 30—34, c) 24—29; B. Bullen a) 35—39, b) 30—34, c) 24—29; C. Kühe a1) 35—40, a2) 30—34, b) 25—29, c) 19—24, d) 12—18; D. Färsen a) 35—39, b) 30—34, c) 24—29; E. Fresser a) 25—29, b) 20—24; F. Kälber a) 43—46, b) 38—42, c) 32—36, d) 26—31; G. Schafe a) 32—35, b) 27—31, c) 22—26; H. Schweine a1) 48—50, a2) 46—48, a3) 44—46, b) 42—45, c) 40—43, d) 38—40, f1) und f2) 58—60, g) 56—58, h) 54—56, i) 50—54, k) 46—48; Sauen g1) 45—46, g2) 43—44, h) 41—43, i) 39—41, k) 36—38.

Berlin, 3. Januar. Das Angebot war in Schweinen sehr reichlich, in den übrigen Tiergattungen genügend. Der Handel verlief bei Rindern ruhig, bei Kälbern und Schafen mittelmäßig, bei Schweinen ruhig, wobei sich Ueberstände bildeten. Kälber und Schafe konnten sich im Preise behaupten. Schweine wurden bis 4 RM. billiger.

Auf den 2711 Rinder, darunter 558 Ochsen, 560 Bullen, 1593 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 3067 Kälber, 519 Schafe, 17 255 Schweine. Direkt zugeführt: 36 Rinder, 45 Schafe, 372 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe ziemlich glatt, Schweine langsam. Preise: I. Rinder, A. Ochsen a1) 42, a2) 42, b) 38—40, c) 32—37, d) 26—31; B. Bullen a) 36—37, b) 32—35, c) 26—32, d) 22—21; C. Kühe a) 34, b) 24—32, c) 17—23, d) 10—16; D. Färsen (Kalbinnen) a) 36—37, b) 33—37, c) 27—32, d) 22—26; E. Fresser 22—25. II. Kälber, A. Sonderklasse —; B. Kälber a) 43—46, b) 38—42, c) 32—38, d) 26—30, e) 22—30. III. Lämmer, Hammel, Schafe, A. Lämmer und Hammel a1) 44—45, a2) —, b) 42—43, b1) 39—41, c) 38—40, d) 34—37; B. Schafe e) 33, f) 30—32, g2) 26—28. IV. Schweine a1) 51, a2) 50, a3) 48, b) 46, c) 44—47, e) 42—43, f) —; Sauen g1) 47—48, g2) 44—46.

Nächster Markt am 5. Januar.

Chicago, 3. Januar. Schweine.

leichte ungef. 7 Pfund schwere md. 7.55 | Zufuhren 2400
höchste 7.35 höchst. 7.65 | Wst. 77000

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für Lebendgewicht für 100 kg	Zahl d. Märkte	1934 Dez. 8.	10.	15.	17.	22.	24.	29.
Ochsen, vollf. (b)	15	35,5	35	34,9	34,9	34,9	34,9	34,7
Kühe, vollf. (b)	15	29,2	27,8	27,8	28,3	28,6		
Kühe, mittere (b)	15	23,1	22,1	22,1	22,1	22,1		
Schw. 100-120 kg (c)	15	48,4	48,2	48,2	48,7	48,7	48,7	48,1

Berliner Häuteversteigerung am 3. Januar. Die 225. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes G. m. b. H. in Berlin-Lichtenberg begann am 3. Januar. Der Besuch war normal. Leichte Großviehhäute und Kalbfelle fanden zu den gestern festgelegten Preisen Absatz. Es wurden erzielt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsenhäute mit Kopf 26½ (26½), Bullenhäute mit Kopf 28 (26). Kuhhäute mit Kopf 22½ (22½), Färsenhäute mit Kopf 28½—29½ (26—27), Färsenfelle bis 9 Pfund und darüber mit Kopf 26½ (23½), Kalbfelle Berliner Schlachthof bis 9 Pfund mit Kopf 37—41½, dito ohne Kopf 45½, 9,1 bis 13 Pfund mit Kopf 37—39, dito ohne Kopf 42½, 13,1 bis 20 Pfund mit Kopf 40½, dito ohne Kopf 45½—46, 20,1 Pfund und mehr mit Kopf 46, Preise je Pfund in Reichspfennig, die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware).

Kolonialwaren

Gewürze: Das Geschäft ist unentwickelt, Pfeffer wurde kaum angeboten. Im übrigen nannte man folgende Preise:

Piment 68, Canehl 0000—0 150—190, Canehl I—IV 135 bis 155, Cardamon Malabar 600, Cassia ligneu 44, Cassia flores 90, Cassia vera 1 kg, Cassia vera III 62, Japan-Ingwer 80, Cochin-Ingwer 110—140, Macisblüte Banda 480, Macisblüte 170—190, Nelken Sansibar 160, Lorbeerlaub 23, Gelbe Senfsaat 35, Vanille Bourbon 20—25 RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg. Silber in Barren ca. 1000 fein für 1 kg 46½—47½

Berlin, 3. Januar. Der Londoner Goldpreis betrug am 3. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 6½ d (gleich 80 RM. für 1 kg). Silber Feingold demnach 54.8080 Pence gleich 2.7846 RM.

London, 3. Januar

Kupfer (per Tonne)	£	Aluminium (p. To.)	
Tendenz fest		Inland*	100
Standard per Kasse	28½s—¼/-	Ausland*	—
do. 3 Monate	29⅝s—¾/-	**Antimon Regulus**	
do. Settl. Preis

SPORT DER BZ

Niedersachsens Gaumannschaft auf Reisen

Kampf um die Mittelplätze in der Gauliga

Für den kommenden Spielsonntag sind die drei Spitzenreiter der Gauliga Niedersachsens, nämlich Hannover 1896, Werder-Bremen und Eintracht-Braunschweig spielfrei. Dafür gibt es Kämpfe um Mittelplätze und um die Rettung vor dem drohenden Abstieg, in denen Komet-Bremen, Algermissen, Borussia-Harburg, Viktoria-Wilhelmsburg, 06-Hildesheim, Bremer Sportverein, Arminia und 97-Hannover in Aktion treten. Vom Abstieg am meisten bedroht ist der Bremer Sportverein, der es in elf Spielen nur auf vier Pluspunkte bringen konnte, dann folgen Viktoria-Wilhelmsburg und Komet-Bremen, die es in zwölf Spielen auf sieben bzw. acht Punkte brachten. Aber auch Borussia-Harburg, Algermissen und 97-Hannover sind noch nicht aus der Gefahrenzone heraus und so können sich noch zum Schluß allerhand Möglichkeiten für den Abstieg ergeben, für den in diesem Jahre drei Vereine in Frage kommen, während zwei aufsteigen. — In Bremen ist ein sehr harter Kampf zwischen dem

VfB. Komet und 1911 Algermissen

zu erwarten. Treten die Kometen mit der gleichen Entschlossenheit und Wucht gegen die in den letzten Spielen nicht sehr starken Algermisser an, mit der sie dem Gaumeister Werder einen Punkt abknöpften, dann dürften auch die Gäste einen sehr schweren Stand haben. Man darf das Spiel in Bremen als durchaus offen bezeichnen. — In Harburg gibt es die Begegnung der Ortsnachbarn

Borussia und Viktoria-Wilhelmsburg

Die Borussen verloren das Spiel des ersten Durchgangs knapp mit 3:2 und werden nun alles daransetzen, diese Scharte wieder auszuwetzen. Ein Sieg der Harburger ist als sicher anzusehen. — 06-Hildesheim hat den Tabellenletzten

Bremer Sportverein in Hildesheim

zu Gast, der gegen Arminia ein großes Spiel lieferte und unglücklich knapp unterlag. Die Hildesheimer spielten gegen Borussia-Harburg nicht überzeugend und werden sich am Sonntag sehr anstrengen müssen, um die Oberhand zu behalten. — In Hannover:

Lokalderby.

Arminia empfängt in Bischofshof seinen damaligen Bezwinger, den Neuling 97-Hannover, um für die 3:2-Niederlage im ersten Durchgang Revanche zu nehmen. Ob es aber gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Die Gaumannschaft Niedersachsens tritt in Danzig gegen den Gau Ostpreußen zum fälligen Bundespokalspiel an. Die Niedersachsen-Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

A. Sievert; H. Sievert (beide 96-Hannover), Scharmann (Werder); Widmaier (Eintracht-Braunschweig), Deike (96), Brinkmann (96); Malecki (96), ?, Breindl (Eintracht-Braunschweig), Meng II und Meng III (96).

Da Lachner sich im Spiel gegen Hannover 96 einen Muskelriß zugezogen haben soll, wird er wahrscheinlich keinen Posten als rechter Verbinder nicht besetzen können. Der Ersatzmann für ihn ist aber noch nicht genannt.

Großes Programm der Bezirksliga

Die Bezirksligastaffeln Niedersachsens eröffnen das neue Jahr am kommenden Sonntag mit einem umfangreichen und interessanten Spielprogramm.

In der Staffel Bremen-Nord hat die Polizei Bremen auf eigenem Platz den BBW. Union zum Gegner und dürfte Sieger bleiben, während Blauweiß-Gröpelingen gegen SV. Wulsdorf trotz der heimischen Vorteile einen sehr schweren Stand haben sollte. Sparta-Bremerhaven wird zu Hause dem Tabellenführer Bremer Sportfreunde gehörig zu schaffen machen und vielleicht reicht es bei ihnen sogar zum Punktgewinn. Dagegen geht der VfB. Lehe einen sehr schweren Weg, der ihn nach Emden zu Stern führt. Der Spielstärke nach müßten die Emdener die Punkte behalten können. Der VfB. Oldenburg empfängt, den jetzt sehr spielstarken SuS. Delmenhorst und Germania Leer hat Verdenia Verden zu Gast. Nach dem letztsonntäglichen Sieg über Sportfreunde haben die Germanen sehr gute Aussichten auf den Sieg.

Es spielen also:

Polizei Bremen — Union Bremen
Blauweiß Gröpelingen — SV. Wulsdorf
Sparta Bremerhaven — Bremer Sportfreunde
Stern Emden — VfB. Lehe
VfB. Oldenburg — SuS. Delmenhorst
Germania Leer — Verdenia Verden

Gleichfalls sechs Spiele gibt es in der Staffel Bremen-Süd (Osnabrück), wo Spielverein 16 auch gegen VfL. Meppen auf fremdem Platz in Front bleiben muß. Die Spitze werden die 16er sicher halten. 09 Schüttorf hat auf eigenem Platz gegen Spvgg. Lohne gar nicht einmal so schlechte Aussichten und könnte das Spiel gewinnen, wie auch Rapid gegen Ballsport Eversburg in Front zu erwarten ist. Heiß wird der Kampf zwischen dem VfL. Nordhorn und Schwarzweiß Osnabrück werden, der in Nordhorn ausgetragen wird und weiterhin wird es auch im Ortsderby zwischen 08 Osnabrück und 06 Osnabrück sehr hart zugehen. Der VfB. Osnabrück müßte gegen Sparta-Nordhorn gewinnen können. — Es spielen: 09 Schüttorf — Spvgg. Lohne; Rapid Osnabrück — Ballsport Eversburg; VfL. Nordhorn — Schwarzweiß Osnabrück; VfL. Osnabrück — Sparta Nordhorn; 08 Osnabrück — 06 Osnabrück; VfL. Meppen — 16 Osnabrück.

Reger Spielverkehr in der Staffel Bremen

Am fünften Spieltag des zweiten Durchgangs in der 1. Kreisklasse finden fünf Begegnungen statt, die allgemeinem Interesse begegnen. Es spielen:

Roland — Vegesack
Eintracht — DBW.
Blumenthal — Brema
Vegesack — Schwaghausen
VfL. — Hemelingen

Auch in der 2. Kreisklasse herrscht reger Punktspielbetrieb:

Arsten — Eiche Horn; Lloyd — Leeste; VfR. — Gröpel. TuS.; Brinkum — Straßenb.; BTG. — MTV. Hastedt; Brinkm. Hlg. — NDL.; Tv. Woltmershausen — 96.

2. Klasse: Komet 2 — Werder 2; Union 2 — Woltmershausen 2; Br. Sportfr. 2 — Blau-Weiß 2.

3. Klasse: Blumenthal 2 — Brema 2; VfL. 2 — Sportfreunde Hemelingen 2.

4. Klasse: Arsten 2 — VfR. 2; Tv. Woltmershausen 2 — Brinkmann Br. 2; Lloyd 2 — MTV. Hastedt 2; Leeste 2 — 96 2.

5. Klasse: Woltmershausen 3 — Komet 3; Eintracht 3 — Br. Sportfreunde 3; Union 3 — Werder 3.

6. Klasse: VfL. 3 — Schwaghausen 3; Werder 4 — Polizei 3; Sportfr. Hemelingen 3 — Stern 3.

7. Klasse: DJK. Roland 2 — VfR. 3.

8. Klasse: Werder 5 — BSW. 4; BTG. 3 — Lloyd 3; 96 3 — Komet 4.

9. Klasse: BSW. 5 — Br. Straßenbahn 2.

10. Klasse: Br. Sportfr. 6 — Brinkmann Br. 3; VfR. 4 — Blau-Weiß 5; BTG. 4 — VfL. 4; BSW. 6 — Brema 4.

Alte-Herren-Klasse: Sportfr. Hemelingen — Union; 96 — VfL.; Polizei — Woltmershausen.

In der Jugendstaffel finden folgende Treffen statt:

Werder 1 — Blau-Weiß 1; Tv. Brema 1 — Union 1; 96 1 — Eintracht 1; Komet 1 — Brinkum 1; Br. Sportfreunde 1 — Stern 1; Lloyd 1 — BTG. 1; Eintracht 2 — DJK. Rol. 1; Werder 2 — Blau-Weiß 2; Lloyd 2 — Komet 2; Sportfr. Hemelingen 1 — VfL. 1; VfR. 1 — FV. Woltmershausen 1; Leeste 1 — Lloyd 1; BSW. 1 — Blau-Weiß 1; Eintracht 1 — Werder 1; Br. Sportfr. 1 — Komet 1; FV. Woltmershausen 2 — Br. Sportfreunde 2; DJK. Rol. 2 — BSW. 3; BSW. 1 — Tv. Huchting 1; Blau-Weiß 1 — Werder 1; Sportfr. Hemelingen 1 — Eintracht 1; Komet 1 — Brinkum 1; FV. Woltmershausen 1 — Br. Sportfreunde 1; DJK. Rol. 1 — Lloyd 1; Tv. Woltmershausen 1 — Stern 1; Straßenbahn 1 — Werder 2; 96 1 — Union 1; Eiche-Horn — BSW. 1; Eiche-Horn — Postsportverein; Blau-Weiß 2 — BSW. 2; MTV. Hastedt 1 — Eintracht 2.

Weiter haben gemeldet: FC. Marßel I. u. II. gegen Spvgg. Bremen-Besigh. Delfabriken I. u. II. in Marßel.

Rieseninteresse für den 27. Januar

Ein ungewöhnlich gesteigertes Interesse wird dem am 27. Januar in Stuttgart stattfindenden 19. Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz entgegengebracht. Bereits vier Wochen vor dem Spiel wurden nicht weniger als 35 000 Karten vorausbestellt. Bei diesem Kartensturm ist es selbstverständlich, daß die immerhin beschränkten Sitzplätze der Adolf-Hitler-Kampfbahn restlos vergriffen sind.

Die Schweizer Mannschaften

Der Schweizer Fußball-Verband hat zu dem Zweifrontenkampf gegen Deutschland am 27. Januar seine Mannschaft aufgestellt. Zwar hat die Nationalelf, die an diesem Tage den Hauptkampf in Stuttgart bestreitet, noch am 9. Januar in Zürich ein Uebungsspiel auszutragen, doch sind in der nachstehenden Aufstellung kaum noch größere Aenderungen zu erwarten: Tor: Bizzozero (Lugano); Verteidiger: Minelli, W. Weiler (Grasshoppers Zürich); Läufer: Guinchard (Servette Genf), Jacard (Montreux), Lörtscher (Servette); Angriff: Stelzer (Lausanne), Kielholz (Servette), Frigerio (Young Fellows), Trello Abegglen (FC. Couhaux), Jaeck (FC. Basel).

Die Schweizer B-Mannschaft für den am gleichen Tage in Luzern angesetzten Kampf gegen Süddeutschland steht: Tor: Schlegel (Young Fellows); Verteidiger: Gobet (FC. Bern), Bühler (FC. Luzern); Läufer: Greiner (FC. Basel), Imhof (FC. Bern), Schaub (FC. Basel); Angriff: von Kaenel (FC. Biel), Huschmid (FC. Basel), Billeter (FC. Bern), P. Aebi (Derendingen), Rochat (Lausanne).

Auch Holland probt!

Um für den Länderkampf gegen Deutschland am 17. Februar in Amsterdam gut gerüstet zu sein, hat der Holländische Fußball-Verband für seine Nationalmannschaft zwei Uebungsspiele angesetzt. Im ersten Treffen am 23. Januar in Rotterdam sind die Queens Park Rangers die Spielpartner der „Oranjeblusen", für die zweite Probe am 6. Februar gleichfalls in Rotterdam wird noch eine gute Mannschaft der zweiten oder dritten englischen Berufsspielerklasse verpflichtet.

Interessante Hockeyabschlüsse

Bremer HC. — MTV. v. 75

Der BHC. hat sich langsam, aber stetig immer mehr nach vorne geschoben und geht am kommenden Sonntag mit guten Aussichten in den Kampf. Eine Neuformierung des rotweißen Sturmes hat sich im Spiel gegen Horn bestens bewährt und gibt demselben eine bessere Durchschlagskraft. Besonders die schnellen Flügel werden den Schwarzweißen zu schaffen machen. Die Turner müssen am Sonntag Doermann ersetzen und zu besseren Leistungen auflaufen, als in den letzten Spielen, wenn sie eine weitere Niederlage gegen den BHC. vermeiden wollen.

BHC. Reserve — MTV. v. 75 Reserve
BHC. 4. Herren — MTV. v. 75 Jugend
BHC. 2. Damen — MTV. v. 75 2. Damen.

HC. Horn — Weser HC.

Zu einem ausgeglichenen Spiel wird es in Horn kommen, wo die Platzherren den Vorteil des eigenen Platzes gegen den mit Ersatz für Meise startenden Weser HC. haben. Die Hornerwerden sich bemühen, gegen Weser einen Sieg herauszuholen, was ihnen, wenn sie ruhig und besonnen spielen, auch gelingen dürfte. Allerdings haben die Stadionleute schon manche Voraussage über den Haufen geschmissen und könnten leicht den Spieß umdrehen.

Handball in der Halle

Das Handballspiel beginnt jetzt auch als Hallenspiel beliebt zu werden. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem großen Neujahrsturnier in den Berliner Tennishallen, an dem 16 Mannschaften der Kreisklasse beteiligt waren.

Weser Reserve — Horn Reserve
Weser III. — Horn III.
MTV. v. 75 Junioren — Uhlenhorst VI. Herren
MTV. v. 75 Damen komb. — Uhlenhorst II. Damen.
VfB. Oldenburg — Club zur Bahr I B
VfB. Oldenburg I. Damen — Bahr Damen
VfB. Oldenburg II. — Bahr III. Herren

Mit drei Mannschaften fährt der Club zur Bahr nach dem benachbarten Oldenburg und wird dort auf ebenbürtige Spieler gefaßt sein müssen. Die Residenzler haben sich auf der ganzen Linie gut vorangearbeitet und sind besonders auf eigenem Platz recht gefürchtet. Man darf also mit Spannung das Abschneiden der drei Bremer Mannschaften erwarten.

Erhöhter Handballspielbetrieb

Fünf Begegnungen in der Gauklasse

Am ersten Sonntag im neuen Jahre setzt der Spielbetrieb wieder in erhöhtem Maße ein. Nachdem die Feiertage vorüber sind, müssen die Pflichtspiele weiter gefördert werden, damit nachher keine Terminschwierigkeiten kommen. In allen Klassen herrscht am Sonntag Spielbetrieb.

In der Gauklasse finden fünf Spiele statt, da der VSK. sein Spiel aus technischen Gründen vorverlegt hat.

VSK. — Germania List

Nach den schlechten Spielleistungen des VSK. gegen FHV. zu urteilen, müßten die Witer hier in Bremen glatt gewinnen. Doch die Spielleitung des VSK. hat sich entschlossen, die Mannschaft etwas umzubauen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß der VSK. wieder ein großes Spiel zeigt. Hinzu kommt noch der nicht geringe Platzvorteil, denn auf eigenem Platz hat der VSK. noch kein Punktspiel verloren. Versteht die VSK.-Deckung es, den schußgewaltigen Stürmer Grupe zu halten, so sollte das Ergebnis nicht ungünstig lauten.

Hannover 96 — Tkb. Limmer in Hannover.
MTV. Braunschweig — Polizei Hannover in Braunschweig.
TSV. 87 Hannover — Tkb. Hannover in Hannover.
Post SV. Hannover — Limmer 1910 in Hannover.
Die Bezirksklasse nimmt die Durchführung der zweiten Runde energisch in die Hand.

Gruppe Bremen

Tv. d. B. — Komet

Der Spitzenreiter der Gruppe Bremen empfängt die Himmelsbewohner, die in den letzten Spielen stark verbesserte Leistungen zeigten. Man rechnet allerdings mit einem Sieg der Grünweißen, die aber allen Grund haben, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen.

BSW. — Tv. Grambke

Die Blauweißen sorgten letztens für eine Ueberraschung und haben durch Umstellung in der Mannschaft erheblich an Spielstärke gewonnen. Die Grambker werden es daher nicht leicht haben zu gewinnen, zumal sie auf fremden Platz spielen. U. E. wird das Spiel einen offenen Ausgang nehmen.

Lüssumer Tv. — Tv. Woltmershausen

Nach Kampf werden die Pußbörser sicher gewinnen.

Gruppe Nord

Hastedter MTV. — ATG. Bremerhaven

Auf dem Platz am Jakobsberg verspricht diese Paarung einen offenen Kampf. Vielleicht langt der Platzvorteil der Hastedter zum Sieg, aber nur, wenn das Flügelspiel nicht vernachlässigt wird.

Geestmünder Tv. — Polizei Bremen

Der Spitzenreiter muß nach Geestmünde und wird es dort nicht leicht haben. Darüber kann auch der glatte Sieg im Erstspiel nicht hinwegtäuschen.

Gruppe West

Oldenburger Tbd. — Werder Bremen

Die Werderaner müssen zum Tabellenführer nach Oldenburg. Ein Sieg der Bremer gäbe diesen die Möglichkeit, noch in den Endkampf einzugreifen. Die besten Hoffnungen lassen dies aber kaum erwarten.

Delmenhorster Ballspielverein — Roland Delmenhorst

Lokalderby in Delmenhorst.

Gruppe Süd

OTB. — Schüttorf 09 in Osnabrück; Sparta Nordhorn — Osnabrück 08 in Nordhorn; Lingen — Melle in Lingen.

Die Bremer Kreisklasse

beendet bereits bis auf ein Spiel die Pflichtspielreihe.

Gruppe Ost

Stern — Arsten. Auch am Reedeich werden die Arstener kaum stolpern, doch werden sie sich hüten, die Sternerr zu leicht zu nehmen.

MTV. — Hemelingen. Hier wird ein offener Kampf stattfinden, da beide Mannschaften sehr unter Formschwankungen zu leiden hatten.

Arbergen — Habenhausen. Die Schlagballspieler empfangen den überraschenden Sieger vom Vorsonntag und werden wohl den kürzeren ziehen, wenn nicht . . .

Gruppe West

MTV. — Blumenthal. Die MTVer gewannen das Vorspiel knapp mit 6:5 und werden mit etwas Glück den Sieg wiederholen können, zumal sie den Vorteil des eigenen Platzes haben.

Osteshausen — Vegesacker Tv. Die Vegesacker schlugen am Vorsonntag den Spitzenreiter überraschend. Da aber auch die Osteshäuser über gutes Können verfügen, ist hier ein offener Kampf zu erwarten.

Fähr-Lobbendorf — Marßel. Marßel wird sich in Hammersbeck eine weitere Niederlage holen.

Frauen

Tv. d. B. — Werder.
Delmenh. Ballspielverein — Br. Sportfreunde.
BTG. — BSW.

In der Spielgruppe Bremen beginnt ebenfalls der zweite Durchgang.

In Klasse 2 wird der Meisterschaftsanwärter Tv. Gut Heil auf eigenem Platz gegen BTG. zu einem weiteren Siege kommen. Die Br. Straßenbahn hat es gegen Jahn schon weit schwieriger zu gewinnen und den Anschluß an Gut Heil zu behalten. In Horn wird DJK. Roland wohl über Eiche-Horn knapp siegreich bleiben. Tv. d. B. 2 spielt gegen BTG. 2. Letzterer hat gegen BTG. 2 und Polizei 2 — BSW. 2.

In Klasse 3 finden folgende Spiele statt: BSW. 2 — Tv. Woltmershausen 2. Tv. d. B. 3 — BSW. 3. MTV. 3 — Osteshausen 2. Woltmershausen 3 — BTG. 4. Polizei 3 — BSW. 4. Gröpelingen 1 — Dovertor 1. Oberneuland 1 — Friesen 1. Osterholz-Tenever 1 — Schwaghausen.

Klasse 4: BSW. 3 — Gut Heil 2. BTG. 5 — BSW. 5. Komet 2 — Jahn 2. Werder 2 — Tv. d. B. 4. MTV. 4 — Arsten 2. BTG. 6 — Halsedt 3. Polizei 4 — Osterholz-Tenever 2.

Klasse 5: Reichsbahn 1 — BTG. 7. BSW. 7 — Stern 2. Hafenbrüren 1 — Spiel und Sport 1.

Frauen: Tv. d. B. 2 — Brema 1. Gröpelingen 1 — BSW. 1. BTG. 2 — Eintracht 1. Komet 1 — Hanseat 1. BSW. 2 — Turnschule Ost 1.

Rennergebnisse:

1. L.: **Mülheim-Duisburg:** 1. R.: 1. Sorgenfrei (J. Sauer), 2. Fin. Toto 54:10 Platz 27, 21:10. Ferner liefen: Finor, Spade.

2. R.: 1. Strohfeuer (G. Weber), 2. Rosenrot. Toto 15:10 Platz 12, 13:10. Ferner liefen: Ukimaro, Robinson, Rougrâfin.

3. R.: 1. Berna (R. Brandis), 2. Panorama, 3. Pieta. Toto 81:10, Platz 20, 14, 20:10. Ferner liefen: Ausbwohl, Moderdicka, Milotti, Almanfor, Märzprinzeß, Blockberty.

4. R.: 1. Georgette (R. Baos), 2. Schloßfrau. Toto 44:10. Platz 17, 19:10. Ferner liefen: Wanderlied, Trojaner, Hutz

5. R.: 1. Harun, 2. Meerjunge. Toto 18:10. Platz 12, 17:10. Ferner liefen: Traumulus, Perosperum, Temboul.

6. R.: 1. Moira (F. Hoffmann), 2. Dagmar. 3. Schwälinder Toto 27:10. Platz 14, 14, 16:10. Ferner liefen: Jan von Werth, Feudal, Adelbert, Leutwogt.

Doppelwette 4. und 5. R.: 190:10 RM.

„Sweepstakes" auch in Deutschland?

„Zusammengesegte Preise" beim Rennsport reizen Millionen / Gewinnanteil für Krankenhäuser
Hohes Geld für erfolglos gelaufene Pferde / Ansprechende Trostpreise

In Berlin prüft man z. Zt. eingehend den oft an die Rennsportbehörden herangetragenen Vorschlag, Sweepstakes nach englisch-irischem Muster bei uns einzuführen. Da der Vollblutzucht und den rennen unbedingt durchgreifend geholfen werden muß, kann uns diese Neuerung über Nacht beschert werden, zumal sie tatsächlich einen Weg zeigt, wie dem Rennsport neue und erhebliche Geldmittel zugeführt werden können. Da man sich auf dem Festland vielfach weder über das Wesen, noch über die märchenhaften Gewinne usw. der Sweepstakes-Lotterien richtige Vorstellungen macht, wird es interessieren, zu erfahren, was hinter diesem Namen, der in wortgetreuer Uebersetzung etwa „zusammengesegte Preise" bezeichnet, steckt.

Für den Fachmann ist es nicht erstaunlich, daß gerade Großbritannien diese Verbindung zwischen Galoppsport und Lotterie erfunden und außerordentlich zweckmäßig durchorganisiert hat. England ist nun einmal das Mutterland des Rennsports, dessen Pflege und Fortentwicklung sich jenseits des Kanals seit Generationen die feinsten Köpfe zur Lebensaufgabe machen.

Rennpferdebesitzer sein, kostet meist mehr, als es einbringt.

Der Opferbereitwilligkeit dieser in aller Welt leider nur dünn vorhandenen Besitzerschicht, die ja den Rennsportbetrieb erst ermöglicht, verdanken aber andere, mit den Rennen weit loser verbundene Leute oder Einrichtungen enorme Gewinne. In Großbritannien sind das in erster Linie die Ritter vom Bleistift, die Buchmacher, und die irischen Hospitäler.

„Was haben Krankenhäuser mit Pferderennen zu tun?" wird sicherlich mancher fragen. „Doch höchstens nur so viel, die auf dem grünen Rasen gestürzten Reiter aufzunehmen und schnellstens wieder zusammenzuflicken."

Nein — irischer Geschicklichkeit blieb es vorbehalten, noch eine andere Verbindung herzustellen, die im Gegensatz zu jener für alle Beteiligten höchst erfreulich ist. Die irischen Hospitäler bringen das, nun schon zum zwölftenmal, folgendermaßen fertig:

Ueber große englische Rennen, z. B. das Derby in Epsom, die Grand National Steeplechase in Liverpool usw. legen sie eine Riesenlotterie auf. Man macht gar nicht den sonst üblichen Vorbehalt, die Zahl der Lose zu begrenzen, sondern setzt soviel davon in aller Herren Länder ab, als man unterbringen kann. Das wird den Loshändlern von vielen Staaten durch strenge Einfuhrverbote, die zum Schutze der eigenen staatlichen Lotterien erlassen sind, zwar erschwert, aber, wie wir noch sehen werden, wird der Absatz hierdurch nicht erheblich gehemmt. Wie fein der im letzten Jahr gelungen ist, beweist die Gesamteinnahme von 2 835 074 Pfund. Das Pfund zu nur 12 RM. umgerechnet, was natürlich keineswegs seinem inneren Wert entspricht, kommt ein recht hübsche Summe in unserer Währung heraus.

Die Hospitäler erhielten 519 089 Pfund

Gewiß ein Betrag, mit dem die leitenden Aerzte ihr für die Allgemeinheit so segensreichen Anstalten vorbildlich einrichten und auf dem Hochstand technischer und wissenschaftlicher Erkenntnis halten können — bis zu den nächsten Sweepstakes. Vom Gesamterlös aller zwölf derartigen Lotterien sind den Hospitälern bisher 6 879 132 Pfund zugeflossen, der Losverkauf brachte 22 658 132 Pfund. Immerhin ein Posten, mit dem sich etwas anfangen läßt.

Für die Loskäufer, soweit sie die „richtigen" erstanden haben, sieht die Sache nicht minder rosig aus.

Wie bereits erwähnt, setzt man nicht im voraus die Menge der Lose fest, wohl aber die Verteilung der einzelnen Gewinne nach einem gewissen Schlüssel. Hierbei nimmt man auch die Verkoppelung der Lotterie mit dem gewählten Pferderennen vor. Für einen bestimmten Posten Lose gibt es immer eine festgelegte Anzahl letter Gewinne, z. B. auf je 100 000 Lose einen ersten, einen zweiten, einen dritten Preis, dazu Preise für die erfolglos gelaufenen Pferde, ja für alle überhaupt im Programm für das Rennen genannten Pferde und, wie sich das gehört, noch allerhand Trostpreise. Werden 1 000 000 Lose verkauft, dann gibt es eben 10 erste, 10 zweite, 10 dritte Preise, zehnmal die auf jeden Starter usw. Der Verbraucht der Losverkäufer ist also keine Grenzen gesetzt und sie können mit gutem Gewissen behaupten, daß jedes gekaufte Los die Zahl der Gewinne erhöht. Selbstverständlich bekommen auch sie ein saftiges Stück von dem großen Braten ab. Das Ganze ist ein Spiel, in dem für einen geringen Einsatz ein hoher Gewinn winkt. Das ist auch der Grund dafür, daß die allgemein bekannten Klassenlotterien, die in völlig abweichender Form aufgezogen sind, durch Sweepstakes nicht fühlbar beeinträchtigt werden können.

Der Tag der Ziehung wird natürlich ganz groß ausgestattet, mit einem Lord als Treuhänder, den viele Krankenschwestern und kleine Mädchen als Helferinnen zur Seite stehen. Ihre Arbeit ist nicht schwer, sie besteht nur darin, in eine kleine Trommel, in der Lose mit den Namen der lieben Pferdchen stecken, hineinzugreifen und dann in eine große, dicke, die die Kontrollabschnitte aller verkauften Sweepstakes-Lose enthält. Der Glückliche, dessen Losnummer mit einem Pferdelos zusammen gezogen wird, hat seinen Reichtum zwar nicht schon in der Tasche, aber besitzt wenigstens die Anwartschaft darauf.

Als zweite Ziehung wirkt nun das Rennen selbst,

auf das alle Welt mit höchster Spannung wartet. Sicherlich eine ausgezeichnete Propaganda für den nationalen Rennsport. Der weitere Lauf der Dinge ist schon ersichtlich. Den Löwenanteil der Gewinne stecken natürlich diejenigen ein, auf deren Pferdegetteln der Name des braven Vollblüters prangt, der das reiche Rennen gewinnt. Demnächst werden die Inhaber der Lose mit den Namen der Placierten reiche Leute. Dann diejenigen, denen Fortuna nur einen der „Ferner liefen" bescherte. Um welche Batzen Geldes es sich dabei handelt, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die für die Sweepstakes 1934 gemacht wurde. Ausgezahlt wurden:

18mal je 30 000 Pfund auf den Sieger
18mal je 15 000 Pfund auf den Zweiten
18mal je 10 000 Pfund auf den Dritten
1224mal je 514 Pfund auf die nicht ins Geld gekommenen
1800 Trostpreise zu je 100 Pfund usw.

Alles in allem genommen, eine hübsche runde Sache, mit der alle Beteiligten, einschließlich Vater Staat, der dabei auch noch 173 000 Pfund Stempelsteuer geschluckt hat, zufrieden sein können, ausgenommen vielleicht die vielen, deren Nummern sich als Nieten erwiesen. Aber auch diese können und werden sich leicht trösten. Erstens ist geteilter Schmerz schon halber. Dann hatten alle für paar dimes monatelang den Hochgenuß, in Träumen zu schwelgen, was mit dem vielen Gelde anzufangen wäre, wenn . . .

Und endlich gibt es ja demnächst eine Neuauflage der Sweepstakes, mithin eine neue Chance. Es hofft der Mensch, so lang er lebt.

Das ist, für die Unternehmer, ja das Geniale an der Geschichte, daß sie laufende Einnahmen verschafft, die man beliebig im Volksinteresse verwenden kann. Als willkommene Beigabe fällt daneben die prachtvolle Werbung für den volkswirtschaftlich hochbedeutungsvollen Pferdesport ab.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Pläne, etwas Aehnliches bei uns einzuführen, verwirklicht werden würden. Der Erfolg ist, bei geschickter Organisation, von der wir Deutschen ja schließlich auch etwas verstehen, so gut wie sicher. Denn in der Tat würde niemand geschädigt werden, zahlreiche würden aber durch Belebung des Arbeitsmarktes Verdienst finden und einige wenige beneidenswerte Gewinner würden alljährlich ihr Glück machen.

20 Zentimeter Neuschnee in den schlesischen Bergen

Im Laufe der Nacht zum Donnerstag sind arktische Kaltluftmassen in Schlesien eingedrungen. Auch im Flachland sind die Niederschläge in Schnee übergegangen und die Temperaturen unter den Gefrierpunkt gesunken.